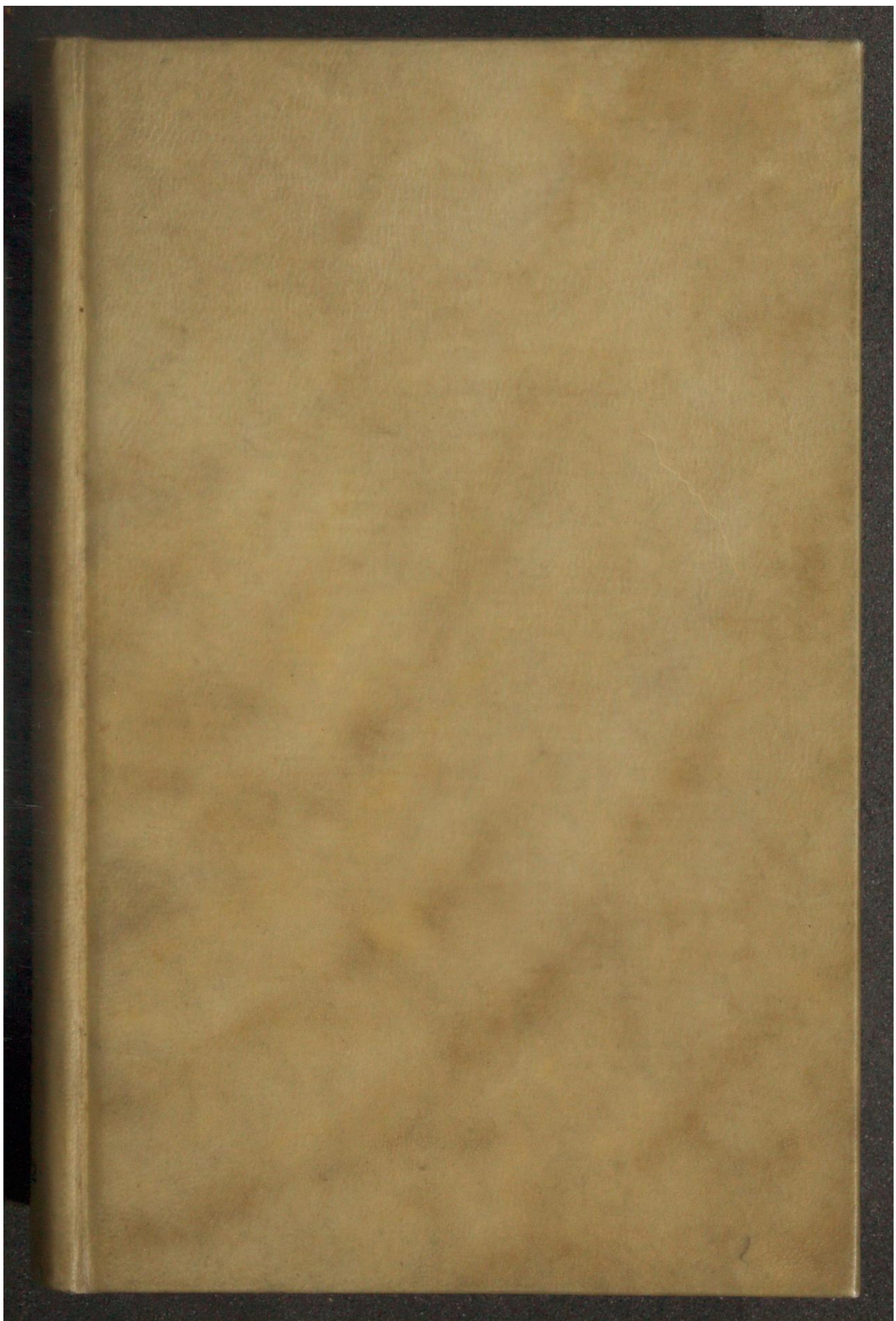



1572
Nostradami

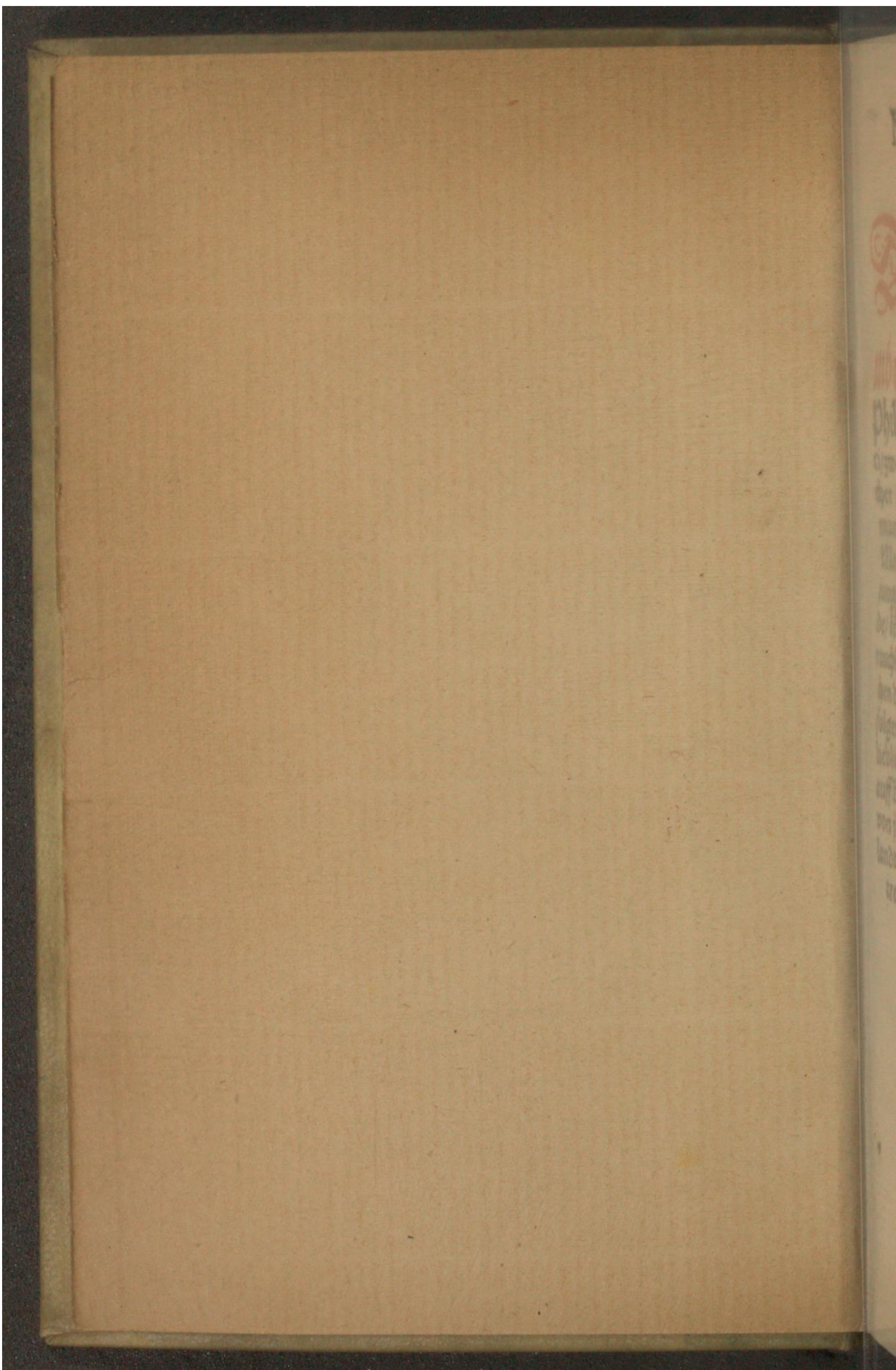




Nach der ersten französ. Ausgabe:
Excellent et moult utile opuscule
à tous necessaire par [illegible]
Lyon 1555





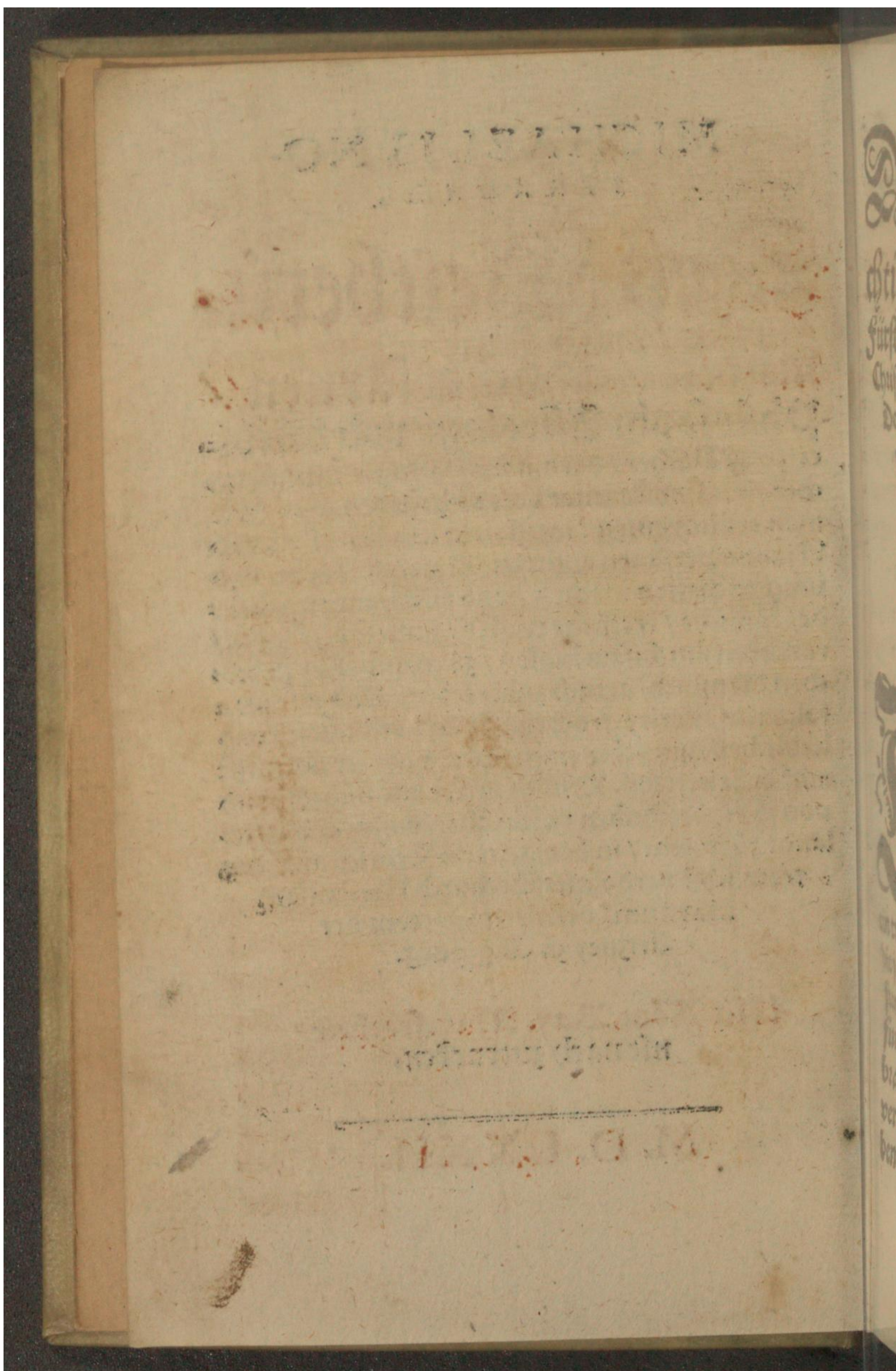


# MICHAELIS NO-STRADAMI.

# Deß Weitberümbten / Hocherfarnen / Philosophi/Astrologi/vnd Medici/zwey Bücher / darinn warhafftiger / gründtlicher / vnd volkomner bericht gegeben wirt / wie man erstlich einen vngestalten leib / an Weib vnd Manns personen außwendig zieren / schön/ vnd junggeschaffen machen / vnd allerley wolriechende/ köstliche / krefftige wasser / pulfer/ öl/ seyffen/ rauchkertzlin/bisamkuglen / zů mancherley gebrechen dienstlich/ artlich zubereyten. Vnd wie man folgents allerley frücht auff das künstlichest / vnd lieblichest/in zucker einmachen/vnd zur notturfft auff behalten soll. Erstlich in Frantzösischer sprach von jhme beschriben: Nun aber/vnserem Vatterlandt zů gůtem / in das gemain Teutsch auff das trewlichst verdolmetscht/durch Hieremiam Martium/ bestelten Doctorn der Artzney zů Augspurg.

Mit Röm. Kay. May. freyheit/ nit nach zutrucken.

M. D. LXXII.



# Der Durchleuchtigsten/Hochgebornen Fürstin / vnnd Frawen / Frawen Christierne/einer Gebornen Königin zů Deñmarck/Schweden/vñ Nordwegen/ꝛc. Hertzogin zů Mayland/ Lothringen/vnd Barr/ꝛc. Witib/meiner gnedigsten Fürstin vnd Frawen.

DVrchleuchtigste/ Hochgeborne Fürstin/Gnedigste Fraw / E. F. D. seyen mein arm/willig/vnd vnderthenig dienst beuor. Was für ein trefliches / herꝛliches lob zů allen zeyten die jenige / so eintweder auß hochem verstandt etwas nutzliches für sich selbst erfunden/oder das so von anderen an tag gebracht / gemehꝛt / vnd gebesseret nach jrem vermögen / bey menigklich bekommen haben / ist auß den Historien/vnd alten Ge-

 schichten/

schichten/leichtlich abzunemen/vnd schier mehr dann zu vil kundtbar. Daher dann zum offtermal geschehen/das solche personen von danckbarn Leutten/nicht allein mit hochen/vnnd gwaltigen geschencken begabt/sonder das noch wol mehr zůuerwunderen ist/gleich für Götter auffgeworffen/vnd jhnen Göttliche ehr bewisen ist worden. Welches dann jhren nachkommen nicht ein geringe anreytzung ist gewesen/sonderlich denen/so der Allmechtige Gott vor anderen mit weyßheyt/vnd verstandt/geziert/den sachen etwas embsigers/ernstlichers/vnd fleyssigers nach zugedencken/vnd das jenig/so noch verborgen/an das liecht zubringen. Daher dann bey vnserer vorfahren zeyten/vnnd noch heuttigs tags grosser/vnd vberschwencklicher vnkosten gewendet ist worden/zů tüchtiger personen vnderhaltung/welcher namen nachmals vnsterblich ist bliben/vnd sie dardurch ein ewigen růhm/vnd lob erlangt/vnd bekom̃en haben. Wie man dañ in Historien hin vñ wider/wer nur dieselbige lesen/vnd fleissig darauff achtung geben will/geschriben findet. Daher ist AEscula-pius von den Heyden gleichwol/wie andere vil

re vil mehr / als ein Gott verehrt worden. Wie auch der vhralte / hochberhümbte / vnd Hochuerstendige mann Hippocrates / von seinen Landtsleutten vnnd geliebten vatterlandt / vber die massen hoch empfangen / vnnd grosse ehr erlebt hat / dieweyl er die heylsame kunst der Artzney / widerumb auß der finsternuß ans liecht herfür gebracht hat. Es werden aber allhie alle die jenige stracks außgeschlossen / so eintweder etwas böß auß aygnem mütwillen / oder fürwitz erdacht / oder aber etwas erfunden haben / so zum theyl anderen leuten schedlich / vnd zum theyl auch jhnen selbst zum eussersten verderben geraicht. Vnd eben wie solliche leut billich bey menigklich verhasset / vnd jederman dieselbige / wa es jmmer möglich / meydet: Also sollen hergegen die / so etwas Göttlichs / nutzlichs / vnd heylsams / auß Christlichem gmüt / vngespartem fleiß / vnd angeborner liebe gegen jrem nechsten / dem sie darinn begeren hertzlich zu dienen / erfunden / billich hochgehalten / vnd für anderen / die mehr dem müssigang vnnd wollust / dann den freyen künsten obligen / herfür gezogen werden. Derowegen

Michael Noſtradamus/der hochberhůmbte/weyterfarne Philoſophus/Aſtrologus/vnd Medicus/ vnd gleich als ein miracktel in allen denen dingen/ ſo einem menſchen notwendig ſein zuwiſſen/ billich auch hoch zu loben/ vnd eines vnſterblichen namens/ von wegen ſeins hohen verſtands wol wirdig iſt. Dieweyl er die zeyt ſeines lebens/ welches ſich eben in vil Jar erſtreckt hat/ kein fleiß noch mühe geſpart hat/ damit er anderen leuten dienen/vnd menigklich nutz möchte ſein. Daher er dann auch allerley erfahren hat wöllen/ weyte vnd geferliche reyſen/ damit er nur etwas für anderen möchte lehrnen/ſelbs gethon/ vñ ein gůten theyl der welt durchzogen/vnd vermittelſt diß ein ſolche erkandtnus viler/ſeltzamer/ vnd verborgner ſachen bekommen/ dz man jhm nicht anderſt zugelauffen/ als were er ein rechter Apollo/ dem nichts vnbewuſt were geweſen. Deſſen ich neben vil anderen glaubwirdigen perſonen/ gnugſame zeugknus kan geben. Dann da er im Jar Chriſti 1558. durch Mompelier/ein berühmbte Statt inn Langedock gezogen/ vnnd gentzlichs vorhabens geweſen/ in groſſer

eyl

Eyl fort zu reysen / ist er wider seinen willen von vilen presthafften personen / welche seines rahts (ohnangesehen / das erst gemeltes ort / mit den fürnembsten / vnd Gelehrtesten Artzten der gantzen Christenheyt vber die massen wol versehen) pflegen wolten / vnd jhn auch sonst anderer sachen halben ansprechen / etlich tag auffgehalten worden / das letstlich die menge also zugenommen / das er sich vor den leutten verlaugnen / vnnd in ein besonder gmach hat sperren lassen. Was er König Francisco / dem ersten diß namens / hochlöblichster gedechtnus / ehe vnd er gen Pauia gezogen / weyß gesagt / hat das klegliche end / vnnd traurige gefengknus / gnugsam außgewisen. Wie er auch nechst geschehne / erschröckliche / vnd schier vngleubliche niderlag der Türgken / vnnd herrlichen Sig der Christen / lange zeit zůuor / gleichwol / wie er pflegt / verblümbter vnd dunckler weiß angezeigt hat / das jhm also wenig sachen / so doch erst geschehen haben sollen / vnbewust oder verborgen sein gewesen. Das er ein treflicher / vnd fürnemer Artzet sey gewesen bedarff nich vil beweysens. Dieweil er gar

nahet die gantze zeyt seines lebens / in er-
kundigung diser heylsamen/vnd nutzlichen
kunst mit grossem fleiß / vnnd ernst zuge-
bracht hat. Was grossen nutz er bey den
krancken so vil Jar geschafft hab / ist vn-
möglich außzusprechen. Wie vil hat er dem
Todt/ also zureden / auß dem rachen geris-
sen / vnd sie von der erschröcklichen sucht
erlediget/vnd die pestilentz/wie ein anderer
Hippocrates/gedemmet/vnd verjagt? Wie
ritterlich hat er sich gehalten/Ja wie mañ-
lich hat er der grewlichen / zůuor vnerhör-
ten pestilentz / so zů Aix / einem ort in der
Prouintz gelegen / im Jar Christi 1 5 4 6.
geregiert/widerstrebt? Deßgleichen zů Ly-
on/ im Jar vnsers heylandts 1 5 4 7. wie
du dessen in disem bůchlin gnůgsamen be-
richt finden wirst. Will geschweygen/ das
er sonst in der beywonung gegen jederman
freundtlich / holdselig gewesen / vnnd me-
nigklich gern gedienet hat.

Vnd damit er solches mit der that bewi-
se/ vnnd dar thete / hat er im Jar Christi/
1 5 5 2. dises gegenwertig bůchlin in truck
verfertiget/welches auff beger/ vnd zu vn-
dertthenigstem gefallen / einer grossen Für-
stin/

stin/von jme ist geschriben/vnnd allein sei-
nen besten/vnd vertrautesten freunden als
ein köstlich kleinot / vnd verborgner schatz
mitgethailt worden. Das es sein arbeit sey/
daran ist kein zweiffel/dañ wer seine schriff-
ten nur ein mahl gelesen hat / wirdt leycht-
lich schliessen können / das dises sein sty-
lus / dieweyl er so vil dise sach belangt/et-
was besonders für anderen ist. Derowegen
als ich dises fleissig durchlesen hett / vnd so
vil befunden / das es der mühe wol werth
were / in vnsere Teutsche sprach / alß ein
hochnotwendige materia / zubringen/ hab
ich gleich im namen Gottes (es sagen et-
liche klügling was sie wöllen) den rug-
gen darhinder gethon / vnnd dasselbige
auff das trewlichest / deutlichest/vnd ver-
stendtlichest verteutscht / vnnd mehr dem
verstandt / vnd Inhalt eines jeden dings/
dann den blossen wörtteren nachgefolgt.
Was es mich für mühe gekostet hab / will
ich hye nicht melden / ein anderer mag es
nachthůn / so wirdt ers jnnen werden. Es
ist aber dise seine arbeyt in zwey vnderschid-
liche Bücher außgetheilt/vñ einander vber
die massen vngleich. Dann in dem ersten

 bůch

bůch wirdt klerlich angezeigt / durch was mittel vnd weg der Mensch sich lange zeyt schön / vnd jungkgeschaffen erhalten möge / vnd alles das jenig begriffen / so zů eusserlicher zier / vnnd wolstand gehörig. In dem anderen aber / wirt allein von denen sachen gehandelt / die da inwendig in leib / eintweder zum lust / oder aber zů krafft / vnd sterckung der krancken / vnd schwachen zůgebrauchen sein / wie man nemlich allerley frücht in zucker auff das künstlichest einmachen soll / welche kunst dann nicht jederman bekant ist. Vil mögen sich selbst wol im argkwon haben / sie können / sie wissen aber das recht maisterstuck noch nicht / vnnd ich mag in der warheit wol sagen / das ich in der zeit meines lebens dergleichen nichts gesehen hab. Ja er ist der erst gewesen / der von diser sachen ordenlich geschriben hat / vnd derowegen wir jhme billich darumben zu dancken haben. Ich můß aber etlichen begegnen hye / die da möchten fürwerffen / vnd sagen / es wer ein vergebne arbeyt den Weybern hierinn etwas fürzuschreyben / dieweyl jrer etliche tag vnd nacht daran gedencken / wie sie nemlich mögen schön bleyben /

ben /

ben / vnnd es stehe nicht wol / das sie mehr begeren zuhaben / dann jnen die natur gegeben hat: Disen antworte ich also. Die rechte weybliche zier / lasset sich eintweder inwendig im gemůt / das ist / an gůten Tugenten / oder außwendig an der farb / oder schőne des leibs sehen. Deßgleichen so belustiget die augen vber die massen sehr / so ein leib wol gestaltet / oder die haar in einem Weibsbild geel / vnnd die augen schwartz sein / welches dann auch sonderliche gaben sein. Ich setz aber / hette die natur einen so vngestalt erschaffen / solt es vns nit erlaubet sein / den selbigen mangel / mit der kunst / welche der natur stettigs anhangt / so es jmmer mőglich / zuwenden? Vnd tregt man ein sonderlich wolgefallen ab gůten sitten / verwundert sich ab wolgestalten leutten / vnnd liebt zum letsten die natürliche angeborne schőne / wie vil mehr sol man sich verwunderen ab denen / die erst durch die kunst also worden sein / dann es der natur gar leicht zuthůn ist / das sie einem ein gůten verstandt mittheylet / wie es sie dann vber die massen sehr schwer ankommet / denselbigen erst / so er zůuor nicht da ist / einzugiessen.

sen. So findet man etliche/ die seind wol
von angsicht schön/aber sehr harig. Gleich-
falß so haben auch etliche ein schönen roten
mundt/vnd lefftzen/aber darneben schwar-
tzezen/ vnd ein stinckenden athem. Solten
nun solche leut/ solchem gebrechem bey gů-
ter zeit zufürkommen nit raht suchen? dann
ein jedes in seiner Jugent begert neben ei-
nem anderen/ so vil die schöne betrifft/ zu-
bestehn. Wirt es dann alt/ so begert es auff
das wenigst schöne Kinder zuhaben/ja wa
derselben eines etwan nur ein masen/ oder
flecken am leib hat/ sucht es allerley mittel/
vnd weg/dieselbige zůuertreyben/oder auff
das wenigst verborgen zuhalten. Wolte
aber einer sagen/die weibsbilder liessen sich
bißweylen an disem allem nicht benügen/
vnd erdechten stettigs newe fündlin/ vnnd
anstrich/ vnd machten sich erst heßlicher:
Dem antwort ich/das dises sich nicht allein
hieriñ/ sondern auch in allen andern sachen
zutregt. Dann es folgt nicht/ dieweyl etli-
che dise kunst mißbrauchen/das sie darumb
zuuerwerffen sey/ Dann ob wol das eysen
den Menschen vmb das leben bringt/ das
fewr verbrent/ die speiß zu zeyten ersteckt/
solt

solt mans darumb gar nicht brauchen? dann es sey ein Weibsbild so schön / als sie jmmer wölle / so kan man dannoch vermittelst der rechten kunst / so vil zuwegen bringen / das sie noch schöner scheynet / dieweil auff diser welt nichts durchauß volkommen ist. Dieweil es aber G. F. ein alte / löbliche / vnnd von langer zeyt hergebrachte gwonheit ist / so yemands etwas / eintweder selbs / menigklich zů gůtem schreybt / oder aber anderer leut arbeyt verdolmetscht / oder in ein andere sprach transferiert / vnnd dieselbige in truck verfertiget / sich vmb ein Schutzherrn bewerben / vnnd vmbsehen muß / ist mir E. F. D. nach langem gedencken / vñ fleissigem nachtrachten / auß vilen hochen bewöglichen / billichen vrsachen / am aller ersten eingefallen / der ich diß bůchlin zuschribe / dedicierte / vnd vndter welcher schutz / vnd schirm / auch gwaltigem namen / ich dasselbig in Truck auß liesse gehn. Dañ erstlich / so vil mir bewust / vnd ich durch derselben Hoffgesindt erfahren hab können / jme E. F. D. da er noch im leben war / mit gnaden zů forderst wol gewegen gewesen / vnd haben jhn auch järlich mit einer stattlichen

schan-

schanckung verehret. Welches mir dann nicht ein geringe anreytzung geben hat/ in meinem vorhaben fort zufahren/ gentzlicher zůuersicht/ E. F. D. wurd jhr dise meine arbeit/ in ansehung deß geneigten willens/ so sie zů Nostradamo seligen getragen/ als die zů außbreytung seines lobs/ vnd gůten leimbdes dienlich vnd fürderlich/ gnedigklich gefallen lassen/ vnd im besten vermercken/ vnd als ein köstlich kleynot/ vnd außerlesen perlin/ auffnemen. Zum anderen/ dieweyl in disem bůchlin sachen gehandelt werden/ so allein für grosse Herren/ vnnd Frawen gehören/ als welche den vnkosten durch den segen deß Allmechtigen darauff wenden können/ hab ichs auch desto lieber E. F. D. zuschreyben wöllen. Zum dritten vnd beschluß/ dieweil ich gehört/ dz E. F. D. insonderheit den armen/ schwachen/ vnnd krancken wol geneigt/ vnnd mit allen Königklichen tugenten vber die massen hoch begnadet/ vnd bey menigklich für ein hochverstendige/ liebreiche/ milte Fürstin gehalten wirt/ vnd auff dem Land nicht allweg die gelegenheit/ rechtgeschaffner Apotecker haben kan/ vnnd etwan hin

vnd

vnd wider reyset/damit sie solche labungen oder krafftlatwergen/ vnd Confect/ an einem jedē ort vñ end/selbs zubereyten lassen könne/ hab ichs derselben vor anderen/ als gleich aygenthumblich zuschreiben wöllen/ mit vnderthenigster bitt/dieselbe E. F. D. wölle dise meine arbeyt in gnaden auffnemmen/ jhr dieselbige gefallen lassen/ vnd sie wider alle böse zungen beschutzen/ vnnd handhaben/ vnnd deß abgestorbnen Nostradami ehr/vnd gůten namen helffen retten. Welche ich hiemit in den Schutz deß Allmechtigen bevilhe/ der wölle E. F. D. sampt jrem Fürstlichen vhralten/ hochlöblichsten hauß/bey langwiriger gesundheyt/ glücklicher vnd fridlicher Regierung/biß zur Glori vñ herrligkeit des ewigen lebens gnedigklich erhalten. Geben zů Augspurg im Jar vnsers Seligmachers 1572. den 24. tag Februarij/ auff welchen tag der Großmechtigste/ vnüberwindtlichste Held/ Carolus Quintus/ Römischer Reyser/ auff dise welt geboren/ im Jar Christi 1500. vnd hernach eben auff den tag/ im jar Christi 1530. zů Bononien von Bapst Clemente dem sibenden dises namens gekrönt

krönt worden. Wie auch auff disen tag / im jar unsers Heilands 1525. Franciscus der erst diß namens / König in Franckreich / ein Christlicher / frommer / und Gotseliger Fürst / zů Pauia gefangen ist worden / von hochgedachtem Carolo Quinto.

E. F. D.

Undertheniger / gehorsamer

Hieremias Martius / bestelter Doctor der Artzney daselbst.

# Wie man den Sublimat zubereyten soll.

## Das erst Capitel.

DJser Sublimat ist der fürtreflichsten anstrich einer / das angesicht weiß zumachen / so man auff diser welt zurichten kan / dann er die haut schneeweiß machet / ohn einichen schaden / oder nachteil / macht sie auch keins wegs runtzlet / wie es dann auch den zänen nicht schadet / oder dieselbigen verderbet / sonderen gibt dem angesicht ein fürtreflichen / vnd gleich natürlichen / vnd angebornen glantz / also das / so ein braun oder schwartz Weibsbild / flecken vnder dem angesicht hette / ob sie wol jhr alter biß in das fünff vnd fünfftzigst Jar erstreckete / denselbigen gebrauchete / jhr stirn vnd wangen /

nicht anderst gestaltet sein wurden / als ob sie nun zwölff jar alt were. Ja es ist ein solcher fürtreflicher anstrich / das ob sich schon einer sehr zu dem angesicht nahnet / er nicht anderst halten / vnd glauben wurde / es were von natur also weiß / vnnd so ein Weibsbild desselbigen sich etwan vier / oder fünff tag gebrauchete / der massen scheinen wurde das auch die jenige / so zůuor stets vmb sie gewesen / vnnd jhr verwandt seind / sie kaum mehr kōnnen wurden / so ein herrliche kunst ist dise. Derowegen wirt ein Weybsbild disen anfahen zugebrauchen / im fünffzehenden / zweintzigsten / oder fünff vñ zweintzigsten Jar jres alters / wirdt er jhr das angesicht vber die massen schōn / die gantze zeyt jhres lebens behalten / also das sie noch im sechtzigsten jar scheinen wirt / als ob sie nur zweintzig alt were / wie menigklich vrtheylen wirdt müssen / so ferr diser ein zeytlang gebraucht wirt / so macht er das angesicht gsund / vnd rein scheinet / ohn einichen schaden oder nachtheyl / vnd macht einen natürlichen angenemen glantz / vnd das khin rott wie ein rosen / deßgleichen auch die lefftzen /
wie

wie bleich sie sonst jmmer möchten sein/vnd die wangen/also das/ob schon ein jungkfraw/oder sonst ein Weibsbildt ein angesicht so dem Todt änlich wer/hette/oder sonst ein trawrig/oder schwermütig ansehen/wirdt er dasselbig frölich/vnd lieblich machen scheinen/vnd jhr die rotte hoppen vnder dem angesicht/oder wa sie sonst am leib seind/in kurtzer zeyt vertreyben. Dises ist nun der köstlich anstrich/durch welchen jre vil/die jhnen selb zuuerstehn haben geben/so listig/vnd abgefühzt wol zusein/die natürliche/vnd vngefelschte schöne an einem Weibßbildt züerkennen/schandtlich betrogen/vnd angefühzt sein worden/vnd haben vermaint ein Helenam zünemmen/darauß mitler zeyt ein Hecuba worden ist. So vberauß köstlich ist diser anstrich/vnnd dises ferblin: Also das vil frawen in Welschlandt/vnnd Spanien gefunden worden seind/die jhren Töchtern dise kunst für das höchste vnd beste erbgüt/gleichwol nicht schrifftlich/damit man dieselbige nicht erführe/oder lehrnete/verlassen/vnnd

 jnen

jnen in gehaim vermeldet / vnd angezeiget / wie sie dieselbige auff das füglichst / vnd gereimbtest ergreiffen möchten / vnnd hat solche krafft vnd tugent / das er das angesicht also ferbt / das es wie silber scheinet / vñ dasselbig / ob es schon gantz kupfferin sehe / so vberauß schön weiß macht / das die natur selbs durch jhre natürliche wirckung dises nit besser möchte zuwegen bringen. Gleichsfals hett jemandt etwan masen / oder flecken vnder dem angesicht / als ob es ein art eines aussatz wer / so vertreibt er jm dieselbige vergiffte / vnnd abschewliche farb / vnnd verenderts in ein weisse. Will geschweygen / das er die masen / so eintweders nach dem brandt / oder so einem ein glid abgenomen / oder sonst verletzt worden / gebliben / oder auch von mütter leib herkommen / in kurtzer zeit / vnd allgemach also vertreibt / vnd hinweck nimbt. Wiewol der fürtreffenlich Artzet Hippocrates geschriben hat / das die abgeschnitne glider nicht widerumb wachsen / welches auch war ist / vnd sich also befindet / vnd am tag ligt. Es hat aber nachfolgende Composition / dise besondere tugent / vnnd augenscheinliche krafft / vnd wirckung / das

ſie auch das jenig/ ſo ſonſt vnmüglich ſcheinet/ verrichtet/ wie ſolches der augenſchein ſelbs gnugſam außweiſet/ vnnd vil Weiber die ſie gebraucht/ erfahren/ vnnd für die fürtreflichſte kunſt/ ſo yemals zugerichtet mag werden/ gehalten haben.

Nimb ſublimat zwölff lot/ thůe jn in ein ſauberen marmelſtainten mörſer/ zerkniſch jn rein mit einem hültzenin ſtempffel/ vnnd zerreyb jhn auff das kleineſt/ doch an einem windtſtillen ort/ vnnd gar nahent ein gantzen tag an einander/ vnd alßbald du ſehen wirſt/ das er iſt wie ein zart gemahlen meel/ vnd ſo du jhn in die händ nemmeſt/ keiner keuchin empfindeſt/ vnnd fein ſanfft durch die finger ſchleychet/ ſo rür darundter den ſpaichel eines jungen Menſchen/ der drey tag lang weder knoblauch/ noch zwybel/ noch eſſig/ noch agreſt geſſen hab/ vnd ſo du diſes nun ein gůtte weyl alſo getriben haſt/ ſo thůe darundter queckſilber das rein ſey/ vnd durch ein wullin tůch geſigen/ deßgleychen weiß/ dick/ vnd wol geſeubert von dem bley/ deß zinß ſo vil als ſechs quintlin/ oder als vil ſechs ſonnen Cronen wegen/ gemales ſilber drey gran. Diſe ſtuck rür wol vnder

einander/vnd treib dises also ein gůte weil/ vnd misch allweg den speychel eines jungen menschen darundter/vnnd thůe solches so lang/biß das queckſilber wol weiß wirdt. Dann das queckſilber wirt erstlich so mans mit dem sublimat vermischet/schwartz vnd gleich graw/darumb man es nit gleich so lang biß es weiß wirt vmbrüren soll/vnnd dieweil zu volziehung seiner perfection/oder volkomenheit/siben tag erfordert werden/ so soll man nach dem das queckſilber mit dem spaichel wol vermengt/zermahlen/ vnd gedemet ist/(gleichwol es weder kupffer noch eysen berůhren soll/sonder es soll alles von holtz/ausserhalb deß mörsers gemacht sein) alles hernach an die Sonnen stellen/vnnd trucken lassen werden/dann durch den sonnen schein/vñ das hart schlahen můß es die weisse bekommen/die es haben soll. Nach dem es nun also trucken ist worden/soll mans wider vnder einander klopffen. Dieweyl aber der speychel nit allweg so zeit zubekommen ist/so nimb seeblůmen/oder rosenwasser/das geuß allgemach daran. Aber zu rechter bereytung dises anstrichs/bedarff man allein des nüchteren speychels

speychels / vnd schadet auch nichts ob man schon mehrer täg hinzu setzt. So bald jr nun erkennen werdt / das es sehr weiß vnd zart ist (gleichwol mans in dem mörser alle tag an die Sonnen setzen soll/vnd sich befleissen das es sich wol darinn durchauß anhenckt/ vnd folgents also an die Sonnen stellen des anderen tags/vnd gar frühe / vnd mit einer hültzinen spatel am boden vnden wol vmbrühren) so zerlaß es in einem brunnen wasser/dessen nimb vngefehrlich drey quertlin/ oder so vil/biß es darinnen zergeht/ alßdañ so thůs in ein klein jrdin verglaßt häfelin / vnnd laß ob kolen sieden / sihe aber das es nit außrinne / auch nit lenger siede als einer zwey Pater noster / vnnd zwey Aue Maria möchte sagen / alßdann so hebs vom fewr hinweck / laß erkülen / vnnd drey oder vier stund also ruhen / oder damit es desto volkommner sey / biß an morgen. Folgends so schütt dises scharpff vnnd gifftig wasser daruon / welches an der farb grien sein wirdt / vnd schenck es den Wundärtzten / vnnd nach dem es nun fleissig daruon gesigen ist / so geuß ein anders daran/ vnnd laß sieden / wie jetzt gemelt worden ist /

thůs vom fewer / laß růhen / schüts hinweck / vnnd geuß abermals ein anders an die statt daran / das thůe zum sechsten mal / letstlich aber so nimb ein gůt wolriechend rosen wasser / dasselbig laß zwen oder drey sudt thůn / vnd schüts nicht hinweck / sonder laß halb eintrucken / vnnd so du es brauchen wilt / so nimb einer erbiß / oder halbe bonen groß / reibs ob einem marmelstain / das in der grösse eines Tischblats sey / mit einem wenig rosenwasser / auff das reynest ab / netz ein zart / vnnd subtil leynin tüchel darinn / vnd so du das angesicht wol geseubert hast / so breyt es deß anderen tags vber das gantz angesicht / so wirdt es vber die massen schön / vnd weyß. Im fall es aber gar zu weiß wurde / so nimb die wurtzel von rot Ochsenzungen / sambt einem tröpflin muscatnuß öl (welches wie es zumachen sey / du zu seiner zeit berichtet wirst werden) bestreicht die handt inwendig damit / vnd vberfar die lefftzen / backen / vnnd das khin.

Damit aber das angesicht so schön sehe / als ob es allein vmb des anschawen willen gemacht were / vnd der anstrich beharrlich

sey /

sey/oder ein lange zeit also bleybe/ vnnd es alßbald/oder jnner halb zweyer tagen/ ohngefarlich schwartz/braun/oder weiß wie ein papir scheine: So nim̃ Venedisch bleyweiß sechs lot/gibs einem Mahler/laß jhns auff einem marmelstain mit rosenwasser/ auff das subtilest abreyben/ vnd so dasselbig geschehen/geuß rosen/oder sonst eines wolriechenden wassers drey quertlin daran/thůes in ein groß jrdin geschirr/ machs ein wenig warm. Mit disem laß dir durch ein Barbierer/ ein halbe stund lang das angesicht waschen/ oder sonst was ort am leib du wilt/ alßdañ laß dich mit einem saubern schwam̃ abtrücknen/ vnd wasch dich noch ein mahl mit anderem wasser ab/ vnd so du dich nun mit dem bleyweiß/also drey tag aneinander gewaschen hast/ so gebrauch den sublimat zu morgens so du auffstehst/vnd die kleyder anzeuchst/ aber sihe nimb nit zu vil/ dann für ein jedes mal gnůg ist/ so du einer erbiß groß brauchest/ vnnd damit es in die lenge den zänen kein nachtheil bringe/ oder schaden zufüge/solchem zubegegnen/so mach jn allweg an mit dem hernach verzaichneten/ wolriechenden wasser.

## Ein andere weiß den sublimat zu preparirern/ vnd rechtgschaffen zůzurichten/welcher nicht weniger/dann der nechstgemelt zů erleuterung des angesichts dienstlich ist.

### Das II. Capitel.

NAchfolgende zůbereytung des sublimats/ so in kurtzerer zeyt/dann die obgemelt verricht mag werden/ ist nit weniger taugenlich dz angesicht hüpsch vnd lautter zumachen/aber vber die massen fürtreflich/ die haut einer person von fünff vnnd dreyssig/ oder viertzig jaren weyß zumachen/ gleichwol nicht so gleyssent/ aber eines lengeren bstands. Disen anstrich hat Lays auß Corintho/ die aller schönste in gantz Thessalia gebraucht. Welcher so bald er ob dem angesicht ein halb viertheyl einer stundt bleibt/ macht ers einer Englischen gstalt gleich/ vnd so vber die massen weiß/ das auch die jenigen/ so sich auff angestrichne/ vnd geferbte angesicht gleich sehr wol verstehn/ jhm nichts abmercken oder spüren können/ so subtil/artig/ vnd so herrlich schön ist er. Wirst jn aber drey oder vier malen versůchen/ so wirstu jhn vil gewaltiger

ger vnnd hefftiger loben / weder ich mit schreiben thůn könte. Er ist aber vil geringer zumachen / dann der erste / War ist es / das diser wol eines ewig werenden lobs wirdig ist / in ansehung seiner krafft / wirckung vnd gütte / aber solte ein Weibsbild sie beyde brauchen / wurde sie disen nicht verwerffen / oder geringer dann den ersten / oder oberzelten halten.

Dises ist nun die zůbereytung.

Nimb vier kleine limonöpffelen / zerschneids in vier stuck / thůe darzů / oder auff ein jedes stuck einer kronen / oder bey einem solchen schwer queckſilber / destilliers durch einen gleserin Alembic / oder so du kein solchen bekomen kanst / so nimb sonst ein glaß / zerhack es mit einem höltzerin messer auff das kleynest / vnd füll es nit mehr dann halb an / setz es alßdann in ein alembic / da man die rosen außbrennet / vergrabs halb in gereutterte / oder gebeuttelte aschen / das es nicht zerbreche / alßdann so mach ein starcks fewr an / vnnd geuß das wasser so herauß tropffen wirdt / in ein ander glaß /

das

das heb besonder auff. Folgents so nimb deß besten Sublimats/zu welchem nicht vil saltz kommen sey/so vil als acht lot/ deß besten vnd reynesten queckſilbers einer kronen schwer / thůs bede in einen marmelstainen mörser (doch das der stempffel/vñ die spattel auß holtz gemacht seyend) zerknischs auff das subtileſt/alsdann nimb erstgemeltes wasser/ befeuchtige/oder bespreng allgemach den sublimat gar nahet ein tag lang damit/ oder biß er volkom̃enlich weiß wirt. Auff das aber solches desto fürderlicher geschehe / magst jn etliche tag an die Sonnen stellen/ dann dieselbige sehr darzů hilfft. Wann er nun wol weiß ist/so zerreyb jhn in einem brunnen wasser/ laß jn in einem jrdin newlich verglasierten hafen vier sudt thůn/ laß jhn nachmals vier stund lang erkůlen/ seych das wasser dauon / schütts hinweck/ vnnd geuß ein anders daran / laß sieden wie das erstmahl / kühls widerumb ab/ schütts hinweck/diß thůe zum vierten mahl. Letstlich so nimb deß Venedischen bleyweiß ein halb pfundt / machs zů einem teyglen mit sechs ayer klar/wickels in drey kleyne weisse leynine tůchlin/die da zart seyendt / knipffs

zů/

zů/ laß in einem newen irdin gschirr sieden/ vnnd den schaum so es auffwirfft/ heb mit einer weissen feder/oder einem silberin löffel auff/vnd so vil du vberkommest/thůe jn allen in das obgemelt wasser auß limonöpffel zubereytet/in das glaß/ vnd thůe den sublimat wann er gesotten darzů/ vnd sihe das kein wasser vberig gebliben sey im geschirr/ darinnen er gewesen/vermengs alles vndereinander/vnd so du das angesicht damit bestreichen wilt/so rür jhn wol vmb im glaß/ netz ein wullin tüchlin oder fleck darinn/vñ wasch zu morgens ehe vñ du auß dem hauß gehst/ das angesicht damit. Welche nun rotte/kupfferne/ oder aussetzige angesicht haben/denselbigen vertreibt es die rötte in wenig tagen/ vnnd machts weiß auff das natürlichest/dann er verzert das böß/ oder vnreine geblůt/macht die haut glat vnnd subtil/vnd bleibt acht tag volkommen in einem wesen/ ohn einiche verserung/ oder verderbung anderer des leibs glider/vnd erhelt das angesicht in einer volkomnen gleyche. Also das/ ob schon einer in der gantzen welt/einen solchen anstrich suchete/er doch keinen so disem verglichen möchte werden/ finden wurde.

Ein

## Ein vberauß trefliche/wolriechende/ vnd gar köstliche/ güte Pomada zu-machen.

### Das IIII. Capitel.

Nimb schweinen schmer / von einem schwein so erst den gesterigen tag geschlagen/vnd gar frisch ist/thůe vier pfundt / mehr oder minder in ein grossen jrdin hafen / Rosenwasser / mehr oder minder / knit es mit den sauberen händen auffs fleissigest / vnd mischs bey einer stund lang wol vnder einander/alßdann so nimb öpffel deß besten geruchs so man gehaben/oder bekommen mag / zwölff an der zal/zerhacks mit sampt der schelffen zů kleinen stucken / sampt zweyen oder dreyen wol zeyttigen khüttinen / deßgleichen die schelffen oder rinden von vier Pomerantzen/zwen limon/ vnnd einen halben citrinatapffel/ so es anderst müglich ist das man sie finden kan. Dise stuck alle also zerhecklet / thůe in ein marmelsteinin mörser / vnnd zerstoß alles mit einander auff das best / so es müglich ist/ vnnd wann es alles wol gestossen/vnnd fleissig vnder einander vermischt ist/so thůe

hinzů der Florentinischen vyol wurtz gepulfert zweintzig lot/ negelin rein gestossen vier lot/ deß wolriechenden gummi Storacis calamitæ fünff lot/ kalmus zwey lot/ stoß es alles auffs reineſt mit einander/ vnnd geuß rosenwasser darunder/ so ferr desselbigen nit gnug verhanden/ vnnd thůe es in ein jrdin hafen/ der wol verglaßt sey/ zerlaß es also ob den kholen/ oder einem sanfften fewrlin/ vnnd bedeck es mit einer jrdinen schüssel/ doch hůt dich das er nit breche/ oder klufften bekome/ dañ wa die geringste klufften erschine/ thet es jm nit schlechten abbruch/ darumb so rürs fein fleissig mit einer hültzerin spattel vmb/ ja so lang vnd offt/ biß du erkennest das es zertriben ist/ vnd versuchs daneben offt/ leg ein tropffen auff die hand vnd reuch daran/ vñ sihe ob es rechtgschaffen sey/ dann es nicht vil siedens bedarff/ Aber so du es vom fewr wilt thůn/ so nimb bisam den dritten theil eins quintlins/ mehr oder minder. Wiltu sie aber gar köstlich machen/ so nim̃ vber gemelts gewicht noch ein q. dazu/ das ist einer kronen schwer/ grawen Ambram anderhalb q. stoß bede zů pulfer/ machs an mit rosenwasser/ schüts in hafen/

laß noch ein wenig sieden/ seychs darnach alles also warm durch ein sauber vnnd rain tüchlin/ in etliche kleine gleserne geschirrle/ deren eins sechs/ oder acht lot fasse/ oder in einen grossen hafen/ dann also bleibt sie warm/vnd vil fester. Vnd wiltu das sie eins mals gantz rot werde/so nimb drey oder vier wurtzen von rot ochsenzungen/laß noch ein wenig mit dem/ so von dem weyssen vberig gebliben/ sieden/ so wirdts schön scharlach rot/vnd wirdt den weibsbildern/so bleicher farb/vber die massen wol dienen/vnd für sie taugenlich sein. Der bisam aber/vnd ambra so vnden am boden gebliben/ ist dienstlich zu einer köstlichen vñ gar lieblichen seyffen/ rauche händ milt/ vnd waich damit zumachen/ ohn angesehen deß lieblichen/ köstlichen geruchs/den sie von sich lasset/ so man die händt allein offt damit reibt. Wiltu aber dein Pomadam außmachen/das es etwas besonders/ fürtreflichs/vnnd volkommens sey/ so yemals gewesen: So nimb zur zeyt/so die rosen herfür schiessen /vnd in der blüst seind/der weyssen rosen drey/oder vier hundert/ mehr oder minder ohngefehrlich / stoß sie rein sampt der Pomada in einem

marmel-

marmelstainen mörser / vnd so dasselbig geschehen ist / so laß es also ein / oder zwen tag stehn / vnd nach vollendung derselben / so nimbt widerumb so vil der weissen rosen / stoß abermals fleissig / wie du gelert bist / vñ so dises geschehen / so thůs in ein zinen kanten / die rein vnd sauber sey / sich wol schliesse / vnnd das der deckel fleißig mit saurteyg verkleibt sey / folgents füll ein kessel mit wasser an / vnd mach jhn wol siedig / alßdann so setz die zinine khanten mitten in den kessel / vnd von hitz wegen deß wassers / wirdt das so in der khanten ist / ohn einichen lufft / oder dunst / sieden / vnd so es also zwo oder drey stundt / mehr oder minder / ohngefehrlich gesotten hat / so thůe die kanhten auß dem kessel / öffnes / seychs durch ein sauber tůch / in ein glaß / so magstu wol / vnnd mit der warheyt sagen / das du die köstlichste Pomada auff der welt habest / Ja der keine andere / weder am geruch / noch an krafft / oder wirckung zuuergleichen sey. Sie hat aber noch ein verborgne Tugent / welches man klerlich sicht in denen / so zum werck der lieb vntüchtig wider jren willen seind / dañ sie macht vnder beden Ehgemechten / ein

 sonder-

sonderlichen lust vnd begierd zusamen/stercket vnd erwermet die můtter/ ja sie vereynigt sie dermassen mit einander/das sie dieselbige kaum ein/ oder zwey mahl gebrauchen/so empfacht das Weib. Mann můß aber so mans gebraucht/ noch zwen oder drey tropffen eines öls/welches ich hernach beschreiben will hinzu thůn. Will gleichwol hye die Closterfrawen außgenommen haben/vnd jrer verschonen/ auch niemands solches rhaten/dem es nicht gebürt. Gleichwol můß ich anzeygen/ was lang verborgen bliben ist/ Sag derowegen so ein mans person zu schwach/vnd jme die krafft erben nach jhm zulassen versagt/der nemme ein wenig von diser Pomada/thůe darundter drey oder vier tropffen des gerechten Benioin öls/vnd salbe damit das ort (welches ohn verletzung der zucht/ nit wol mag genennet werden) so bekombt er ein sonderlichen lust/vnd begierd/vnd wirt die můtter so sie zůuor/wie sich gebürt/gereynigt worden/taugenlich zum auffheben. Gleichfals hat jemands vnder dem angesicht/oder an anderen glyderen des leibs flecken/oder schertzen/ der mag zum ersten mahl ein wenig

wenig des anderen sublimats hinzů thůn/ so vertreybet es dieselbigen ohn einichen schaden/ oder verletzung der person. Sie hat neben oberzelten noch vil andere aygenschafften/ das angesicht zu zieren/ gesundt rein/ vnd gantz vnnd gar vnstreflich/vnnd volkommen zumachen/ aber man soll sie nicht stets gebrauchen/dann vmb der feyste wegen/ solte sie das angesicht mehr braun/dann weyß machen. Dann die warhait zureden/ so ist nichts was feyst ist/ es sey darnach ein anstrich/ oder was es wölle/ taugenlich das angesicht schön zumachen. Das ist wol war/das es dasselbig lange zeyt gsund/vnd rein/auch im Winter erhelt. Brauchts aber ein Weibsbild/so alt vnd runtzlet/ zu erhaltung des angesichts/ so scheint sie gar jungeschaffen. Ist sie aber jung/ so erhelts dieselbige in jhrer natürlichen vnd angeborne schöne/vnnd bey jhrer farb. Ja so ein Weybsbild/wann sie auß dem wasser/oder Badtstuben geht/ein wenig von diser Pomada nimbt/sich ins bedt nider legt/schwitzt/vnd das angesicht damit bestreicht/so wirts auß einer heßlichen Hecuba/ ein vberauß schöne Polyrena.

So nun letstlich dise Pomada also zubereytet wirt/sie sey so alt als sie jmmer wölle / so wirts nicht schimlig. Es seind aber etliche gewesen / so dise Pomadam für Zibet verkaufft haben. Dann man möchte diser Pomada zwey quintlin / bisam/vnnd grawen Ambra eines jeden den halben drittheil eines quintlins zuthůn / aber es ist vbel gethon / gleichwol sie auch auff dise weiß nit böß ist.

Warhafftiger bericht / wie man das Benioin öl / welches den aller lieblichsten geruch gibt / so gemacht kan werden/auch ein grundfest ist aller köstlichen gerüch/ zubereyten soll. Dann ausserhalb des natürlichen balsams/ vnd des öls auß Ambra/ můß man für anderen allen / so vil die liebligkeyt deß geruchs betrifft/vñ derowegen auch Ros Syriacus genant worden/jme den preiß zuschreiben/ wie jr sehen werdt / Aber es ist lange zeyt verborgen bliben. So mag ausserhalb des öls ex ambra grisea / kein anders mit disem verglichen werden.

## Das IIII. Capitel.

Nimb deß waren / vnuerfelschten Benioins anderhalb pfundt / oder mehr/oder minder/stoß es groblecht

zu pulfer/thůs in ein retorten/vergrab dieselbe in einem jrdin hafen vnder die aschen/ oder gar subtilen vnnd gereutterten sand/ setz den hafen auff einen ofen/der mit fleiß darzů gemacht sey/vnnd wann du nun die Retorten auff das ordenlichest versorgt/ vnnd zůgerichtet hast/so setz das vndersetz gschirr hinzů/vnnd sihe das dasselbig den schnabel der Retorten gantz vnnd gar einnemme/vermachs mit letten in ayrklar zertriben gar wol/das der geruch nit vbersich steyge/dañ geschech solches in dem geringsten/wurd er bey vilen folgendts für abschewlich/vnnd für ein hefftigen gestanck gehalten werden/besonders von einem mēschen/der zum hůsten von natur geneygt were/welchem es grossen nachtheil bringen möchte. Wann du nun die Retorten also verkleybt hast/so mach erstlich ein klein fewr/nachmals so schür dapffer zu/ohn einichs auffhören/mit kleinen sprißlen holtz/ alßbald so sichstu herauß fliessen erstlich ein gelbes wasser/vñ desselben gar wenig/welches nicht grosses schatz werd ist/Nach disem wirdt ein dampff/oder dunst einem schnee gleich vbersich steygen/vnd sich oben

am halß der Retorten sublimieren/alßdann so blaß noch stercker zů / vnnd so bald der schnee aller oben am hals der Retorten zusamen ist kommen/das dich geduncken will es verstopffe den gang/gleychwol ohn angesehen diß / so wirdt der hefftig dampff so von dem fewr erregt wirdt / denselbigen so starck treyben / das er in das vnder setz geschirr fallen / vñ aigentlich einer kertzen von vnschlit gemacht/gleich sehen wirt / alßdañ so mach noch ein röschers fewr/so wirdt ein schwartzs öl/eines starcken geruchs herauß tropffen / vnnd laß das fewr nicht abgohn/ du sehest dann das nichts mehr herauß lauffe/alßdann so laß es ein wenig erkůlen/vnd thůe das vndersetz gschirr/oder Receptakel hinweck/vnnd nimb den schnee so einer kertzen gleich sicht/daruon / dann diser ist das meysterstuck/vnd die volkommenheit dises öls/vnd die so das rott Benioin öl verkauffen / bereyten dasselbig nit einfach / sonder auß mehrerley sachen / wie hernach folgt. Wiltu nun dasselbig machen / wie es dann auch deß fürnemest / vnd gleich der grundt aller anderen lieblichen geruch ist / so nimb des obgemelten schnees zwey quintlin / deß
frischen

frischen/newen vnd süssen mandelöls acht lot/zerlaß es alles in einer jrdin schüssel/ob der heyssen aschen/rürs mit der spattel offt vmb/vnnd so lang/biß der schnee wol zergangen ist/vnnd wiltu das es rott werde/in dem so es zergeht/so thůe gar ein wenig der rotten Ochsenzungen wurtz darein/so ist es bereyt. Vnd wiltu einer grossen frawen/oder grossen Herren/ein gar köstlich öl oder wasser zubereyten/welches ein gar treffenlichen geruch habe/so thůe auff acht lot obgemeltes schnees ein quintlin grawen Ambram/so wirdt ein öl darauß/deßgleychen auff der welt nicht gefunden wirdt/so gůt vnnd köstlich ist es. Das schwartze öl aber/so sich vnden am boden deß Receptakels gesetzt/vnnd ein hefftigen starcken geruch hat/mit Storacæ liquida vermengt/ist vber die massen gůt bisamöpffel/oder kuglen darauß zumachen.

## Ein andere form das Benioin öl zumachen.

Nimb ein pfund Benioin (doch soll das pfundt vber zwey vnnd dreyssig lot nicht halten) stoß es auff das aller reynest zů

pulfer / vnd Storacis liquidæ, so vil als zu einem teyglin zumachen notwendig / Vnd wann es also wol vnder einander vermengt ist / so thůe es in ein gleserin Alembic / vnnd gleserin helm / richt jn zů / wie du oben von der retorten gelert bist worden / außgenommen das der alembic auff die seyten gestelt werde / oder mach zu oberst deß helms ein löchel eines fingers groß / darauff setz ein glaß das wol vermacht sey / damit es nchit verrieche / vnd mach ein fewr in ofen / darob der alembic steht / vnd machs zimlich starck / vnd so du den alembic auff die seyten setzest / so ist vnnot das man ein loch in den helm mache / wiewol solches allein darumb geschicht / damit man den schnee / welche jhre vil mannam / oder rorem Syriacum nennen / desto besser empfahen möge. So du nun das fewr angezündet hast / so empfach obgemelten schnee auff das artlichest so du kanst / vnnd so du sihest / das er nicht mehr vbersich steigt / so blaß noch stercker zů / doch nicht so hefftig / als zum ersten / vnd so lang das öl herauß tropffet / welches dann etwas lieblichers dann das erste sein wirt / vnd wie sich die farb des öls verenderet / also verkehr

du auch die vndersetz geschirr / vnnd ist also
dises öll ein vberauß köstlicher balsam. Vñ
damit du das öl gar zubereytest / so nimb ob-
gemeltes schnees so vil als anderhalb Cro-
nen schwer / newes außgedrucktes süß man-
del öls acht lot / gar ein wenig rot Ochsen-
zungen wurtzen / laß es alles ob einer war-
men aschen zergon / oder gar zerschmeltzen /
so hastu aber ein ander öl / eines lieblichen
geruchs / vnd nicht weniger köstlich / dann
gůt. Das schwartze öl aber magstu mit ei-
nem anderen vermischen / damit es jme sein
scherpffe miltere / vnd es so lang offen stehn
lassen / biß es sein starcken geruch verleurt /
vnd einen lieblichen an sein statt vberkom-
met.

Ein gar köstlich Muscatnuß öl zumachen / welches
nicht allein gleiche krafft vnnd wirckung mit der
Muscatnuß hat / sonder noch vber das / vber den
magen gelegt / sehr dienstlich ist zum durchbre-
chen / vnwillen / oder auff stossen / vnd zů
allerley schmertzen dessel-
ben.

## Das VI. Capittel.

Nimb ein halb pfundt Muscatnuß/ zerstoß groblecht/ laß in einer pfannen/ mit einer halben maß brunnenwasser sieden/ vnnd so es ein wall/ oder vier gethon hat/ thů es vom fewr hinweck/ vnd thů es in ein newes leynes secklin/ knipffs starck zů/ legs vnder ein pressen/ welche sich wol beschliesse/ setz ein schüssel vnder/ laß das/ so außgedruckt wirdt/ darein lauffen/ so sichstu das öl ob dem wasser schwimmen/ zusamen gerunnen wie ein gelb wachs/ vnd eines köstlichen/ edlen geruchs. Behelt man dises vber das Jar/ so verendert sich die gelbe/ in ein danckelbraune farb/ aber es reucht ye lenger ye lieblicher/ vnd von einem halben pfundt Muscatnus/ wirt vber zwey lot nicht darauß. Gleichwol dieweyl sie so wenig öl gibt/ mans auff ein andere weiß zubereytet. Es ist aber dises die rechteste form/ vnd natürlichste/ auch dem künstlichen Balsam an krefften durchauß gleichförmig.

Ein andere form/ obgemeltes öl/ doch verfelscht zumachen/ welches gleichwol nit weniger/ Ja noch wol mehr krefftig ist/ dann das obgemelt.

Das

## Das VII. Capitel.

NImb gestoßner muscatnuß vier vnd zweintzig lot/ frisch Schweynin schmer/ von einem schwein so gleich denselben tag geschlagen worden/ acht lot/ knits fein grob vnder einander/ laß in einer pfannen ein wall/ vier oder sechs/ minder oder mehr thůn/durchseich es alles in einen leynin sack der new sey/drucks in einer pressen auff das sterckest auß/ empfach den gsafft/ welcher ein vberauß lieblichen geruch haben wirt. Woltest du disen biß in das dritt/oder viert jar behalten/ so wurde er ein wenig von wegen deß schmers anlauffen/ oder schimlig werden/ gleich wie das ander/ye älter/ye besser es ist/ vnnd krefftiger zum magen weh/ ob es wol ein starcken geruch hat/ vnnd mehr zum lust der nasen/ dann zur artzney dienstlich ist/ sie seind aber bede/nicht eines geringen lobs werd.

Wie man die fürnembst/treffenlichste/vnd beste materi/ zů wolriechenden puluern zubereyten soll/welche an jhr selbs gar nit abschewlich/sonder eines lieblichen/ langwerenden geruchs ist. Man kan sie aber deß Jars nur ein mahl zurichten.

## Das VIII. Capitel.

Nimb deß gar grienen/abgeschabnen Cypreß holtz/zwey lot/Florentinische vyolwurtzen zwölff lot/negelin sechs lot/kalmuß drey quintlin/paradeyß holtz sechs quintlin/stoß es alles zů pulfer/doch sich das es nicht außstiebe/folgents so nimb der rotten/frischen vnd rein geseuberten kolrosen/ehe vnd das thaw darauff gefallen/drey oder vier hundert/zerknischs wol mit einem höltzerin stempffel in einem marmelstainin mörser/vnnd so du sie also halb gestossen hast/so misch obgemeltes pulfer darundter/zerknischs widerumb rein/vnnd geuß ye ein wenig rosensafft darundter. Vnd so es alles wol gestossen ist/so formier kleine runde zeltlin darauß/laß an dem schatten trucken werden/dann sie geben ein sehr lieblichen geruch von sich. Auß diser Composition werden folgendts auch zubereytet/wolriechende seyffen/das pulfer auß Cypro/vyolwurtz pulfer/bisem knöpff/rauchzeltlin/vñ andre wolrichende stuck/vnnd damit solche zusamen vermischung desto köstlicher sey/magstu bisam vnd grawen Ambram/so vil du kanst/oder

wilt/

wilt/hinzu thůn. Dann wo dise zwey stuck bey einander seind/zweyfel ich gar nicht/es gebe ein vberauß lieblichen/vnd angenemen geruch/welchs auch gleicherweiß geschicht so man sie zu pulfer stosset/mit rosen safft zertreibt/vnd darein vermischt/vnnd also am schatten trucknen lasset. Aber hindan gesetzt den lieblichen geruch/so es obgemelten Compositionen gibt/tregstu/oder hast du gar ein wenig im mundt/so reucht er den gantzen tag wol. Oder stinckt einem der mundt/von wegen das die zån verderbt/oder sonst böse dempff von dem magen vbersich steygen. Oder hat einer ein stinckenden schaden am leib/oder sonst etwas abschewlichs/von welches wegen er die beywonung der Leut meyden můß/der nem̄e ein wenig von disem in mundt/vnd werffs nicht hin vnd wider/so wirdt es ein solchen geruch von sich geben/das niemandt wissen wirdt woher er kompt. Es ist auch zu zeyt der Pestilentz kein geruch auff der welt/der den bösen/vnnd vergifften lufft besser vertreybe: Vnnd das disem in der warheyt also sey. Als man zelt hat 1546. nach Christi geburt/bin ich zů Aix/einer statt in

der Prouintz gelegen / angenommen / vnnd besoldet worden von der Oberkeyt vnd Gemeyn / zů erhaltung derselben gsundtheyt. An welchem ort / da dann die Pestilentz so hefftig Regierte / auch so erschrocklich war / das sie von dem letsten May an / sich biß in den neunten monat erstreckete / in welcher zeyt vnseglich vil Volcks / jungs vnnd alts / dahin starb / ob dem essen vnd trincken / so waren die Kirchhöff so vol todter Cörper / das kein geweychte statt sie zubegraben / mehr verhanden war / vnder welchen / etliche gleich des andern tags jrer sinn beraubt wurden / vnd denen solches wider fůhr / die hetten außwendig kein zeychen. Denen aber beulen / oder pestilentzische flecken auffwischeten / starben also gehlingen dahin / vnd redeten noch ohn einiche verenderung des munds / aber nach jhrem absterben / wurde der leib alßbald voll schwartzer flecken. Die aber also in der aberwitz dahin giengen / hetten brunnen / die waren subtil vnd lauter / wie ein weisser wein / vnnd nach jhrem verscheyden / ward jr leib gleich himelblaw an der farb / doch nur der halb / vnnd mit

veyel-

veyelblawem blůt vnderloffen / vnd waren die Leut dermassen vergifftet / das so sich einer zů einem vber fünff schrit weyt nicht zuhin nehnete / wurde doch menigklich verletzt / vnnd alßbald vergifftet. Jrer vil hetten Carbunckel / hinden vnd vornen / vnnd allenthalben an den füssen / vnd die sie hinden hetten / frassent weyt vmb sich / vnnd kam der mehrer theyl widerumb auff / aber vnder denen so sie vornen gehabt / ist nicht einer genesen / oder auffkommen. Es seind aber deren wenig gewesen / die zeychen hinder den ohren gehabt haben / im anfang der kranckheyt / gleichwol sie biß an den sechsten tag lebeten / vnd es nam mich frembdt / warumb sie mehr am sechsten / dann am sibenden starben / es sey dann geschehen auß vrsach / das dise kranckheyt an jr selbs so hefftig / vnnd tyrannisch gewesen. Jm anfang aber derselben / vnnd nachmals in der mitten / kam nicht einer daruon. Die låssinen / hertzlabungen / purgierende artzneyen / oder was dergleichen sachen waren / halffen so vil als nichts. Es galt gleychsfals nichts der vnuerfelscht vñ gerechte theriac Andromachi / dañ das wůten vñ toben der kranckheit

war so

war so hefftig / das auch nicht einer vnder jnen entrane. Item als man durch die gantze Statt die örter vnd wohnungen/der vergifften besuchete / vnnd sie herauß warffe / gleich den nachfolgenden morgen waren mehr verhanden/ dañ zůuor. Da ward nun auff der welt kein bessere Artzney zu obgemelter vergifften sucht / dañ eben dise composition/dieweyl alle die jenigen/ die sie bey jnen trugen/oder im mundt behielten / darfür sicher gebliben seind / wie es sich dann letstlich im abnemen diser sucht / in der erfarung also befunden hat / das es ein vnsegliche menge bey dem leben erhalten hat. Wiewol es sich aber auff die materi/ von welcher wir allhie handlen / gar wenig reymet/ so ist es doch nicht so gar auß der weiß / so wir den frommen/ vnnd nutz so es geschafft in obgemelter gifftigen kranckheit/erzelen. Dann die pestilentz/ so dazumal geregiert hat/ war so vergifft/das es ein erschrockenlich ding war / vil sagten es wer ein besondere straff von Gott gesandt / dann nur ein meyl wegs von der statt/war jederman wol auff vñ gesundt. Aber die inwoner der Stat waren der massen vergifft/das so bald einer
der

der mit diser sucht nicht behafft war/ nur
bloß anschawete/ jhn alßbald mit jhme infi-
cierte. So ware grosser vorraht verhanden/
alles deß jenigen/ so zů auff enthaltung deß
menschlichen lebens notwendig/ vnd in ei-
nem gar geringen gelt. Der Todt aber war
so hefftig wider sie verbitteret/ das auch die
älteren jhrer Kinder nicht achteten. Ja vil
nach dem sie gesehen haben/ das sie mit di-
ser sucht behafftet/ vnnd eingenommen ge-
wesen/ haben Weib vnnd Kind verlassen/
vnder welchen jrer vil auß aberwitz/ vnd vn-
sinnigkeit/ sich in die brunnen gestürtzt ha-
ben/ auch etliche von fenstern herab auff
die erden gefallen. Andere so ein zeychen hin-
den auff den schultern/ vnnd vornen an der
brust hatten/ begriff ein so hefftiger blůt-
fluß durch die nasen/ der tag vnd nacht we-
rete/ vnnd starben also. Schwangere aber/
brachten die Kinder zu frühe an die statt/
vnd starben jnnerhalb vier tagen/ die Kin-
der aber starben alßbald/ vnd man sach das
der gantz leib mit blawen flecken vberzo-
gen war/ vnd scheynete als ob das blůt vn-
derlauffen wer/ vnd kürtzlich daruon zůre-
den/ so war der jamer so groß/ das offt einer

 goldt

goldt vnd silber hett/ vnnd můst gleichwol sterben/das niemandt verhanden gewesen/ der jhm nun ein frischen drunck wasser geraicht hette/ vnd so ich etwan einem ein artzney verordnet/bracht mans jm wol/ aber es gieng so ellendtlich damit zů / das jre vil offt sturben / die dieselbige noch im mundt hielten. Vnder anderem aber ist dises wol wunderbarlich / Ich hab ein Weyb gesehen/welche/in dem ich sie besuchete/vnd jr an dem fenster rüffete / kommen/ mir red vmb red gegeben / vnd můtter einig jhr ein vberthon für sie nehete / vñ von vnden auff angefangen/ in dem kamen die Todtengreber/fanden sie Todt/ vnd an der erden mitten im hauß ligen/ob jrem halb außgenehten vberthon. Gleichwol sich dises noch an drey oder vier orten der Statt zugetragen hat / vnnd ich die eine selbs gesehen hab. Wiewol ich aber lust hett volkommen anzuzeygen / vnd zuerzelen/was sich die gantze zeyt vber in derselben pestilentz zugetragen hat / jedoch dieweyl dasselbig in disem meinem werck ein vnordnung machē wurde / so will ich euch meinem gebrauch nach beschreiben/ ein zubereitung eines pulfers

auß

auß veyelwurtzen / eines sehr lieblichen geruchs/vñ werd jr dises machen/wie ich euch lehren will/wirt es euch vber die massen annemlich sein/ dann vnsere composition von den rosen machts gar lieblich.

### Ein wolriechendt pulfer / von veyel wurtzen zumachen.

### Das IX. Capitel.

Nimb Florentinische veyel wurtz ein pfundt/ kalmus vier lot / rosen acht lot/ rochen coriander zwey q. paradeiß holtz 2. lot/ maseron 2. lot/ kleine gedörte pomerentzlin 2. lot/ vñ ein halbs / Storacis calamitæ zehen quintli/ deß gummi Ladani sechs quintlin / trochiscorum de rosis vier lot / lauendelblůmlin vier scrupel/ negelin vier lot/ lorber bletter ein halben scrupel/ wilden galges zwey quintlin. Stoß dise stuck alle zusamen / vnnd mach ein pulfer darauß / vnnd sihe das es rein/ vnd subtil gestossen seye / alßdann so thůe hinzu bisam / vnnd Ambre / eines jeden ein halbes quintlin / so magstu wol sagen / du habest ein sehr lieblich pulfer/ aber gedenck machs wie ich dirs schreyb. Vermeinst du aber der geruch sey noch zu starck / oder zu hefftig/

magstu noch hinzů thůn Florentinische vy-
ol wurtzen/so vil dich gůt geduncket.

Einen wolriechenden/lang werenden teyg zuma-
chen/ welcher sehr artlich / vnd gar tauglich ist/bi-
semknöpff/vnd Pater noster darauß zu formieren.
Dann in alle wolriechende vermischungen wer-
den die rosen genommen/ die geben jnen auch am
ersten den gůtten geruch/gleich wie sie denselben/
von wegen jhrer subtilen vnnd dünnen substantz
bald verlieren. Aber vermittelst diser Composi-
tion/so behalten die Bisemöpfel/vnnd pa-
ter noster gar lang jren geruch/man
kans aber nit mehr dann ein
mal des Jars zube-
reyten.

## Das X. Capittel.

Nimb der rotten Rolrosen / welche
du wilt/die geseubert seyent / fünff-
biß in sechshundert/mehr oder min-
der / geuß deß wassers so vil daran/ wie du
vermeinst gnůg sein / doch das es siedent
heyß sey/laß noch ein wahl/fünff oder sechs
thůn/thůs in einen newen jrdin hafen / laß
darinn vier vnd zweintzig stund / deß ande-
ren tag machs widerumb warm / drucks in
einer Preß auff das sterckest auß / biß die
krafft

krafft aller wol herauß kompt / vnd nichts anders bleibt / dann die dirren rosen / alß-dann so nimb dises wasser / thůs in ein pfannen / laß ob einem sanfften feürlin sieden / doch das es anfengklich sanfft / vnd zum ende etwas röschers sey / biß sich die feuchtigkeyt gar verzert. Vnnd letstlich so du sichst / das dieselbige allgemach abnimmet / so rürs vmb mit einem holtz / oder stecken / vnnd sihest du das es so dick ist / wie gesotten honig / so schüts in ein jrdin verglast geschirr / vnd stell es etlich tag an die Sonnen. Dise composition nun ist gar eines lieblichen geruchs / vnd wehret lang / sonderlich aber ist sie gůt zů den bisemknöpfen / Ja vil besser dann die / so man mit dem gummi Tragacant incorporiert / in rosenwasser eingebaist.

### Ein andere verzeychnuß / wie man wolriechende kuglen soll machen.

### Das XI. Capitel.

DJeweyl jr vil gewesen seind / die wolriechende öpffel / oder kuglen gemacht / vnnd zubereytet haben / der auff dise / ein anderer auff ein andere weyß /

 so

so rahte ich man folgete hierinn dem weyt-
berhümpten maler Zeusi auß Heraclia. Die-
ser / wann er jm in seinen kopff viler / schö-
ner Jungkfrawen gestalt eingebildet hett /
nam er von der einen die naß / von der ande-
ren den mund / von der dritten die wangen /
vnd von anderen letstlich / was jhn für gůt
ansahe / vnd wann er / sprich ich / solches al-
les wol in sein hirn gebracht hatte / macht
er auß allen eine / die an schöne der Griechi-
schen Helena zuuergleichen / ja auch fürzu-
ziehen war / vnd wer dieselbigen sehen wol-
te / müste ein stücklin Silber bezalen. Gley-
cherweiß die so da wöllen / ein gůten vnnd
wolriechenden apffel / oder kugel machen /
die sollen die aller lieblichste stuck / so vil den
geruch belangt / nemmen / vnnd ein zelten /
oder massam darauß machen / die da an-
nemlich sey vnd lang wehre. Dañ was wer
es sonst anders / dann ein leib ohn ein Seel
sie sollen auch nit stuck darzu nemen / deren
geruch gar zu starck / oder zu scharpff / oder
der zů sehr vbersich steyge / dann man we-
nig daruon halten wurde / dieweil er das
haupt beschweren / vnd ein auff steygen der
můtter erregen / vnd verursachen möchte.
Diß

Dise Massanum so hernacher folgt/ ist sehr lieblich/ vnd reucht ein lange zeyt/ vnd ist schier deß geruchs halben dē bisam enlich.

Nimb des reinesten gummi Ladani vier lot/ Storacis calamitæ, asæ odoriferæ, welches wir Beniōin nennen/ eines jeden zwey lot/ Trochiscorum de Rosis ein lot/ des puluers von der veyel wurtz zwey lot/ bisam/ ambre eines jeden ein halb quintlin/ stoß es alles zů puluer/ knits wol mit obgemelter vermischung der Rosen ein gantze stund an einander/ so hastu ein solchen wolriechenden/ köstlichen apfel/ vnd der so lang gůt bleibt/ deßgleichen in der Welt nit kan zugerichtet werden/ vñ die so diser kunst erfahren/ werdens vber die massen/ rühmen vnd loben. Dann jhre vil den weissen/ oder rotten sandel darzů gethon haben/ welches nichts werth ist/ gleich wie auch vil andere dergleichen sachen/ die mehr nach den Artzneyen/ vnd Apotecken stincken/ dann das sie ein lieblichen geruch solten haben. Aber einem der jrret/ vnnd auß dem weg schreytet/ vnd das jenige in Schrifft/ oder Truck verfasset/ das er doch nicht kennet/ noch yemals erfahren hat/ ist gůt nach zu-

geben/vnd zuuerzeychen. Dann in den sachen so die eusserlich zier / oder schmuck betreffen/ hat er geschriben ding / welche weder anfang noch end / oder einichen rechten grund haben. So wisser jhr daß das Ladanum sehr gůt ist/wa es nicht verfelscht ist/ vnnd das ist/ dauon Herodotus in seinem dritten bůch schreibt / welches man in dem glückseligen Arabia von den Bocksberten herab nimmet. Dises hab ich vor drey Jaren gefunden/nach fleissigem nachforschen / so ich in der gantzen statt Gennes gethon/vnd dessen vmb seiner güte willē/ein halb pfund mit mir gebracht. Dann in Arabia nennen sie es von dem bauch der Geyß/vnd schaff/ gleich wie man in der Prouintz die Schaffwoll vberkompt. Derowegen ist das Ladanum gerecht / gůt / vnnd vnuerfelscht / so mach kuglen darauß/ dann ohn angesehen/ das sie am geruch lieblich seind/nicht destoweniger / so ist zů zeyt der pestilentz / oder wann sonst gefehrliche kranckheyten im schwanck gehen/nichts so gůt/sich vor dem vergifften lufft zubewahren. Dann es erfrewet den menschen/sterckt das hertz/ vnd hirn / vnd ist gar köstlich zů den ohnmechten.

ten / vnnd so einem das hertz gleich versencken will / so hat es ein solchen lieblichen geruch / das ye mehr du es für die nasen hebst / ye angenemer / vnd lieblicher ist er. Es stercket auch das hirn in der fallenden sucht / vnd bewart dasselbig dermassen / das wa einer deß Monats sonst ein mahl / hernacher in dreyen nicht ein mahl fehlt.

Andere bisamknöpff zumachen / welche nicht weniger besser / dann die vorige.

## Das XII. Capitel.

Nim deß aller reynesten Ladani acht lot / Storacis calamitæ vier lot / Benioin zwey lot / Roris Syriaci / welches nichts anders ist / dann die manna / oder das thaw so vbersich steigt / wañ man das Benioin öl destilliert / zwey quintlin / Florentinische veyelwurtz sechs lot / gestoßne negelin drey lot / kalmuß / maseron / eines jeden drey quintlin / der throciscorum von rosen vnserer beschreibung zwey lot / stoß es alles zu pulfer mit dragagant gummi / in rosenwasser zuuor eingebaisset / sampt zweyen

 scru-

scruplen ambre / bisam ein halb quintlin / knit es noch alles wol vnder einander / mit einem stempfel / der ein wenig warm sey / vnnd thůe ein wenig Storacis liquidæ hinzů / darauß mach kuglen so groß als du wilt Aber du solt mercken / das die heffen / so vnden am boden des glaß / darinn der rosensafft ligt / ein kôstlich ding ist zů wolriechenden kuglen / vñ magsts auch brauchen zun Pater noster.

Pulfer die zän zu seuberen / vnnd weiß zumachen / deßgleichen ein wolriechenden athem in gar wenig tagen / das sie werden wie helfenbain / sie seyen so schwartz als sie wôllen.

## Das XIII. Capitel.

Nimb Cristall / kißling stain / weissen Marmelstain / glaß / gebrant sal gemmæ / eines jeden drey quintlin / blackfischbain / gebrante / kleine môrschnecklin / eines jedes zwey quintlin / Perlin / fragmentorum preciosorũ eines jeden ein halb quintlin / der kleynen weissen stainlach so in fliessenden wassern sein / zwey quintlin / ambre ein scrupel / bisam zwey vnd zweinzig

zig grün / vermischs wol vnder einander / stoß es alles ob einem Mahler marmelstain auff das reynest zu pulfer / reyb die zän offt damit / vnnd da das zanfleisch hinweck gefressen ist / da streych ein wenig rosenhonig daran / so wechst das fleisch in kurtzen tagen wider / vnd werden die zän gar weiß.

Ein andere fürtreffenliche gattung / die zän so gar erfault / vnd schier gar verdorben / zuseuberen. Dann so sie vor langest also angelauffen / ist es vnmöglich sie weiß zumachen / aber hie wirstu doch ein gschwinde wirckung sehen.

## Das XXIIII. Capitel.

NImb dem letten so gleich blewlet / welchen du erkennen magst / an den Ziegel stainen / welche so sie gebachen / weiß sein / so vil als du wilt / knit jhn wol ein güte weyl / vnd biß er von den körnlin wol gereyniget / vnnd geseubert wirdt / vnd so dasselb geschehen ist / so mach kleine lange / vnd runde stücklin darauß / die dörr an der Sonnen / vnd so sie wol gedöret sein / so bach

so bach jhn in einem ofen / darinn man die häfen / oder ziegel brennet / vnd damit sollisches desto belder von statt gange / so leg jhn eintweder auff ein eysine blatten / ziegel / oder maurstain / vnnd folgends so heb jhn in die eß eines hůffschmids / vnnd zeuch den blaßbalg auff / vnnd blaß ein viertel stund zů / so seind sie volkommen gebachen / als ob sie drey tag im ofen weren gelegen / welches so es geschehen / so bereyt du nachfolgends wasser zů / waichs darein / vnd dieweil die newgebachen erd / dises wasser an sich zeuhet / so wirt es den geruch inwendig behalten. Nicht desto weniger / reynigest du die zän damit / so benimbt es jnen die vnseubere / feulin / vnd bősen gestanck / vnnd macht das der mundt den gantzen tag wol reucht / vñ thůstu dises offt / so werden sie weiß wie helffenbain / sie seyen so schwartz alß sie jmmer wőllen. Es wer auch nicht bőß / wann sie zůuor in ayerklar eingewaicht wurden / nach dem sie das wolriechend wasser zum offtermal gehabt hetten / vnd ein goldbletlin darein legen / damit sie desto besseren schein hetten.

Hye

## Hye folget das wasser/damit wir vnsere kleine formen/so da wie stülze-pflin sehen/ befeuchtigen.

## Das XV. Capittel.

Nimb Florentinische vyol wurtzen acht lot/rot kolrosen zwey lot/gleich so vil negelin/ wilden galges sechs quintlin/ zimmetrörl ein quintlin/ kalmus ein lot/ lauendelblůmen ein quintlin/ maseron drey quintlin/ Pomerantzen schelffen zwey quintlin/ Storacis zwey lot/ grawen Ambrant ein quintlin/bisam ein halb quintlin/ stoß es alles rein zu pulfer/ thůs in ein Venedisch glaß/ mit gůten rosen vnnd Pomerantzen blů wasser/oder von limon/oder citron blů/ dañ es gilt gleych vil/doch mehr von dem Pomerantzenblů wasser/der anderen zwey aber nicht mehr dann ein pfundt zů zwey vnnd dreyssig lot/ laß daran stehn vier tag lang/ alsdañ so nimb ein glaß/welches mehr dañ den halben theyl so groß sey/ schüts darein/doch das du das glaß wol erschüttelst/ vnnd wann du nun so vil du gewölt/ darein gethon hast/ so laß deine formulas ein stund mehr oder minder/ darinn erbeyssen/

erbeyssen / wie es dich für gůt ansicht / aber sihe / das daß glaß fleissig bedeckt vnnd vermacht sey / damit es nicht außrieche / Vnnd wann sie nun das wasser wol an sich gezogen haben / so vergulds eintweder alle / oder nur den halben theil / so es dich für gůt ansicht / vnd seubere die zän damit / vnd auff das die vnseubere so die formule gemacht haben / hinweck gewaschen werde / so nimb das wasser / so vnden am boden des glases vberig gebliben / seychs durch ein sach / wie man den Hippocras durchtreibt / vnd erstlich so truck jhn zu vnderst wol vnd starck auß / vnd thůe das offt / biß du sichst / das es klar vnd lauter wirdt. Dises wasser magstu auff mancherley weiß / zu gůten geruchen brauchen / es sey zum angesicht / zu den händen / oder bart / oder den mundt damit zuwaschen.

Du solt aber mercken / das wa man dises wasser so hernach folgt / fleissig vnd rein durchseycht / ein solcher anstrich damit zu bereitet mag werden / dauon ein braun angesicht / jnnerhalb drey tagen weiß wirt / will geschweigen / das der gantz mensch ein lieblichen geruch dauon bekommet.

## Das XVII. Capitel.

Nimb bleiweiß mit rosenwasser zum offtermal gewaschen acht lot/reyb es wol ab/ob eines mahlers marmel stain/nim̃ daruon zwey lot/zerlaß in zwölff lot obgemeltes wassers/wasch das angesicht fein warm damit/ einer stund lang/ darnach truckne es ab mit einem schwam/ Dises treyb so lang/ biß du sichst/das daß angesicht sein farb verkert/ vnnd ein angeborne/ natürliche schöne bekommet/ also das man nichts anders daran sehe/ dann ein subtiliation der haut. Das pulfer aber so vnden am boden des sacks/dardurch dises wasser gesigen worden/ vberbliben/ ist gar nicht hin zuwerffen. Dann ob wol das pomerantzen blū/vnnd rosenwasser/ offt dardurch gegangen/ so haben sie doch nit den geruch aller an sich gezogen/ sonder es ist noch wol ein wenig vber gebliben/ welches dann zum rauchen/ vnnd andern sachen mehr dienstlich ist.

Ein wolriechend öl zumachen/ deßgleichen in der gantzen welt/vnd bey allen Artzten nicht gefunden wirdt/deß herrlichen vnd gewaltigen geruchs halben.

Das

## Das XVII. Capitel.

DIses öl wirt auch vnder die gezelt/ so vor alten zeyten die Heydnische König zů jren besten geruchen gebraucht haben/ vnnd vnangesehen/ das es vmb seins geruchs willen sehr grosse tugenten hat/ so erwermet es doch die můtter eines vnfruchtbaren weybs/ vnd richtet sie dermassen zů/ wann man nur ein tropffen/ mehr oder minder/ daran streicht/ das sie ohn allen zweyfel schwanger wirdt/ wie schwach der man auch sey/ wiewol er dasselbig auff gleiche weiß brauchen mag/ ob er gleichwol alt/betagt/vnd nichts wert ist/dann es erwermet jn widerumb/ ohn einiche verletzung der natur. Wer sich aber dessen allein zum geruch brauchen will/ der mag den Weybern ein wenig an die schläff/ oder den Männern an den bart streychen/ so gibt es ein solchen gwaltigen/ vnnd starcken geruch/ das mans alsbald reucht/ so man nur vber die gassen geht/ er bleibt aber vber die zehen tag gůt. War ist es/es kost vil/aber sein geruch ist so lieblich/das er mit keinem gelt zubezalen ist/ will geschweygen

das

e.iij

as es alle böse / vnnd schedliche lufft vertreibt.

Dises ist nun die Composition.

Nimb graw Occidentalischen Amram vier vnnd zweintzig lot / mehr oder minder / (entsetz dich aber nicht darab / ob du schon souil brauchst / dann das Kindt so dir geberen wirdt / kan dich dessen alles ergetzen / vnd solches alles erstatten) Orientalische bisam deß aller besten / vnd rotlecht an der farb / acht lot / ein wenig mehr oder minder / der besten gestoßnen negelin ein halb pfund / das innerst von den allerbesten muscatrinden acht lot / Florentinische veyelwurtzen vier lot / spicanardi zwey lot / deß hertesten paradeyß holtz ein halb pfund. Dise stuck alle vermisch fleissig vnder einander vnnd stoß rein zů Puluer / thůs in ein kleyne Retorten / nach dem du vil oder wenig machen wilt / setz inn ein hafen / oder irdin geschirr darein du zůuor gereutterte aschen gelegt habest / vnd vergrab die Retorten biß an den halß / vnd setz auff ein ofen / der mit fleiß darzů gemacht sey / vnd wann also der ofen wol trucken ist / so setz hinzu das fürgesetzt g schirr / vnd vermachs wol mit leym /

der wol gekneten sey. Folgents so mach das fewr vnder/erstlich fein sanfft/ vñ also fort an / biß auff die letst / so machs ein wenig stercker/biß es alles heraussser gelauffen ist/ so wirstu drey oder viererley scheyden können. Dann erstlich so wirdt ein schwartz öl herauß kommen / aber eines so lebendigen/ lieblichen / vnd scharpffen geruchs/ das es vnmüglich ist einich wasser / natürlichen/ oder künstlichen balsam zufinden/der jhme verglichen möchte werden. So du aber zum end schier kommest / so mach ein gůt starck feür / aber sich das es nicht brenne/ nicht darumb/ das es jm etwas am geruch schaden / oder benemmen solt/sonder daß das jenig/so vnden am boden bleibt/ wann nichts mehr herauß geht/ eben so hoch gehalten wirt / alß das öl. Dann darauß kan man wolriechende puluer / kuglen / pater noster/oder andere compositiones machen/ für König/vnd ander groß Fürsten / vnnd Herrn. So du aber auff die mitten komest/ so verendere das fürsetz geschirr/ wann es dich anderst für gůt ansicht/oder wa nit/so zeuch das öl ains mals herauß. Oder magst du es nicht durch ein Retorten destilieren/ so di-

so distilliers durch ein kleinen gleserin alembic/ der nur halb angefüllet sey/ so alle sach schon darein gethon/ damit im siedē nichts außrinne/ distilliers aber so lang/ biß nichts bleibt dañ die heffen/ welche gleich so kreftig ist als das öll/ vnnd schier mehr zum geruchen/ oder handschůch damit zuberauchen/ oder ein Königklichen rauch zumachen/ dann nicht bald einer mit disem vergliechen mag werden. Das achtzehend Capitel/ freundtlicher lieber Leser/ hab ich hye nicht ohne bewegliche vrsachen/ in meiner verdolmetschung herauß gelassen/ dann dieweyl es solche sachen lehret/ die einem Christen/ oder Gotsförchtigen menschen nicht gebüren/ oder nutzen zuwissen/ habe ich gedacht/ es sey besser von denselben kein meldung zuthůn.

Ein wolriechende seyffen zumachen/ welche die händ weiß/ vnd milt macht/ eines süssen vnd lieblichen geruchs.

## Das XIX. Capitel.

NImb ybiſch wurtzen / ſchab ſie ohn waſchen / dörs am ſchatten / ſtoß rein zu pulfer / nimb daruon acht lot krafftmeel zwey lot / deß zerteſten weytzen meels zwey lot / zerkniſche zirbelnuß ſechs quintlin / mandel keren darauß das öl wol gedruckt ſey / vier lot / reingeſeuberte Pomerantzen kern / drey lot / weinſtain öl / vnd ſüß mandel öl / eines jeden vier lot / biſam ein halb quintlin / ſtoß zů pulfer / waß ſich darzu ſtoſſen laſſet / auff das aller reineſt / vnnd ye auff zwey lot diſes pulfers / thůe hinzů ein lot Florentiniſche veyelwurtzen. Darnach nimb abermal ein halb pfundt ybiſchwurtzen / laß inn gůtem Roſen / oder Pomerantzenplů waſſer erbeyſſen / ein gantze nacht vber / truck die wurtz vnd das waſſer ſtarck auß / vnd den ſchleim ſo darauß kommet / knit mit den andern ſachen an / vnnd mach den biſam damit an / vnd formier ballen / oder runde kuglen / vnd dörs / vnd ſo du es brauchen wilt / ſo nimb eine in die handt / laß dir waſſer auffgieſſen / vnd reib die händ damit / ſo werden ſie weiß / vnd lind / oder waich. Es iſt aber die Caietaniſche ſeyffen außgelaſſen / welche andere hinzu thůn /

dann

dann ob sie wol die händ weiß machen / so werden sie doch rauch / vnnd trucken / oder dürr / dieweil sie auß einer starcken ressen laug gemacht ist / als nemlich auß dem kalck der gemainen aschen von Saticor / darauß man die gleser macht / vnd aschen so auß gebranten weinstain gemacht wirdt. Aber die Caietanische seyffen / macht man von laug / kalck / vnd gebranten weinstain / vñ ob wol ein yede seyffen von disen laugen zubereytet wirt / vnd von gmeynem baumöl / so macht sie doch die händ gar rauch. Aber dise vnsere composition der seyffen ist gar mildt / vnnd lieblich / dann nur stuck darein gehn / die linderen / vnd ob schon die händ auff das aller hartest sein / so macht es doch dieselbige auff zwey / oder drey mahl so mildt vnd waich / als ob es händ weren einer Jungkfrawen von zehen jar.

### Ein andere wolriechende Sayffen zum bart / welche grossen Herrn zugebrauchen / vnd gar lieblich ist.

### Das XX. Capitel.

Vmb ein Caietanischen / oder sonst der aller weissesten seyffen / so du be-

kommen kanst / ein halb pfundt / schab sie rein mit einem messer / alßdann so nimb Florentinischer veyelwurtz auff das reynest gepulfert fünff lot / kalmus / maseron / eines jeden sechs quintlin / gedörter rosen ein lot / negelin gleich souil / vnbereiteten coriander ein quintlin / lauendel blümlin / lorberbletter / eines jeden anderhalb quinelin / Storacis calamitæ drey quintlin / stoß es alles rein zu pulfer / knit es an mit der abgeschabnen seyffen / nimb darnach bisam / vnd ambre / eines jeden zehen grän / temperiers mit Rosenwasser / vnnd formier seyffen kuglen darauß / welche gar köstlich sein / den bart damit zuwaschen. Wiltu aber das angesicht damit waschen / so thůe in dem sie knitest / ein wenig / oder bey zwey lot / süß mandel öls darzů / so wirdt sie etwas milters / vnd macht das angesicht zarter vnnd weicher / vnd zyuchts gar nicht zusamen. Dieweyl man aber vil leut findt / die so fürwitzig seind / vnnd geren wissen wolten / wie man die gemain seyffen zubereytete / vnd es aber ein solchs ding ist / welches mehr die handtwercks leut betrifft / hab ichs hye außgelassen / vnangesehen das in vilen orten /

ten/da das öl hart zubekomen ist/ man dieselbe nit machen kan / dann die fürnemest materi/so darzů gehörig ist das öl / vnd die heffen des öls. Man macht auch auß der seyffen ein materi/welche die Goldschmidt/ an stat des Borres / wa sie desselben mangel haben/gar wol gebrauchen mögen/wie wol wir seine beschreybung hieunden setzen wöllen/ dann diser Borres ist eins auß den fürnembsten stucken das angesicht zůzieren vnnd weiß zumachen / derowegen es mich für gůt angesehen / dasselbige hye schrifftlich verfassen. So haben alle betrogne/vnd verlogne Alchymisten/so geschriben haben/ wie man den Borres machen soll/ nye gewust/welches das fürnembst / oder hauptstuck darinn wer. Vnd damit ich jren vilen hierinnen diene / welche geren wissen wolten/ was es doch were. So ist es nichts anders dann die laugen/oder das so die betrogne Alchymisten Capitellum nennen/gleich wie es auch in der seyffen das meyste / vnnd fürnemeste ist/derowegen wiltu ein gerechten Borres machen / so thůe jhm wie hernach folgt.

## Ein künstlichen Borres zumachen/der da lautter sey/ wie zucker Candi.

### Das XXI. Capitel.

NJm der harten Caietanischen/ oder einer anderen sayffen zwey oder drey pfund/ od so vil du wilt/ zerschneids in kleine stücklin/ thůß in einen newen jrdin hafen/ laß sieden mit einem halben pfundt butter schmaltz/ vnd so du sichst das es gar nahet anfacht brennen/ so leg ein anders hinein/ laß gantz vnd gar verbrennen/ so wirt es alles gleich schwartz. Dasselbig nimb du/ vnnd stoß es reyn zu pulfer/ zerreibs in einer geyß/ oder kühmilch auff das best/ vnnd so dasselbig geschehen/ so laß es in obgemelter gayßmilch vier mal erwallen/ alßdann so laß ein klein růhen/ nimb den schaum darvon/ welcher nichts anders ist/ dann milch/ thůe jn in einen newen jrdin hafen/ leg darein kleine rörer/ oder höltzlin von dürren Thannbewmen/ das er sich anhenck wie der zucker Candi/ laß ein nacht/ oder zwo am lufft/ oder sonst an einem kühlen ort stehn. Dann geht der mitnacht/ oder Nortwind dieselbe nacht/ so gefreurt er zusamen wie

eyß/

eyß / gleichwol so möcht er so weiß nicht werden. Aber so vil seine wirckung betrifft / so bestettigt er doch allerley metall / ja auch das silber vnd gold. Du darffst dich aber nit verwunderen / ob schon ein so gering ding als die seyffen / das fürnembste fundament / vnnd materia des Borris ist / dann es mich wol etwas gekost hat / ehe ich solches erfahren hab / vnd dieweyl dasselbig geschehen / ist es in verachtung kommen / also das es mich verdriessen wurde / solt ich die federn darumb in die handt nemen. Derowegen will ich solches einstellen auff diß mal / vnd widerumb auff vnsere vorige tractation / das angesicht schön zumachen / kommen.

## Ein andere art eines außgebranten wassers / welches das angesicht vberauß schön / vnd glantzecht macht.

## Das XXII. Capitel.

DIses wasser hat solche grosse thugent / das es nicht allein dem angesicht / einen herrlichen glantz gibt / sonderen es vertreibt auch die flecken desselben / vnd bekommet die haut jr vorige natürliche weysse / vnnd wirdt weder verletzt /

noch zusamen gezogen/sondern bleibt zart vnd weich/vnd dasselbig ein lange zeyt. Es nimbt auch hinweckdie laubflecken vnder dem angesicht/macht die so da aussetzig schenen gar blaich/vnd verhüt das keine geschwer/oder hoppen vnder dem angesicht außschlagen/macht alte leut junggeschaffen/erhelt die haut in jrer angebornen weysse/vnnd volkommenheyt/verhüttet letstlich das kein har mitten an der Stirn wachse/außgenommen den boßhafftigen weyberen. Dann denselben wechßt das har wol herunter/vnd lassen sich die adern der stirn gwaltig sehen/vnnd wurd auch das wasser nicht daruor sein/das es nicht wachse. So vil aber betrifft das angesicht weyß zumachen/so ist es treflich/volbringt auch sein wirckung so geschwind/das es in wenig tagen dasselbig so schön macht/das man sich darab verwunderen müß/vnnd macht es gar ein wenig milbig. Nimb Venedisch bleyweiß ein halb pfund/des besten Silberschaums acht lot/vermisch es alles vnder einander/seuds in essich der nicht gar starck sey/nimb aber souil als zwo maß/ein quertlin/vnd wañ der halbe theyl eingesotten

ten ist/so thů es vom fewr hinweck/vñ distilliers durch ein siltz/vnnd so du dasselbig volkoñen gethon hast/so geuß in ein glaß. Alßdann so nimb der kleinen weissen mörmuschel groblecht gestossen/eins jeden drey lot/reynen vñ Cristallin Borris zwey lot/griener wildẽ feygen 12.so da mit jhrer milch abgebrochen sein worden/Welsche veyelwurtzen rein gepulfert ein halb pfund/groß natterwurtz acht lot/frische weisse rosen 300.sechs limonöpfel einen jeden in vier stuck zerschnitten/acht lot gilgen/haußwurtzen safft anderhalb pfund/Venedisch bleyweiß mit rosenwasser gewaschen/bonen blůst/eines jeden ein halb pfund/distillier es alles durch ein gleserin kolben/oder so du disen nicht hast/so thůs sonst in ein bleyin brennhůt/distilliers also/vnd zeuch viererley wasser dauon ab/oder thů sie alle zusamen. Aber merck/so du das letste wasser dauon scheydest/das es grosse krafft/vnnd wirckung hat/allerley flecken/oder mähler vnder dem angesicht zuuertreyben/Wie es dann auch die masen so in der jugent von den Kindsflecken gebliben/hinweck nimbt. Das erste aber mit einem

wenig

wenig preparierten bleyweiß / wie oben gemelt ist worden / zertriben / ist gar köstlich das angesicht weiß zumachen / Ja wa es allein vier tag stetts an einander gebraucht wirdt / gibt es dem angesicht ein solchen glantz / das die mütter der Tochter gleich sicht / vnd wa mans weyter / vñ öffter brauchet / mag man sagen / das die mütter jhrer schwester dochter ist. Das ander aber / vnd dritte wasser / vertreibt so gehlingen die laubflecken / oder zittergflecht vnder dem angesicht / doch das es nicht zů lang an der Sonnen stehe / vnd macht es so glantzecht / das man eines gleich nicht mehr kennet. Wiltu aber in wenig tagen / ein masen die nicht zu gar sichtbar sey außtilgen / so nimb ein lot stainsaltz / rosenwasser zwölff lot / laß ein mal oder sechs in einem kleynen jrdin topff erwallen / Alßdann so nimb ein wenig von dem dritten gedistillierten wasser / vier oder fünff tropffen nemlich / vnd von disem drey / mehr oder minder / vermischs vnder einander / bestreych die hand inwendig damit / salb die masen damit wa du wilt / so wirstu sehen / das sie in wenig tagen verschwindē werden. War ist es / so die masen in ei-

in einer person eines mittelmessigen alters herkemen von den Kindsflecken / vñ zu gar groß / oder sichtbar weren / so wurde warlich weder das erst / noch das letst wasser etwas nutz schaffen / oder ja gar wenig / es were dann der mensch blůtreich / oder phlegmatischer Complexion / so hett es grosse krafft / vnnd wirckung / dieweil solcher leut haut zart / vnd waich ist.

## Wie man die recht Junckfraw milch zubereyten soll / welche dann nicht allein zů schöne deß angesichts gebraucht wirt / sondern vertreybt auch die flecken desselbigen.

## Das XXIII. Capitel.

WJewol jhrer vil daruon geschriben haben / vnd jr vilerley tugenten zugeaignet / welche sie nicht hat / dañ sie macht das angesicht gleich ein wenig melbig / welche vnart keinem anstrich zuhaben gebürt / vnnd ich darneben auch vil durchsucht / alter vnd newer Scribenten / Griechen / Latiner / vnnd Arabier / so weyt sich mein vermögen hat erstrecken mögen / vnd jrer vil / damit sie nichts vnderlassseten /

so vil die zierung deß angesichts betrifft/allerley geschriben/vnnd schier ein jeder besonder die Junckfraw milch/so sich ich doch das sie nichts rechtgeschaffens haben außgerichtet/vnnd allein reden von hören sagen. Aber die rechte weiß dasselbig zubereyten/ist dise so folgt/welche gleichwol etliche tadlen/vnd das maul damit waschen werden/vnd sagen/es sey nicht so vil daran gelegen/welches ich dann bekenn. Jedoch wirdt man wol etwan leut finden/die lust haben zuwissen/wie solche rechtgeschaffen zubereytet werde. Nimb rein gepulferten Silberschaum zwölff lot/laß in einem seydlin weisses/vnnd deß aller stercksten essigs sieden/so lang biß von sechs theylen der eine eingesotten/alßdann so thůß vom feur/laß ein wenig růhen/biß es sich geleuttert hat/alßdann so distilliers/vnd thůe das so herauß fleußt/in ein klein gleßlin. Folgents so nimb stainsaltz/oder ein anders ein lot/laß in einem quertlin rosenwasser sieden/so lang/biß von sechs theyl der eine sey eingesotten/dises behalt in einem glaß besonder auff/vnnd so du dich am leib/oder vnder

dem

dem angesicht anstreychen wilt / so nimb von dem ersten wasser so mit essig gemachet / zwen oder drey tropffen / vnnd fünff oder sechs von dem darinn das saltz gesotten / vermischs vnder einander / brauchs nach deinem gůt geduncken. Aber sich behalt ein jedes wasser insonderheit auff / dañ so du sie zusamen thetest / verdurben sie / Aber so offt du dieselbe brauchen wilt / so nimb allweg deß einen minder / dann des anderen. Man mags aber etwan einer geringen weibs person / als einer magdt / gebrauchen. Dann der sie einer person hohes stands gebrauchen wolte / der můste widerumb den sublimat nemmen / welchem kein anstrich vergleicht mag werden.

## Das har/ob es wol weiß/oder schwartz ist/wie die goldfeden zumachen / vnnd das es die farb nichs bald verliere/vnd in seiner volkommenheyt erhalten werde/ auch also wachse/ das gegen der wurtz so wol als oben am spitz gelb scheinen.

## Das XXIIII. Capittel.

Nimb

NImb rein geschaben/ vnd gepulfert Bůchin holtz ein pfundt/ geschaben Buchsbeumin holtz ein halb pfundt/süßholtz so da frisch ist/acht lot/der gar gelben vnd gedörten pomerantzen schelsen gleich souil/ schwalben wurtz/ gelben magsamen/eines jeden acht lot/ der bletter vnd blůmen Glauci/eines krauts so in Syria wechst/ vnd dem magsamen gleich ist/ vier lot/safran ein lot/ deß teygs von weytzen meel klein zerhackt ein halb pfund/ laß es alles in einer laugen außgebeutelter aschen angesetzt/biß auff das halb theyl einsieden/ alßdann so seych es alles mit einander durch. Folgends so nimb ein grossen jrdin hafen/mach vnden am boden zehen/ oder zwölff löcher darein/darnach so nimb rebenaschen/ vnd gereuttert aschen/ der einen so vil alß der anderen/ schütt sie in ein grossen hültzerin/ oder sonst ein solchen mörser/wie dich dañ für gůt ansehen wirt/ begeuß mit obgemelter laugen/ zerknischs wol/ vnd gar nahet ein gantzen tag an einander/ aber sich das sie ein wenig hartlecht werden/ thůe roggen vnd waytzenstro im stossen darunder/ vnnd treybs so lang/ biß

sie den

[si]e den mehreren theyl der laugen an sich ge-
[z]ogen haben. Dise gestoßne aschen nun
[sc]hüt in obgemelten jrdin hafen/ vnd durch
[e]in jedes löchlin steck ein roggen äher / vnd
[le]g stro vnd aschen/ zůuor vnden an boden/
[s]o vil das der hafen vol werde / das doch
[g]leich wol noch so vil raums vberig gebli-
[b]en/ das man die vberig laugen noch daran
[s]chütten könne / gegen abent so setz ein an-
[d]eren jrdin hafen vnder / laß die laugen
[d]urch die löchlin von roggen äher darein
[l]auffen / vnnd so du sie brauchen wilt/ so
[n]imb das / so herauß gerunnen / vnnd be-
[s]treich die har damit/ vnd laß trucken wer-
[d]en / so wirt das har jnnerhalb drey / oder
[v]ier tag so gelb / als ob es ducaten gold we-
[r]e / aber ehe du das zum haupt brauchest/
[s]o wesch zůuor mit einer laugen/ die gůt sey/
[d]ann so das haupt feyst vnd vnsauber wer/
[n]em es die farb nicht so geren an / vnnd du
[s]olt wissen / das dise kunst auff ein / oder
[z]wey Jar gůt ist / vnd so man recht darmit
[v]mbgeht / so mögen sie zehen / oder zwölff
Weibsbilder damit behelffen/ dann gar ein
wenig alsbald das har ferbt / man soll es
auch mit nicht anderem waschen / dann

 wer

wer das har kol schwartz / so wurd es alsbald goldfarb / vnd gar lang also bleiben.

Ein andere kunst das har am bart geel / oder goldfarb zumachen / vnnd allerley vberflüssigkeit deß leibs / so das angesicht schendet / ohn schaden zuuerzeren. Aber sie müß mit bescheidenheit gebraucht werden / sonst thets schaden.

## Das XXV. Capitel.

Nimb Salniter zwey pfundt / alaun / vitriol / eines jeden ein pfund / thůe es alles zůsamen / destilliers in einem gleserin kolbē / auff nachfolgende weiß. Setz den kolben / dariñ die obgemelte materi sein wirdt / in ein groß jrdin geschirr / oder hafen / bedeck jn gantz vnd gar mit aschen / damit er des feürs halben nicht zerbreche. Demnach so setz das fürsetz geschirr vnder / verstreichs wol mit ayer klar / lebendigem kalch / oder laim / damit es nienders kein lufft mög haben / vnnd so es also trucken ist worden / welches dann zů außgang dreyer täg ohn gefehrlich geschicht / so mach erstlich ein klein fewr an / vnnd hernacher gar

ein

in starcks/ biß es alles gedestilliert ist/ alß-
dann so öffne den Receptackel/ so hast du
ein wasser/ welches sich mit Aqua forti
vergleicht/ vnd die warheyt zusagen/ so ist
es ein kleiner vnderschidt. Dann dises was-
ser zertreibt allerley metall/ vnnd scheydet
Goldt vnnd silber/ dessen wir hye nicht be-
dörffen/ sondern wir zeygen allein an/ das
es die har ferbt/ vnnd nicht verbrent/ wie
iemandts sagen möchte/ dieselbige auch
Goldtfarb macht/ so es gebraucht wirdt/
wie folgt.

Wie man obgemeltes wasser brau-
chen soll.

Wann du nun das haupt gewaschen
hast/ vnnd es nicht mehr feist/ oder schmal-
zig ist/ sondern vber die massen/ vnnd wol
trocken worden/ So nimb obgemeltes
wasser/ streichs an das har/ vnd reibs ohn
einichen verzug starck/ vnnd sich das es die
haut nicht berühre/ dann es dieselbige ge-
wißlich verbrennen wurde/ vnnd das har
auch dermassen verzeren/ als ob es in einem
Fewr gelegen were. Aber so du alßbald das
wasser wol hinnein reibest/ das es nicht

vrsach hab inn die lenge daran zu kleben / vnnd das angesicht mehr beflecken / vnd schenden / dann schön machen: So macht es das har als gelb / wie goldfaden / vnnd bringt jm kein aintigen nachtheyl. Gleicher weiß ist etwan am leib / es sey wa es wölle / ein flecken oder masen / natürlich oder vnnatürlich verhanden / oder auch von můter leib herkomen / streich obgemeltes wasser nur ein wenig darauff / vnnd reybs alßbald starck hinein / vnd laß jhm nicht weyl das es einwurtzle / so vertreibt es dieselbe ohn einichen nachtheyl / oder schmertzen / so sie anderst noch klein ist / dann sonst könte es ohn wehtagen nicht zůgehn. Es soll auch die person so dises wasser zů den flecken vnder dem angesicht braucht / in etlich tag nicht auß dem gmach gehn / dann ehe es die masen hinweck nimbt / macht es dieselb geel / das sicht wie saffran / vergeht auch weder mit wasser / noch einicher seyffen nicht / biß in etlichen tagen an dem ort / welches das wasser berührt hat ein heutlin oben abgeht / darundter ist ein newe / zarte / vnd subtile haut. Wer nun etwan dises wasser anderst / weder obgemeltes recept außweyset / gebrau-

gebrauchen wolte/ dem möcht es nicht zů gůtem gedeyen. Das scheydwasser gleichwol/ so die Goldtschmidt brauchen ist gůt/ aber es macht kein so schöne gelbe farb/ dieweil sie kein vitriol dabey wöllen haben/ dann wa bey dem goldt ein außlendisch metall ist/ verzert es dasselb/ das es folgendts am gwicht nicht besteht. Wiltu nun das dz har eine farb bekomme wie du begerst/ so kom̃ jm nach/ wie ich dich gelernet hab/ vñ brauchs mit witz/ vnd verstand/ dann sonst soll es nichts/ vnd ist alles vmb sonst. Aber der sicherste weg were diser/ das du vnser erstes wasser/ so ich dir oben verzaichnet gebrauchtest/ dieweyl es das sicherest/ vñ ohn falsch ist. War ist es/ gegenwertiges hat wol das har in einem tag schön gelb gemachet/ aber es hat noch etwas anders hinter jhm/ vnd ich můß sein krafft vnd wirckung darumb anzeygen/ damit ich etlicher nachreden meyde/ vnnd vmbgehn könne. Dann wiltu dises wasser durchauß brauchen/ wie es auffgezaichnet ist/ wirstu befinden/ das sein krafft vnd wirckung vil anders ist/ weder es beschriben wirt. So seind deren künsten vil/ so allein grossen Herrn vnd Fürsten

 zuma-

zumachen gebüren / wie auch dises gegenwertig Büchel / auff bitt einer gwaltigen Fürstin geschriben worden / welcher ich zů vnderthenigem gefallen vil treflicher / außerleßner künsten/so vil da betrifft die weibsbilder/schön / vnnd weiß vnder dem angesicht zumachen / zusamen getragen hab / dann so eine weiß ist / so ist sie alßbald auch schön.

Ein vberauß trefliche / vnd sehr nutzliche Composition/zu erhaltung der gesundtheit menschliches leibs/welche grosse krafft vnnd wirckung

## Das XXVI. Capitel.

HIeher will ich setzen ein Composition/ welche ich zum offternmahl für mein gnedigen Herren den Bischoff zů Carcassonna/herrn Ammanien de Poys zubereytet hab / welche jhn beym leben erhaltet. Dieweil aber der Artzney seel nichts anders ist/ dann die natürliche hitz / vnd so dieselbe auff höret / auch das leben nicht lenger bleibt. So verendert sich vermittelst diser composition die melancholische Complexion in ein sanguinische/ob wol bede dise feuch

se feuchtigkeit stracks einander zugegen
seind. Dann gleich wie der rauch/so an jhm
ein hitzige vnd feuchte materi ist/sich alß-
bald in ein ruß/welcher kalt vnd truckē ist/
vnnd die eygenschafft des Erdtrichs hat/
verändert. Also macht dise Composition
den Menschen so sie gebraucht/widerumb
junggeschaffen/oder ist er traurig/oder
schwermüttig/so wirdt er frölich/vñ gutts
muts/ist er forchtsam vñ schreckig/so wirt
er khün/vnd behertzt/ist er still/so wirdt er
gesprächig. Es werden auch die natürliche
wesenlichheyten in jme verenderet/dann ist
er schalckhafftig/so wirdt er güttig/vnnd
sanfftmüttig/als ob er erst dreyssig Jar alt
were/fahet jhm der bart an graw zu wer-
den/so verhindert sie das alter gewaltig-
klich/wehret der farb/aber nicht den Ja-
ren/erfrewet das hertz/vnnd den gantzen
menschen so volkommenlich als den ersten
tag/darinn er an die welt geboren. So ma-
chet es ein wolriechenden athem/das ein
mensch gar wol damit zufriden ist/macht
kein vnnatürliche hitz/oder dz man sich nit
recht darauff empfinde. Sie steurt auch dē
hauptweh/vertreibt dz stechen in ð seyten/

 vnd

vnd mehret den mannlichen samen vber die massen gwaltig/erhelt die vier feuchtigkeit in einer solchen gleichheit/vnd einigkeit/dz wa wir solches von geburt nit hetten / wir schier nicht sterben könten. Aber der der vns gelernet hat / wie wir an die Welt geboren werden / derselbige hat vns auch gelernet sterben / Aber die freudt so einem dise Composition anthůt/erquickt einen dermassen/ das es das leben also verlengert/vñ so weyt erstreckt/dz kein zufall / er sey so hefftig als er wölle/einen der sie gebraucht verhindern kan / das er nicht so lang als die alten Heyden lebe. Dann ist einer geneygt auff die Schwindtsucht / sie sey was gattung dieselbige jmmer wölle/ so entfleucht er derselben gfahr/vnd wirdt dauon entlediget. Sie bewart auch die leut für der grausamen pestilentz/vnnd hats einen angestossen/doch das vber zehen stund noch nit für vber seyen/so kommet er daruon/aber gleichwol zu mehrer versicherung mag er sich auff das wenigst drey meyl/von dem vnreynen/vnd befleckten ort thůn/so ist er gwiß das es jhn nicht begreiffen wirt/ohn einichen nachteil oder gefar. Das also seine wirckung grosses

lobs

lobs werth ist / Aber sich beraits also/wie ich dir hieunden anzeygen will / dañ nichts darinn ist/das vnmöglich sey zumachen.

Dises ist die Composition.

Nimb deß gestoßnen pulfers / oder species Diamoschi dulcis, diamarg. frig. de gemmis, diacorallij / goldtbletlin klein geschnitten an der zal hundert vnd fünfftzig / blawen lasurstein neun mal gewaschen / vñ præpariert / auch auff das reynest gepulfert (nimb aber nicht den / so die Apotecker haben/dann er ist nichts werth / sonderen den so die / so mit steinen vmbgehn / oder die Goldschmid haben) so vil als vier quintlin/ kanstu anderst so vil bekomen / der bruchlin/ stuck / oder abgang von den fünff edel gestainen / gerechter güter perlin / eines jeden ein quintlin/ weiß / reingeschaben helffenbain drey quintlin / einkürn rein geschaben ein quintlin/deß bains/ oder kruspelins vil mehr so in eines Hirschen hertzen gefunden wirdt an der zal zwey / Paradeyß / oder aloes holtz / des besten / außerleßnen zimmets/eines jeden ein lot/ rosen/ ochsenzungen/vnd veyelzucker / eines jeden zwey lot/ sechs eingemacht nuß / citron rinden mit

zucker eingemacht/vnd wol gebaytzt/acht lot/eingemachten Jngber sechs quintlin/ der frembden eingemachten früchten/so man myrobalanen nennet/ vnnd deß geschlechts so man Emblicos heysset/acht lot/eingemacht pomerantzen/lattich/vnd Khürbiß eines jeden zwey lot/reingeschlagen/vnd deß besten/vnd feinesten ducaten golds so du bekommen kanst vier ducaten schwer/ Occidentalischen amber ein lot/ vnuerfelschten bisam zwey quintlin. Die pulfer/oder species thůe zusamen/die zucker aber/vnd andere eingemachte sachen sampt den goldblettlin stoß in einem marmelstainen mörser auff das sterckest vnder einander. Alßdann so nimb ein zarte weisse seydin/welche nye gebraucht sey worden/ so vil als zwölff lot/laß sieden in vier lot safft der Scharlach berlin/vnd deß saffts von wolriechenden öpffel/rosen/vnd Cardobenedicten wassers/eines jeden einem halben pfund/vñ deß besten zurkers zwölff lot/laß es alles vnder einander sieden/biß du sichst das es rot wirdt. Merck aber so du die seydin sieden lassest/das der zucker nicht dabey sey. Nach dem aber die seydin/

sampt

sampt den säfften/wasseren/vnd wein wol gesotten / alßdann so thůß vom feür hinweck / seychs fleissig durch / vnnd trucks auff das sterckest auß / so du jmmer kanst/ alßdann so thůe erst zů dem das du gesigen den zucker hinzů/ vnd laß jhn sieden wie ein Syrop / vnnd so er gar nahet gesotten/ so geuß daran vier lot des besten Malfasiers oder sonst eines gůten weins / der weiß sey an der farb/ laß noch ein klein wenig sieden biß zů einem Syrop wirt/ so hebs vom feür hinweck/ thůe darein grawen amber. Ist er gerecht/ so zergeht er/ vnd so es erkaltet ist/ so thůe auch den Bisam darunder/ vñ letstlich die zucker/ oder Conseruen/ vnd andere eingemachte stuck / vnd gar rein gestoßne species / oder pulfer/ rürs wol vnder einander ein halbe stund lang/ damit es sich desto besser vnder einander vermische/ demnach so nimb der eingemachten Ochssenzungen wurtzel/ acht lot/ deß kleinen süssen würtzlins Doronici rein gepulfert zwey lot/ misch es alles wol vnder einander / vnnd zum aller letsten/ thůe auch die Goldbletlin darunter/ vnd so es alles fertig/ vñ vollent ist/

so thůß

so thůs in ein wol verdeckt guldin/silberin/ oder gleserin geschirr.

## Wie man obgemelte Composition gebrauchen soll/ welche so vil die krafft vnd wirckung belangt/ dem Bolt tranck/ oder auro potabili gleich ist.

## Das XXVII. Capitel.

WEr alle morgen/ anderhalb stundt vor essens/ oder jmbiß/ ein quintlin diser Composition mit gůtem/ weissen wein/ oder maluasier angemacht/ einnimbt/ der ist vor mancherley kranckheiten sicher/ Ja es sterckt das hertz/ vñ hirn/ vertreybt die fallenden sucht in denen/ so noch nit fünff vnd zweintzig Jar alt seind/ macht den menschen junggeschaffen/ verhindert das alter/ vnnd so yemands zu zeyt der bösen kranckheyt dauon nimbt/ wirdt er denselben tag nicht vergifftet. Es gibt auch einer Cronen schwer diser Composition mehr/ vnd bessere krafft/ dann sonst ein gantzer Capaun/ so bewarts vor dem außsatz/ verjagt die schwermütigkeyt/ vnd milteret den wehtagen vnnd schmertzen deß

bauchs.

bauchs. Aber die gröste thugent so sie hat ist dise: Wann mans einem in der letsten stundt / vnnd so er gleich von hinnen scheyden will / vnd die natur vnd kranckheyt sich mit einander kempffen / mit Ochsenzungen wasser eingibt / gibt es dem krancken ein solche krafft / vnnd stercke / das der außgang vnnd letst vrtheyl der kranckheyt / dem patienten zů gůtem gedeyet / vnd vberherscht wirdt / vnd die natur jr obligt / Dann sie dz hertz hundert mahl mer sterckt vnd bekrefftiget / dann die Confectio Alchermes. Ferner / so ein fraw geren Kinder hette / oder leibserben / so richt es die geburt glider / vnd die bermůteer dermassen zů / das sie die bede samen mit einander vereynigen / vn̄ an jrem gebürlichen ort / biß zů einer volkomnen geburt verharren / vnnd werden die Doctores der Artzney diser composition auff das genawest nachdencken / werden sie dieselbige nicht weniger / dann ich / loben vnnd rühmen. Gleichsfals felt einer in ein onmacht / vnd nimbt nur ein wenig daruon / so kompt er alsbald wider zů jhm selb. Es ist aber dise Composition nicht für jederman / vnangesehen das wir alle menschen seind. Aber

hat

hat jemandts lust sein leben lange zeyt in frewden / vnnd gsundheit zuerhalten / der laß jms zurichten / aber sihe laß nichts herauß / vñ vertraw nit einem jeden Apoteker / dañ das ist gewiß / ist ein fromer vnder jnen / so seind dagegen hundert / oder auch tausent schelck. Dañ etliche vnder jnen vermögen den vnkosten nit / die andere ob sie wol gelt gnůg haben / vnnd vberauß wol jnnen stehn / seind sie doch geitzig / aygennützig / vnd schalckhafftig. Dann dieweil sie besorgen / es möchte jnen nicht nach jrem gefallen bezalt werden / nemen sie nicht den halben / ja auch kaum den dritten theil dises recepts. Etliche aber verstehn gar nichts / können nichts / vnd wöllen nichts lernen / welches dann bey solchen leüten ein heßlich laster ist. Etlicher aber seind gar vnlustig / vñ vnsauber / vñ gehn mit allem dem so jhn vnder die händ kompt sehr vnfletig vmb / Daneben will ich nit sagen / das nicht auch etliche vnter jn seyent / die oberzelte mengel keinen an jnen haben / dann erstlich so seind sie deß vermögens / haben ein gůt gewissen / so fehlet jnen an der kunst auch nichts / aber sie seind fahrlessig in jrem berůff / vnd be-

fel-

selben etwan ein ding den jenigen/ so es gar
vbel verrichten. Dann das muß ich beken-
nen/das wol etliche seind/die ein ding recht
verrichten / aber es ist ein seltzamer vogel/
vnd geschicht nit offt. So bin ich das gan-
tze Königreich Fräckreich gar nahet durch
gezogen/ vil Apotecker gekant / vnnd mit
inen gemainschafft gehabt / aber so vnge-
reümbte ding hab ich sie sehen machen/das
ich glaub/ das kein handwerck vnder allen
gefunden werde / bey welchem sich mehr
mißbreuch finden/ vnd in welchem das ge-
wissen härter beschwert werde / also wann
ich derselben allein den hundersten theyl be-
schreiben wolte / als der ichs mit meinen
augen selbs gesehen hab / wurde mir papir
zerrinnen/ nicht das ich hierinnen ainichen
Menschen auff der welt insonderheit tad-
len wölle (dann wa das geschehe / wolt ich
nicht das mich die Sonn mehr anscheinen
solte) sonđ dieweil ich gesehen/das die welt
hat wöllen erkennen die aigenschafft/ com-
plexion/ vñ art allerley völcker / das gůt vñ
böß gewitter/ vnd mancherley örter erkun-
digen/ allein etliche kreüter zuerforschen

die an einem ort etwas seind / vnd am ande-
ren nicht / vnnd die alte Römische gebew
auch sehen. So hab ich auch / nach dem ich
mich in der Artzney / welche dann mein für-
nemester berůff gewesen / geübt / in so man-
cherley Stetten / so vil mißbreuch erfahren /
das ich gleich dieselbe / damit ich niemandt
zu nach rede / fahren lassen / vnnd von ande-
ren dingen reden will / wie Lucianus / da er
Demosthenem gelobt / gethon / mit dem der
ein Roß mahlet das lag auff der Erd / so er
doch dasselbig lauffent zumahlen vorha-
bens war. Aber ich bin an vil orten gewe-
sen / da die Edle kunst der Artzney recht im
schwang gangen / vnd treflich in das werck
gesetzt ist worden / aber es geschicht nicht
vberal / wie es dann am tag ligt. Dann biß-
weil begibt es sich / das ein Doctor in ein A-
potecken kompt / vnnd damit er dem kran-
cken gnůg thůe / begert er die Artzney selbs
zu sehen / vnnd wigts wie billich ist / vnnd
sonderlich so der Apotecker seiner kunst vn-
erfahren: Was geschicht alsdann? Der A-
potecker / so villeicht ein vnuerstendiger /
stoltzer / freuenlicher / vbermüttiger / znich-
tiger / fantastischer esel sein wirdt (dann
man

man findet allenthalben gůt / vnnd böß)
wirt disem jungen Doctor antworten vnd
sagen. Was wolt jr mich hye vil verwirren?
vermaint jr villeicht ich sey kein biderman?
Jr solt wissen / das ichs vil besser machen
will / weder jrs ordnen könnet / darumb so
bleibt in ewrem stand / vnd berůff / vnd las-
set vns vnsere Artzneyen vnuerworren / dañ
ich dises besser machen will / weder jr jmmer
verstehn könnet / vnd tauset andere derglei-
chen stumpff reden so sie gebrauchen / dañ ich
den zwölfften dessen so solche bůben trey-
ben / nit schreiben darff. Gleichwol ich auch
in der warheit vnter jnen sehr redliche / vnd
auffrechte leut erkant hab / die jr kunst sehr
wol verstanden / vñ derselben vber die mas-
sen wol bericht gewesen / vnd trewlich nach
gesetzt. Aber vnder allen örttern da ich ge-
wesen / weiß ich keines nicht / da die Artzney
vbler gehalten / vnd heyloser von statt gan-
gen / als zů Massilien / außgenommen zwo
oder drey Apotecken / vnnd wa die Herren
Doctores der Artzney nicht so redlich / vnd
gelert werend / gieng es noch vbler zů. Als
da ist Herr Ludwig Serre / ein hochberům-
pter / vnnd gelerter mann / vnd ein anderer

Hippocrates im außgang der kranckheiten vorzusagen/ welcher dann hierinn so vil jm möglich/ thůt/ vnd kein fleiß spart/ damit alles ohn betrug/ vñ rechtschaffen zugang. Wann ich aber allhie wolte erzelen/ an was örtten ich hin vnd wider gewesen/ vnd wie man mit der Artzney an einem jeden vmbgeht/ vnd haußhaltet/ so wurde dises bůch vil zu groß. Aber ein mahl gib ich das lob/ (ohnangesehen das anderen ehrlichen/ redlichen leutten hierinn nichts benommen) so wol daheim/ als anderst wa Joseph Turellen Mercurin/ bürtig von Aix in d Prouintz gelegen/ vñ bey vns allhye jetziger zeit zů Salon Francisco Berardo. Wiewol yemandts vnd nit vnbillich sagen möcht/ ich wer vmb vil andere noch nicht gewest/ oder sie außgenommen/ die hernach das jr auch gethon hetten/ welches dann war ist/ dann dises vnmöglich/ vnd des Menschen leben kurtz ist/ darumb will ichs hierbey lassen berůhen. Dann ich weiß wol/ das jhre vil damit nit zufriden sein werden/ dieweil es zů nicht anderem dienet/ dann das damit die boßhafftigen gesterckt werden/ vñ ein můt empfahen. Aber ich hab solches keiner anderen

deren vrsachen halben gethon/dann das ich hiemit zůuerstehn gebe/ das so einer wolte das jhme obgemelte Composition fügete/ oder dienstlich wer/er fleiß ankerete/vnnd wol achtung darauff gebe/das auch dz geringste darinn nicht vnderlassen wurde/damit er seins vorhabens vergwiset sey. Dann sie hat ein solche krafft/ das sie gleich das hertz durchdringt/so dasselbig gar schwach ist/vnd gar hin felt/vnd den menschen bey dem leben erhaltet.

## Die weissen har/oder bart schwartz zumachen.

## Das XXVIII. Capitel.

WIltu schwartze har deß haupts/oder barts alsbald weiß machen/vnd das die farb beharrlich sey/vñ ein lange zeyt bleybe/so thůe jhm wie hernach angezeigt wirt. Dise kunst hat Medea gebrauchet/da man sie bezüchtiget hat/sie mache alte leut junggeschaffen/vnnd sud dieselbe von newem. Es hat sie auch gebrauchet der gar alte Keyser Gordianus/der ein son war Metij Marulli/

welcher gelebt hat nach Jesu Christi vnsers heylands Geburt zwey hundert/ vnnd vier vnd dreyssig Jar/ Den sach man im drey vnnd sechtzigsten jar seines alters/ für gar Jung an/ von wegen diser farb/ die jme seiner Kämerling einer zubereytet. Dises ist aber jre beschreibung.

Nimb bergalaun vier lot/ deß außgedruckten safft des Weydtkrauts/ darauß die von Lauregues den weyd ansetzen/ ein pfund/ deß safts von den grienen nußschelffen ein halb pfundt/ Cypressen nuß/ deß Mastix baum bletter/ der gallöpffel von aychbäumen gedört/ eines jeden ein lot/ vñ zwey quintlin/ laß zum ersten den alaun sampt dem safft vom weydkraut/ in einem essig biß auff das halb theyl einsieden/ als dann so nimb dasselbig wasser/ vnnd also warm wasch den bart/ od die har am kopff damit/ aber sihe berür die haut auff das wenigst so du kanst/ dann es machts schwartz/ vñ so du dich nun mit dem ersten wasser also gewaschen hast/ so laß die gallöpffel/ Cipreßnuß/ sampt dẽ mastix baumbletteren in dem vbergeblibnen wasser sieden/ vnd wasch den bart widerumb damit

so wirdt

so wirdt er gar schön schwartz braun/ alß-dann so nimb den safft von den nußschelff-en/ wasch den bart/ vnnd sich berür die haut nit zu sehr/ so lang vnnd vil/ biß du si-hest daß das har ein andere farb bekompt/ vñ damit die farb deß hars/ es sey am haupt oder bart/ desto lenger bleybe/ so nimb ein schwam̃/ netz jn in dem nußschelffen safft/ darinn ein wenig alaun gemischt sey/ dann dises macht das die farb an dem har recht behangt/ doch das es zůuor mit nachfol-gender seyffen rein gewaschen/ vnnd geseu-bert sey. Dann sie die feystin hinweck nimbt vnd das har schwertzt.

Ein seyffen zumachen/ welche den bart alß-bald schwartz macht.

Nimb raingeschabner Caietanischen seyffen/ ein halb pfund/ laß in einem jrdin geschirr ob einem sanfften feurlin zergehn/ vñ sihe in allweg/ daß das fewr nit zu grell sey/ vnd so bald sie zerschmoltzen/ vnd an-facht schwartz zu werden/ so schür allge-mach besser zů/ vnnd sich das die flammen deß fewrs sich mögen anhencken/ alßdann so nimb deß růß von hartz/ vnd schwartzem bech eines jeden zwey quintlin/ vnd so bald

ſich die flammen angehenckt/ ſo erwiſche alßbald die ſeyffen/vñ ſchüt ſie herauß auff einen marmelſtain/vnd wann du ſie nim̃eſt ſo thůe gemeltẽ růß darunder/ vnd ſo ſie erkaltet/ſo nimbs/ ſtoß zů pulfer/ knits an mit dem friſchen nußſchelffen ſafft/ vermiſche ein wenig obgemeltes růß darundter/ vnd mach kleine kuglen darauß/wie es dich für gůt anſicht/ Vnnd ſo du dieſelbe brauchen wilt/ſo nimb Cipreß nuß/laß ſieden in waſſer/vnd einem wenig eſſig/vnnd weſch den bart/oder das har damit/vnd folgents ohn vnderlaß auch mit obgemelten ſeyffen kuglen/ ſo wirt der bart wie ein ſchwartzer augſtein. Aber ſihe das es das angeſicht mit dem wenigſten nit berůhre/nit das es groſſer ſchaden were/ ſonder das es darnach ſchwerlich widerumb geſeubert kőnte werden. Diſes wirſt vber zwey oder dreymal nicht thůn/es wirdt ſich die farb des barts verenderen. Diſes anſtrichs vnnd betrugs hat ſich Myron der treflich Bildharoer/da er die ſchőne Taidem auß Corintho/ſie ſolt ſeins willens pflegen gebetten/ beholffen. Sie hat aber ſőlches bey dem har nicht abnemen mőgen/ſonderen bey dem gerunzelten

ten angesicht / wie solches der Poet Auso-
nius schrifftlich verlassen. Welchen wir
auch folgents täglich gebraucht / vnd noch
brauchen / vnd möcht einer wol sagen / das
es Tiresias wer / welcher das alter vnd das
geschlecht verenderet hat. Weyst du aber
mit disem allem nicht vmb zugehn / wie hie
gemeldet worden / so mach an statt der seyf-
fen den Borres / darumb sich verbrens nicht
zuhart / damit du nit mit deinem vorschlag
neben ab gangest. Aber merck / das obs
gleichwol ansacht schwartz zu werden / ob
schon kein fewr dazů kommen / ist sie doch
nit desto erger / aber sich thůe jm im selbigen
nicht zu wenig / damit nit die ölige feuchtig-
keyt zerrinne / dann geschicht das / so ist es
kein seyffen mehr. Aber zwey oder dreymal /
ja auch wol am ersten wirdt es die farb deß
bartes verenderen / vnd dieselbige lange zeit
erhalten. Aber merck / dieweil obgemelte
seyffen / nach dem sie das har geschwertzet /
es ein wenig rauch / vnd vngeschlacht ma-
chet / so brauch nachfolgets öl darzů / dann
es machts milt / vnd vil schwärtzer / dann es
zůuor gewesen.

Ein öl zumachen/ welches an der farb schwartz ist/ vnd das har wie ein schwartzen augstain ferbt/ auch lang also bleiben macht/ Man müß aber weder den bart/ noch das har mit der seyffen alßdañ berüren/sonder allein kemmen/so vberkommen sie ein vberauß gütten/vnd lieblichen geruch.

## Das XXX. Capitel.

Nimb den rüß von bech/vnnd hartzdessen/ mit welchem die Büchtrucker jrer dinten die farb geben/ eines jeden ein halb pfundt/weniger oder minder vngefahrlich/schwartzen augstein/ darauß man die Rosenkräntz macht ein pfund/ weniger auch/oder minder/deß gummi Ladani zweintzig lot. Dise bede stoß rein zů pulfer/ destilliers in einem gleserin alembick/ bey einem grossen vnd starcken fewr/ dann ye grösser es ist/ ye belder vñ leichter nimbt es die schwartz farb an/vnd setz den Receptackel vnder/ Ist er lang gnůg/so bedarff es keins verkleybens/ dann es nutzt jhm nichts. So empfach demnach das öll/ das letst aber ist das best/ vnd wann es alles gedestilliert ist/ so thůs in ein glaß/ vñ du solt wissen/ dieweyl dises öl ein wenig ein starcken/

cken/vnd hefftigen geruch hat/das es nicht jederman angenem sein wirdt/ von disem nun magst ein wenig nemmen/so vil nembs lich/alß zwey lot/oder vngefahzlich bey einem solchen/Nachmalß deß gůtten/vnnd grawen Occidentalischen ambers/ oder dessen so schwartz ist/ aber gleichwol gerecht/gůt/vnnd vnuerfelscht ein quintlin/ zertreyb dise bede stuck miteinander ob einem glůt pfendlin/vnnd sich das der kolen wenig seyen/vnnd so es alles zergangen/so laß abkůhlen/vnd so fehz es dich für gůt ansicht/so thůe ein wenig gestoßnen bisam darundter/auß keiner andern vrsach/dann dz es dem öl sein starcken geruch nemme. Wiltu nun dises öl gebzauchen/so bestreich ein streel/der von bley/ od Ebeni holtz gemacht sey/damit/vnd strel dir damit dz har/oder den bart/so du schlaffen wilt gehn/ vñ auff das es desto besser vnnd leychter durchdzinge/ so heb den streel allweg zůuoz vber ein glůtscherben/so offt du dir strelst. Dises wirst vber zwey/ oder dzey mahl nit thůn/ der bart wirt schwartz wie ein rab/ ob er wol weiß/ oder graw gewesen/vnnd so du dasselbig sichst/ so kem̃ dir offt mit dem

G v bleyen

bleyin streel / vnnd streich nichts daran / so sichstu einem moren gleich.

Der Medea öl zumachen / welches so gar schnell sein wirckung volbringt / das wa man das har allein demit berürt / so wirdt es in einem augenblick schwartz. Dises hat gebraucht Julia ein Tochter deß Keysers Augusti / vnd solches bekomen durch fleiß vnnd geschickligkeit eines vhralten Artzets / Ascleponis nemlich / welche nach dem todt Ciceronis dem Druso vermählet / vñ vmb jrs hars wegen auß Asia gen Rom kommen.

## Das XXXI. Capitel.

Nimb asphalti oder bituminis Babylonici, deß gummi Ladani / deß bechs von schwartzen fichtenbäumen / der schwartzen dinten deß blackfischs eines jeden vier vnd zweintzig lot / litodæmonis auff das reynest gepulfert / zwey vnd viertzig lot / deß rüß vom hartz sechs lot / roris Cyrenaici, welcher nichts anders ist / dann die manna so man das Benioin destilliert / ein lot / deß öls mit silberschaum auff das grellest gesotten / vermisch es alles vnder einander / vnnd mach gleich ein klotzen / oder teyg darauß / thüs in ein Retorten / de-

stilliers erstlich bey einem zimlich starcken fewr/dz es auch gegen dem end nit abgehe/ oder nachlasse/ damit alles das darin̄ gedestilliert werd/vn̄ nit vil heffen am boden lige/ nimb das öl so herauß geht / salb dz har ein wenig damit/ so wirstu alßbald sehen/ dz auß dē Nestore ein Archilochus worden ist/eins volkomnen gestandnen alters. War ist es / es hat dises öl ein abschewlichen / jemerlichen/ vnd starcken geruch / vn̄ durchdringet gwaltigklich. Aber dz solcher vnart gewöret werde/magstu so es gedestilliert ist die graw/oder schwartze ambram darunter thůn. Du möchtest aber sagen / sie wer nit graw/sie wirt aber also genant/ vn̄ gar offt wirt sie schwartz gefundē / vn̄ vber die massen köstlich vn̄ gůt/sie reymbt sich auch hieher besser der farb halben. Dise hab ich zů Bordeaus zum offtermal gesehen/ dan̄ gar nahet bey der Statt / oder ja nit vber sechs oder siben meyl dauon / bey dem gestad deß grossen Mörs Oceani / welches innerhalb vier vn̄ zweintzig stunden an/vnd ab laufft dreymal/ ab vnnd zůnimbt/ wirdt dise ambra von den wellen an das vfer geworffen / vnnd von dem Baursvolck auffgeklaubt/

die

die sie alßdann verkauffen/ wie ich sie dann selbs hab sehen feyl tragen. Dann in dem tausent fünff hundert vnnd neün vnd dreyssigsten jar/ kam zu mir in deß Leonharts Bandons eines vermöglichen wolhabenden mannes Apotecken/ ein Bawrsmann/ der trůg vnder einem bösen/ zerißnen mantel zwey stuck/ vnnd vnder anderem ersach ich ein stuck von sechs lot/ oder ein wenig minder/ welches einer vberflüssigkeyt eines thiers auß dem Meer nicht vnänlich war/ vnd gar eygentlich einem hundskot gleich sahe. Es waren aber dabey Joannes Carraga/ Carolus Senimus/ Joan Treilles ein advocat oder fürsprech am gericht/ vnd da ich lang nachgedacht/ ob es etwan das sperma Balenæ wer/ oder fungus/ wie Pandectarius will. Da saget vns diser baur der von einem ort so Castillon genant/ bürtig war/ das es wer ein geschwer eines mörfischs/ welches die wellen alsbald nach S. Lucey im Christmonat an das vfer/ vnnd auff das land außwurffen/ es sey dañ was es wölle/ oder vil mehr etwan ein feystin/ dieweyl es bey dem feür zerschmiltzt/ vnd so bald es auff land komme/ so riechs d fuchs

ein

ein meyl/oder mehr weyt/vnnd eyle jhm so weyt nach/biß ers finde/vnd verschlucke/vnnd mach sich alßbald widerumb dauon/es komme aber jm kaum gar in leib/so gehe es dahinden widerumb herauß. Derowegen hat man disen grawen Amber/gesuchsten amber genant/wirt auch so hoch nicht verkaufft/als der so der fuchs nit berürt hat/dann er ist etwas blaicher an der farb/vnd ringer. Aber dem sey wie es wölle/so haben sie ein schlechten vnderschid/souil die krafft/geruch/vnd wirckung belangt. So ist der schwartz auch gůt/vñ ich hab einen solchen vnuerfelscht gesehen/aber so vil den geruch belangen thet/galt er nichts gegen dem grauwen. Wiltu nun dise vnahrt deß geruchs in disem öl ein wenig ablainen/vñ jm durchauß nichts an der schwertzin entziehen/so zertreib ein wenig diser schwartzen ambre darinn/welche daher gar tauglich ist. Dise Composition aber ist nicht für jederman/sonder allein für Königliche vnd gwaltige personen. Nit das ich darumb schliessen wölle/das es nit etwan anderen Leüten auch zugebrauchen sey/sonderen das ich oben verbotten hab den leüten zu-

gebrau-

gebrauchen/dañ dieweil es die har/vnd den
bart also ferbt/so werden die junge Töchter
durch dises bloß anschawen/vnd eusserlich
ansehen bißweil betrogen/vnnd gedencken
sie haben den Paridem auß Troia genom-
men/so ist es kaum der Priamus/aber dises
ist weder jetz/noch yemals weder verboten/
noch gehalten worden. Erasistratus lobet
den Artzet vber die massen hoch/welcher ob
er wol dz alter so schnell komen/nit gar ver-
treyben kan/so kan er doch durch sein fleiß
demselbigen ein ander ansehen machen/vñ
bekompt dardurch groß lob/ehr/preyß/
vnd rhům. Die künstliche aber vnd artliche
verenderung so dises öl macht/kan mit kei-
nem Gelt bezalt werden/diser vrsach hal-
ben/dann es nimbt das har dermassen an/
das es dasselbig alßbald ferbet/nicht wie
die blaw ferber thůn/dann sie können dem
tůch/welches von einerley materi ist/die
nit geben/sie můssen dasselbig so es weiß/
zůuor mit alaun/weyd vnd starcker laugen
sieden/vnnd ein gůte weyl. Dises vnser öl
aber/von wegen seiner öligen art/vnnd
schwertze durchdringet alßbald/vnnd ma-
chet jm das har an der farb gleich/dann es
ist

ist so schwartz/ das in demselbigen jme auff erden nichts zuuergleichen ist. Weyter ohn angesehen aller obgemelten Tugenten/ hat es noch ein andere in zwo schweren kranckheyten/ doch soll der graw ambra nicht dabey sein/ das es nemlich einen so mit der fallenden sucht behafft/ so er gefallen/ alsbald widerumb ermuntert/ vnd erweckt/ so man jm nur ein tropffen in die nasen thůt/ vnnd geschech das ehe einer fiele/ so verhůtet es das er nicht mehr fiele. Ferner so hat es in dem auffstossen der můtter ein sonderliche tugent/ krafft vnd wirckung/ dann wann ein Weibsbild deßhalben schier gar erkrummen will/ vnd jr die glider zusamen zeucht/ oder jhr die můtter so hefftig auffstosset/ so thůe jr ein wenig in die nasen/ sie wacht von stundan auff. Oder leg ein tropffen/ oder zwen auff glůende kolen/ heb jhrs für die nasen/ so kompt sie alsbald wider zů jhr selbs. Oder thue es auch in die ohren/ so scherpfft es dz gehör. Es hats auch Zoroastres in seiner verborgnen Philosophey gebraucht. Demnach aber sein gebrauch etlichen Personen nachtheylig möchte sein/ nicht von wegen seiner krafft vñ wirckung/ son-

sondern allein das es einer etwan mißbrauchen möchte/were es besser denselben zuuerschweygen/dann offenbaren/vnnd so ich meinem vorhaben recht nachkommen wolte/het ich jhn wa nit gar/auff das wenigst zum theyl erklärt/vnnd souil ich geschriben findt/vnnd in bůcheren/geduncket mich es habens etlich gebraucht/vnd so vil die verkündung zůkünfftiger ding betrifft/glaub ich das es Pythagoras gebraucht hab/dañ da man jm auff ein zeyt ein glaß mit brunnenwasser geraicht/ist ein erdbidem darauf erfolgt. Vermittelst dises öls hat Berosius gleichsfalß ein erdbidē zůuor vnd ehe er kommen/weißgesagt/welcher auch auff den bestimbten tag erfolgt/da man eim/ein erine saul mit einer vergulten zungen auffgerichtet hat. Derowegen will ich schweigen/nit das ich seine krafft durchauß verstehe/oder wisse/sondern das ich nit zů weyt auß vnserer materien schreyte/vnd will also die gelärten darüber vrtheylen lassen/dann es besser ist man lasse etlicher Visch gallen gar auß/nit allein das jre vil dieselben nit recht wißten zugebrauchen/sich darab möchten ergeren/sondern das bede die erfindung di-

ses öls/ vnd der recht gebrauch desselben v-
ber die massen schwer seind/ vñ so vil ich vr-
theylen kan/ wurde es wenig nutz schaffen/
es were dann sach das etwan ein verborge-
ne/ oder auch bekante aygenschafft/ auß jr
bekanten wirckung das har also verwand-
len möcht/ oð auffs wenigst jm ein solchen
schein machen. So hab ich noch bey mir/
vnd kenn auch viler visch gallen/ deren sag
ich so im Mör sein/ die weder mir/ noch vil
anderen nit bekant sein/ deren Plinius nit
gedenckt/ Aelianus nichts daruon weist/
vnd die Aristoteles vñ Massarius gar auß-
gelassen haben. Darumb hat es mir baß ge-
büren wöllen/ ich thüe derselbigen gar kein
meldung/ dieweyl sie zů dem end/ darzu
ichs gebrauchen wolt/ vnd auch nicht so
gar gwiß ist/ wie ichs verstehe/ nit vil mehr
dienstlich sein wurden/ alß wie ichs ohn die
selbige erfahren hab/ vnangesehen/ das wir
die dinten so von dem blackfisch/ vnd pur-
purmuschlen geht/ darein genommen/ vnd
befunden haben/ das sie wunderbarliche
krafft/ vnd wirckung hat. Vnnd ich dörfft
schier glauben/ oder darfür gleychwol nicht
so gar gwiß halten/ das Plato in seinem an-

deren

deren dialogo de Iusto / da er schreibt von dem ringlin Gygis nicht gar weyt von der warheyt gefelet hett / wa nit schier kein schreyber / oder gar wenig von solchen sachen einiche meldung gethon hetten. Oder es mag sein / vnangesehen allerley verbott / so durch die Decreta geschehen / gleychwol noch etliche verhanden sein / die man nicht von jrer schwere / oder vnwissenheit wegen verstehn kan / oder das man der Mathematic kein wissen hat. Darundter auch gezelt wirdt die kunst des Sterensehens / vnd darauß zu vrtheylen / welche nun mehr widerumb ein wenig vbersich kompt / nach dem sie so lange zeyt veracht gewesen / so man doch durch jhr erkandtnuß / gar leicht auff die verborgne Philosophey kommen kan. Vnd mich wundert / warumb die alten auß Thessalia so geren gebraucht haben die gallen / augen / vnd marck / oder feystin der mörfisch / vnd mehr / dann der thier auff der erden. War ist es das sie das grab / oder fraßthier / gleychfals die hundsköpff / ein art der affen in Libia / den Crocodill / vnd wasser Roß / vnnd andere vil braucheten. Dann wann sie wolten durch das sausen / oder

pfausen

sausen der ohren ein verenderung machen/ vnd das eins schön scheynete/ so war dz gehör das fürnembst. Vñ ich habs oben in vilen meiner künsten zum angesicht gesetzt/ aber ich hab augenscheinlich erfahren/ das es die haut zusamen gezogen hat/ ob es wol gleichwol dz angsicht natürlich schön weiß machete/ vnd ob sich einer schon wol hinzů nehnete/ schwerlich erkennen/ vnd warhafftig vrtheylen könte/ was alters dieselbige person were/ dann die farb ward der haut einer jungen dochter von fünffzehen Jar gleich. War ist es/ es zoch die haut ein wenig auß einander/ aber sonst so war es so treflich schön/ das wa es kein schandt oder vnrecht wer/ möcht man dises vnder die fürnembsten/ köstlichste anstrich/ vnd vermischungē zelen/ so man erdencken möcht/ die leut sampt der kleydung wolgestalt vnd schön zumachen. Derowegen ich auch in ansehung seiner krafft vnnd wirckung/ daßselbig hab an tag geben müssen. Dann villeicht etwann einer gefunden wirt werden/ der dise mixtur hochhalten wirt/ so er innen wirt werden/ wie es mit jhr beschaffen sey.

Ein andere Composition/welche vnder die gezelt wirt/so man zu ehren/vnd dem pracht gebraucht/ vnd das angesicht schön/vnnd weiß damit macht/ vnd den Menschen lange zeyt junggeschaffen erhaltet.

## Das XXXII. Capitel.

Nimb fragmentorum nacræ acht lot/der kleinen weissen mörmuschlen porcellane genant vier lot/kleine perlen ein lot/ talck in alaun wasser zertriben/gewaschen/gepulfert/vnd gedört auff nachfolgende weiß/sechs quintlin/gemahlen silber in einem muschelin dreyssig grän/ vermisch es alles vnder einander/stoß rein zu pulfer/ reibs ein gůtte weil auff einem marmelstain ab/so lang biß es so zart pulfer wirt/das wann mans in den händen vmbzeucht/nichts rauchs darinn erscheine/wie ein zartes meel/ mach es alles an mit frisch außgedrucktem limonsafft/ thůs in ein irrdin geschirr/welches gar nahet voll sey/vñ sich das deß saffts vngefehrlich drey pfund seyen/ machs oben fleissig zů/grabs neun tag vnder einen mist/der wol warm sey/vñ so dieselbige für vber seind/so nimbs widerumb

rumb herauß/laß ob kolen bey einem sanff-
ten feür sieden/biß von den sechs theylen ei-
ner eingesotten/alßdann so thůß vom feür/
laß ein wenig stehn/ oder vngefehrlich ein
halben tag rühen. Nimb demnach das erste
wasser/behalts auff/ dann es die masen/
flecken/vnnd zitter måler vnder dem ange-
sicht vertreibt. Ferner so nimb Venedisch
bleyweiß acht lot/rosenwasser/spitzig weg-
rich/vnd schwartz coriandersamen wasser/
eines jeden ein quertlin/laß in einem glaß
biß auff den dritten theyl einsieden/ geuß
hinweck/ vnd thůe ein anders an sein statt
darein/laß sieden wie am ersten/ allein laß
jetz den halben theil einsieden/vnnd laß ein
gantzen tag ruhen/ vnnd thůß alles in ein
verglaßt irdin geschirr (du můst aber das
bleyweiß allein verstehn) vnnd so du sichst
das es wol trocken ist/vnd das wasser alles
an sich gezogen/so nimb dann das bleyweiß
vnd vermischs vnder die obgemelte stuck/
dann es můß alles trucken werden/ reybs
noch ein mal auff das reinest ab auff einem
marmelstain/knits an mit weiß gilgen/see-
blůmen/vnd weissem rosen wasser/vnd laß
den halben theyl einsieden/vnd also stehn/

vnd so du es brauchen wilt / thůe ein wenig in ein gleßlin/netz ein klein tůchlin darinn/ schlags vber das angesicht / oder wa du wilt/doch law / so wirt das angesicht glantzecht/vnd schön weiß/ob es schon sonst alt geschaffen ist. Oder wiltu es brauchen mit einem wenig wein im mundt / ein viertheyl einer stundt gehalten / vnd alsdann dessen so vnden am boden gar trocken ist worden/ ein wenig darundter gethon/vnd mit angemacht / so wirdt das angesicht so natürlich schön / das ob einer schon nahet hinzů gehet/nit anderst vermaint / dann es sey von natur also weiß. Wiltu aber dz es zu sampt dem das es weiß ist/ auch gleisse wie ein Diana/oder der mond/oder der heyter vnd still himel / so thůe vndter das wasser zwey lot weiß gestoßnen mastix / dann man kan in jhm sieden mit den anderen stucken nicht vermischen/ aber jhm wasser bleibt er vnnd machts ein wenig lautterer / nit daß das angesicht darumb aigentlich gleisse/sonder das es scheinet / als ob es von natur also weiß were.

Ein sehr köstliche kunst/welche mā zu nachts brauchen soll/ die hoppen vnder dem angesicht damit zuuertreiben in einer nacht/das sie gantz vnd gar verschwinden/ vnnd sich nit mehr sehen lassen/es blibe dann eins stetigs an der Sonnen. So vertreibts auch die masen/vnd flecken vnter dem angesicht.

## Das XXXIII. Capitel.

Nimb derwurtzel von eselscucumern gilgenwurtzel/stickwurtz/affodilwurtzel/aron/oder pfaffen pintwurtzel/eppich/oder ephew mit den frischen börlin/vnsers Herres/dattel körn/bitter mandel kern/pfersich kern/eines jeden sechs quintlin/weissen corall/bonenmeel/feygbonen meel/cristall/das bain von blackfischen/axungiæ vitri, stainsaltz/vitis arboreæ/gips/deß aller weissesten marmelstains/fleischleym/wachholoter beer/eines jeden ein quintlin/bleyweiß ein lot/stoß es rein zu pulfer/vnnd so uil müglich mit den metallen/mach es waich vnnd knits aneinander/mit gar frischer Ochssen gallen/gar nahet einen gantzen tag/vnd formier auch kleine pillulen

darauß/deren eines ein quintlin wege/vnd so du sie brauchen wilt/so nimb eins daruon/legs auff ein stuck marmelstain/zerlaß es darob mit schönem honig, biß es wirt wie ein selblin/vnnd so du des nachts schlaffen wilt gehn/so bestreich damit das angesicht warm. Des morgens aber so du auff stehest so laß bonen sieden/doch das sie zůuor wol von schelffen geseubert/vnd ein wenig zerknischt seyen in wasser/den halben theil eingesotten. Mit disem wasser also law wasch das angesicht/truckne es ab mit einem schwam in weissem wein/vnd rosenwasser im mundt genetzt/oder wiltu das es gar nicht gleisse/so brauch das Rosenwasser allein/sich in spiegel/so wirstu dich verwunderen/wa doch die hoppen vnder dem Angesicht hin seyend kommen. Es ist auch zuuermůten/dises sey eben das gewesen/so Dioscorides gebraucht/wann jhme solche von der hitz der Sonnen/da er den kreütteren nach gienge/auff führen. Ich hab aber dises zů Sauona/für die haußfraw Herren Bernardi Grassi/welche jetz zumahl ein witib ist/vnd deß Herrn Joan Ferlin von Carmignol vertrawte gspons

machen lassen. Da hettestu wunder gesehen/was es in einer nacht außgerichtet hat. So hab ichs jren etlichen hie zu land brauchen wöllen/aber ich muß sagen/das ich bey groben leütten wohne/die bider leütten im hertzen abhold sein/vnd vber die massen vnerfahren in allen freyen künsten.

Folgt hernach ein anstrich/das angesicht weiß zumachen/vnd lang schön zubehalten/gibt jhm auch ein natürliche blaiche vnd weisse/welche nit lang weret/darumb muß mans ye vber den vierten tag machen. So ist er auch für gmaine/vñ schlechte leut/Wiewol ich jn auch fürnemen personen gebraucht hab/die gar wol damit zufriden sein gewesen/vnd jn nit ringer geschetzt als den gar wol prepariertten Sublimat.

## Das XXXIIII. Capitel.

Nimb der weissen reingeseuberten Zisererbsen/gilgenwurtz/bede natterwurtzen/krafftmeel/Venedisch bleyweiß/offtermals mit rosenwasser gewaschen/Caietanische seyffen/reyß/geschölte süsse mandel körn/eines jeden vier lot/laß es alles wol mit einander erbeytzen/

 thůs

thůs in einen gantz newen jrdin topff / ein jrdin hafendeckin darüber / hebs in ofen so man brot bachet / laß darinn biß es außgebachen ist / alßdann so hebs herauß / thůß widerumb in ein glaß / vnd nimb deß Arabischen / vnnd dragacant gummi / eines jeden zwey lot / bonen blů / vnd weiß gilgenwasser / eines jeden ein halb quertlin / laß die gummi ein nacht darinnen erbeytzen / demnach so nimb der kleinen weissen mörmuschlen / oder porcelanen sechs quintlin / stoß rein zu pulfer / zertreibs gantz vnd gar in einem limon safft / alßdann so nimb ein lot borres / thůs alles vnder einander / außgenommen die gummi (vnnd könte man dieselbige rein pulferen / were es desto besser) thůe auch vnser pomadam hinzů / rür es in einem mörser wol vnder einander / das er doch marmelstaine sey / geuß ein wenig deß schleims von weissen pappelen wurtzen in rosen / vnnd schwartz coriander / wasser gesotten / außgezogen darunter / vermischs alles wol vnder einander / vnd mach gleich ein selblin darauß / vnnd deß abents so du schlaffen wilt gehn / so salb das angesicht gar warm / oder law damit / vnnd laß also

biß an

biß an morgen bleiben. Alßdann so seud bonen in wasser/vnnd wasch dich so lang damit/ biß die salb herab gehet. Folgends so vberfahr das angesicht noch ein mal mit einem schwam̃/ in rosenwasser genetzt/laß von jm selbs trocken werden/ allein sich dz nichts da bleibe/ das zieche von wegen der gummi/dann ob sie wol hefftig trucknen/ so machen sie doch dem angesicht einen natürlichen glätz/der sich wol sehen last. Derowegen sollen dise bede gummi schön weiß sein/vn̄ d vil mehr der Dragacant. Vnd so man also ins werck versetzt/ so richten sie das angesicht zu nacht dermassen zů/ daß ein altes weib zu morgens einem jungen meydlin gleich sicht.

Ende des ersten Bůchs.

# Joanni Nostradamo Procuratori in dem Parlement zu Aix/ in der Prouintz/ wünscht Michael Nostradamus der Artzney Doctor glück vnd heyl.

DAmit ich viler ehrlichen personen/ Ja auch der Weibsbilder will vnd begeren gnůg thue/ welche stetts newe ding zuwissen/ vnd zůerfahren begyrig seind/ vnd jre kästen geren vol eingemachter frücht haben allerley gattung/ vnnd auch viler/ vnnd vnzelicher anderer frawen halben/ so auff dem land mit grosser herligkeit wohnen/ vnd ein treflichen vberfluß allerley frucht haben. Letstlich auch von wegen völliger erquickung menschlichs leibs/ vnd volkomner erhaltung desselben/ vnnd doch nit vber das zil schreitte: So ist von nöten etwas gwiß/ vnd doch gerings zubekommen/ zů erhaltung etlicher frücht/ das dieselbe lange zeyt gůt bleiben/ vnnd allein die gestalt verenderen/ auch den bösen vnd abschewlichen gschmack verlieren/ vñ vermittelst

mittelst deß wassers ein süsse vberkommen/
welche jr angeborne bitterin vertreybe/vnd
durch honig/vnd zucker das bekommen/so
man jnen geben will/nit das sie von dersel-
ben wegen allein süß werden/sondern auch
ein lange zeit gůt bleiben. Dann so einer die
früchte so man in gärten ziglet/gleich wie sie
an jnen selbs seind/also auff behalten wol-
te/wurden sie alßbald faulen/dann etliche
sehr feucht/etliche aber gar trocken seind/
die bedörffen der feuchte/vnnd so mans in
zucker einmacht/so werden sie für der feul-
nuß erhalten/vnnd vberkommen einen gar
lieblichen süssen geschmack/das deß men-
schen leib im fall der noht/mit einem klein
wenig/diser frucht mehr krafft empfacht/
dann von vilen anderen speysen. So seind
deren leut/sonderlich ob dem landt/sehr
vil/die grossen vnnd mechtigen vorraht an
früchten haben/deßgleichen der binen so
stettigs honig machen. Welchen aber das
honig gebrist/die haben grossen vberfluß
deß mosts/welchen sie ohn allen schaden/
vnd nachtheil an statt des zuckers/oder ho-
nigs brauchen mügen. Dann was im gesot-
nen most eingemacht wirt/ist eben so kreff-
tig/

tig / als das so in besten zucker eingemacht ist worden. So zart vnnd rein mag es wol nicht sein / aber man helt offt mehr von einem ding so eins daheim selbs macht / vnd mit geringem vncosten zugeht / als wañ es von Orient her / oder von Valentz in Spanien herkommen wer / welche statt deßhalben vor andern den preiß hat. Gleichwol so vil diß betrifft / weder Gennes die berümbte statt / noch Venedig / welcher kein andere vergleicht mag werden / jhr etwas beuor geben. Sonst aber anderer sachen halben / weren die vergleichung verdrußlich anzuhören. Ich hab aber in der warheit offt vil schön eingemacht ding von Valentz gesehen / welches vber die massen gůt. Aber wz? Sie haben den zucker wolfeyler bey jhnen / weder wir bey vns. So seind sie auch in solchen sachen einzumachen besser geübt / dañ wir. Gleichfalß nach dem jhre confect / wie sie dieselbige haben wöllen / vollendet sein / vnd den zucker wol an sich gesogen / vnd alle böse / vnnd schedliche feuchtigkeyt herauß ist / thůn sie disen zucker dauon gantz vnnd gar (dann durch das stettig sieden / wirt er schwartz) vnd nemmen ein gar schönen / der

alßdann die Confect erst vber die massen schön vnd gůt macht. Denen aber zu gůtem die stets in Stetten seind / vnd jnen etwan zuuerstehn geben / sie wußten vil / vnnd sich offtermals selbs schandtlich betriegen / hab ich mich etwas vnderfangen zuschreibē darvon. Lustet es sie dasselbig in vergebnen stunden also zů vberlauffen / wirdt es sie nit gerewen / daß sie es kaufft haben. So seind auch vil leut / die so sie etwas in zucker einmachen wöllen / nit gleich alsbald ein Apotecker / oder Gwirtzkramer bey der hand haben / vnd geschicht bißweyl wol auch / das man etwan einem meyster / oder jungen gesellen in die händt kompt / der vermaint er wisse vil / vnnd doch offt durchauß nichts weist / vnnd das Confect verderbt / den zucker vnd das honig verbrennet / dz mans oft gar hinwerffen můß. Solchen menglē nun / ob sie wol schlecht / vnd gering sein / vnd sich offt zutragen / zubegegnen vñ zufürkomen: so liß dises büchlin fleissig / vnnd such das ort darinn das Confect so du machen wilt / beschriben wirdt / so wirst du dasselb wol / vnnd gar ordenlich machen / das / so du jhm also thůn wirst / wie du geschriben findest / wirdt

wirt es kein vnderscheid/ weder an der gütte/ noch schöne gegen denen so man auß Spanien/ vnd Welschland in Franckreich bringt/ haben. Aber begeb es sich/ das du den zucker sparen woltest/ so wurd es wol den namen haben am geschmack/ aber wiltu das es die augen/ so wol als den mundt belustige/ so mustu jhm thůn als einer der ein salat anmacht/ vnnd kein öl spart/ also mustu auch kein zucker sparen. Vnd wann du dann also etwas schöns gemacht hast/ so mehret die schöne die gütte/ vnnd den geschmack. Die es aber nit also machen wöllen/ auch des vermögens nit sein/ den zucker also zubrauchen/ oder das honig/ so hab ich hieunden auffgezaichnet wie man ein gesotnen wein machen soll/ welchen die fürnembste/ vñ elteste Römer braucheten/ vnd Defrutum hiessen/ welches nichts anders war/ dann gesotner most/ biß zů rechter dickin deß honigs/ ohn einichen anderen zusatz. Dann ob sie wol grosses vermögens gewesen/ vñ vnseglich reich/ haben sie doch disen safft darumb gern gebraucht/ dieweil er von jhren felderen/ so sie selbs gebawet/ herkom̃et/ wie solches Marcus Varro/ da

er an

er an sein haußfraw Fundariam schreibt/ weytleufftiger außführet. Also mögen jhr vil gefunden werden/ die disen gesottnen most/ zů zeit deß weinlesens machen werden/ vnnd sich das gantz Jar vber an statt des zuckers/ vnnd honigs damit behelffen/ vnd jn auch lieber gebrauchen zum einmachen. Derowegen so wölt jr Herrn/ welchen diser theyl der Artzney vorhin bekant/ mir nicht die schuld geben/ ob ich schon jren vilen/ die sich durchauß auff die Artzney nit verstehn/ vnd jre frücht nicht wissen künstlich zů erhalten/ in vnserer sprach in disen sachen bericht hab wöllen geben/ dann ob schon etlich gefunden werden/ denen solches mißfallen/ so werden doch der jenigen ein grosse anzal sein/ denen es gefallen wirdt.

# Das ander theyl dises Bůchlins / welcher in sich begreifft / die weiß / art / vnnd manier / allerley frücht in zucker / honig / vnd gesottnen wein einzumachen.

## Daneben zweyerley weiß / den purgierenden rosensafft / deßgleichen den zucker Candi / vnd Penidi / vnd Spanische turron zumachen.

### Vnd erstlich wie man die Citrinat rinden / oder das inwendig marck derselben einmachen sollen.

### Das I. Capitel.

Nimb ein gantzen Citronapffel / vnd nach dē er groß ist / so schneyd nach der leng / sechs oder siben theil / oder stuck darauß / dz ein jedliches viertheil auff das wenigst zweyer finger breyt sey / vnd so du jn also in vier stuck zerschnitten hast / so füll

üll ein jrdiß/oder sonst ein geschirr mit wass-
er an/nimb die stuck/schöl die rinden/vnd
eubers fleissig von dem marck/vñ sich das
die rind nit zu dick sey/vnd die lenge deß ci-
trons habe/wirffs in obgemeltes gschirr/
vñ so du wilt dz inwendig marck einmachē/
so můß es etwas dickers sein/vnd so bald es
alles wol geseubert ist (aber sich wirff die
körn/vnd die brůhe nit hin) so thůe dz wass-
er hinweck/vñ geuß ein frisches an die stat
daran/vnd wirff ein hand vol saltz darein/
vnd laß also zwen tag stehn/darnach so en-
dere das wasser widerumb/vnd geuß zwey
oder drey frische daran/vnd alßdann wider
ein anders/vnd laß den gantzen tag stehn/
vnd alle morgen so geuß ein frisches daran/
vnd das treib also neün tag aneinander/am
neunten tag aber so setz zum fewr/laß am
ersten gmach sieden/vñ seuds darnach noch
ein mahl in wasser/vnnd so lang biß du er-
kennest/das mans mit einer nadel durchste-
chen kan. Aber hab acht so du dz marck mit
sampt der schelfen seudest/das du im ersten
sudt dasselb daruon nemest/dann es wurd
zu hart gesotten/vnnd so es nun alles wol
gesotten/vnd doch nit zusehr/vnnd gleych

ein wenig steiff ist / so thůß vom fewr hin-
weck / vnnd seyhe das wasser durch ein glö-
cherten löffel auff ein weiß tüchlin / nur ein
wenig / vnnd sich das gar ein wenig trocken
sey / vnd gehe fein schon damit vmb / das es
nit zerrissen werde / so es nun ein wenig tro-
cken / vnnd erkület ist / so nimb des zuckers
so vil dich gůt geduncket / alß / seind es zwey
pfundt rinden / oder marck / so nimb ein
zucker / vnnd sich das der zucker schön sey /
wiltu anderst etwas schöns / vnd gůts ein-
machen / zertreyb jn mit dem wasser / es soll
aber deß wassers so vil sein / souil die propor-
tion deß zuckers erfordert / vñ so er schön ist /
darff man jn nicht leutteren / oder clarificie-
ren / laß jhn / oder das honig sieden zů einer
zimlichen dickin eines syrops / vnd brenn jn
bey leib nit an / dann wer hierinn nit wol ge-
übt ist / der brent jhn leichtlich an. Wann er
nun also zů der dickin eines syrops abgesot-
ten ist / so laß jhn erkülen / thůe jhn in ein ge-
schirr / darinn die rinde ist / vnd laß jn darinn
biß an nachfolgenden morgen / so wirstu se-
hen / das die rinde / vnd das marck ein feuch
tigkeit von sich geben / von wegen deß zu-
ckers / das also der zucker feucht ist / glech
wie

wie gar ein wesseriger Syrop. So seud alß-
dann den zucker allein ohn die rinden / biß
er die rechte dicke eins Syrops vberkompt/
demnach so kühl jn ab / thůe jn wider in das
geschirr / darinn die rinde ist / laß jhn drey
tag darinn / vnd so dieselbige für vber / ist es
von nöten / so seud jn noch ein mahl / vnnd
thůe jhm wie zůuor / vnnd zů außgang deß
monats wirst erst warnemen / wie es damit
steht. Aber merck / thůstu jhn in ein glaß / so
můstu jhn volkomenlich sieden lassen / dann
also bleibt er desto lenger / thůstu jhn aber
in ein jrdin geschirr / so solt du jhn / oder das
honig etwas röschers sieden lassen / vñ mehr
feuchtigkeit daran lassen / dann die Erden /
ohnangesehen daß das geschirr verglast ist /
frisset sich stets vnd ohn vnderlaß ab / wel-
ches das glaß nit thůt. Also magstu mit al-
len anderen sachen / so du einmachen wilt /
so vil den zucker betrifft / vmbgehn. Wiltu
nu Pomerantzen / oder limon schölffen in
zucker einmachen / můstu jhm thůn / wie ich
dir biß hieher mit den citronen gezaigt hab.
Aber wiltu sie in honig / oder gesottnē wein
einmachen / můstu vil anderst mit vmbge-

 hen /

hen/wie du sehen wirst/so wir daselbst hin kommen werden.

### Wie man Kürbsen einmachen soll/dienen zů khůlung inwendiger hitz/vnd seind eins lieblichen geschmacks.

## Das II. Capitel.

NImb die gmaine/lange/oder runde Kürbiß/die da gar hart seind/vnnd zum samen behalten werden/mitten im Herpst/vnnd die man vor einem monat abgeschnitten/oder eingesamlet hab (dann sie nur desto besser seindt) mach stuck darauß/so vil du wilt/thůe die harten rinden oben darvon/dieweil sie nichts soll/nimb deß steyffen/vnnd dicken marcks so vil du kanst/vnnd wann du nun die stuck also geschnitten hast/das ein jedes an der breyten vier finger/vnd an der lengen fünff hat/so thůß in ein verglaßt jrdin geschirr/vnnd mach ein boden von saltz/vñ einen von den stücklin/vnnd stoß daß saltz rein zů pulfer/vnd so es alles wol gesaltzen ist/so laß drey/oder vier tag stehn/dann es machts steyff/so zeucht es anders theyls auch die vberige feuch-

feüchtigkeit deß Kürbiß an sich/vnd nimbt den zucker desto leychter an / vnnd machts desto steyffer/vnd geschmacher. Aber diß ohnangesehen / so sihe das es nit nach saltz stincke/dañ damit wer es gar verderbt. Vñ so sie also drey tag im saltz gelegen / so thůß hinweck/wasch in zehen/oder zwölff wasseren/oder so lang / biß es nit mehr darnach schmeckt/so du es versuchst. Nach disem so seud die stuck in einem schönen / lauteren wasser/vñ so es ein wenig gesotten/so schüts hinweck/damit/so villeicht ein saltz darinn gebliben/vñ durch das waschen nit herauß komen wer/vermitelst diß geringen siedens daruon keme. Alßdañ so seuds noch ein mal in lautterm wasser/vnd so lang / biß du sie mit einer nadel leichtlich durchstichst / vnd so bald die stuck gesotten seind/so legs in ein kalt wasser/in einem gelöcherten löffel/laß also darinn erkůlen/dañ es macht dz marck etwas steiffers. Vnd wann sie also erkaltet seind / so laß ein wenig ob einē weissen tůch trucknen / dann so einer alßbald den zucker darann thůn wolt/so haben sie so vil feuchtigkeit / das man in langer zeyt nicht fertig mit jhnen werden könte. Derowegen

 wann

wann sie wol trocken sein/ so nimb ein schö-
nen zucker nach gelegenheit der stuck/ zer-
treyb jn in wasser/ vnd das der stuck/ vnnd
deß zuckers eines jeden gleich vil sey/ wie
dann gemeinklich geschicht/ laß den zucker
wol sieden/ biß zů rechter dickin eines Sy-
rops/ Vnd so er erkaltet/ so thůe jhn vnter
obgemelte stuck in ein geschirr. Am morgen
so besich dein arbeyt/ vnnd laß den zucker
noch ein mahl ohn die stuck sieden (dann
wurdest du dieselbige auch sambt den stu-
cken sieden wöllen/ welches dann von allem
dem so in zucker/ oder honig eingemacht
wirdt verstanden soll werden/ wurd es hart
wie leder werden) biß zů rechter dickin ei-
nes Syrops/ vnnd so er erkaltet ist/ so thůe
jn abermals an die stuck/ vnnd zum dritten
oder vierten mahl wann du erkennen wirst/
das die stuck kein feuchtigkeit mehr geben/
vnd so du sie gegen dem liecht beschawest/
lauter vnd klar befindest/ so laß das sieden
des Syrops stehn. Vnd nimb ein schönen/
gestoßnen zucker/ vnd mach ein bett/ oder
boden von den obgemelten stucken/ vnd ei-
nes von zucker/ laß also trocken werden/ so
werden die stuck ein weisse rinden von zu-
cker

cker bekommen/ vnd das marck jnnen wirt feucht/ vnd sehr geschmack sein. Dise eingemachte Kürbiß aber seind gůt zuessen/ ob sie wol sonst auch für ein külende Artzney dienen/ vnd gar lieblich sein zůniessen/ auch die vberige hitz deß hertzens/ vnnd der leber milteren.

## Pomerantzen in zucker/ oder honig einzumachen/ welche vber die massen köstlich vnd gůt seind.

## Das III. Capitel.

Nimb Pomerantzen/ mach vier oder sechs/ oder auff das wenigst vier stuck darauß/ thůe die jnneren körnlin/ oder somen daruon/ dz also nichts bleibe/ dann die rinden/ das marck/ oder safft/ alsdann so nimb die rinden/ oder schelffen/ laß in einem gůtten lautteren wasser erbeytzen/ vnd wirff zum ersten ein gůte gauffen saltz darein/ damit es die vberflüssige bittere der Pomerantzen hinweck nemme/ laß also vier vnnd zweintzig stund daran stehn/ alßdann so schüts hinweck/ geuß ein anders daran/ dises thue alle tag/ biß auff den neunten tag/ vnd so dieselbige für vber sein/

so seuds mit gůtem brunnen wasser / vnnd probiers mit einer nadel / obs leichtlich durch gehe / vnd so du sichst / das solches geschicht / so thůs vom fewr hinweck / vnnd thůß mit einem faimlöffel in das kalt wasser / vnd so sie erkaltet seind / so laß ob einem weissen leynin tůchlin ein wenig trucknen / vn̄ so dasselbig geschehen / so thůß in ein glesrin / oder jrdin gefäß / vnnd füll es voller schelffen / oder rinden an / vnnd nimb zwey / oder drey pfundt zucker / nach dem das geschirr groß oder klein ist / vnd ist der zucker für sich selbst schön / so bedarff er keines leutterens / oder clarificierens / sonder zertreib jhn in so vil wasser / so vil deß zuckers am gewicht ist / demnach so laß jhn so lang sieden / biß er die rechte form / vnnd dicke eines Syrops bekompt / vnd daß zum ersten mahl / alßdann heb jhn vom feür / laß jn erkůlen / vnnd thůe die schelffen oder rinden darein / vnnd laß in gemeltem Syrop wol vnd rein erbeitzen. Deß anderen tags so thůe den Syrop ohn die rinden in ein pfannen / vnd laß jhn widerumb der gebür nach / vnd wie zůuor / sieden / laß jn erkůlen / vnd thůe jhn in das geschirr darinn die rinden seind /
vnd

vnnd laß jhn daran stehn drey tag/ zů auß-
gang derselbigen/ laß jhn wider sieden/ wie
zůuor/ vnnd so du sichst das er gesotten ist/
so wirff die schölffen/ oder rinden darein/
laß fünff/ oder sechs/ vnnd nicht mehr sudt
thůn/ damit sie nicht zu hart werden/ thůs
demnach ab dem feür/ laß erkalten/ thů es
alles in sein geschirr/ vnd laß darinn vnbe-
wegt/ vngefehrlich ein Monat lang/ vnnd
wirstu folgents sehen/ oder erkennen/ das es
ferners siedens bedarff/ so thůß/ wa nit/ so
laß bleiben/ wie es ist. Vnd wiltu/ so magst
nach dem es alles wol/ vnd fleissig gesotten
ist/ ein wenig zimetrörl/ vnd negelin an ein-
ander gestossen darein thůn/ so wirdt es
vber die massen köstlich. Wiltu aber Pome-
rantzen in honig einmachen/ so nimb dessel-
bigen so vil du wilt/ zertreib jn in einer pfan
nen/ so lang biß es anfacht einen schaum
vbersich zuwerffen/ vnnd so es wol ver-
schaumbt hat/ so laß růhen/ biß es erkaltet/
alßdann wirff den schaum hinweck/ in ei-
nem faimlöffel/ vnd thůe das honig an die
schölffen/ vnd brauchs wie oben gemelt ist
worden vom zucker.

## Die Pomerantzen also einzumachen / als ob sie fünffzehen tag eingebaitzt weren gewesen / vnd das sie gleichwol schon gůt zůessen seyen.

## Das IIII. Capitel.

Nimb Pomerantzen rinden / laß alsbald inn einem lautteren wasser / sampt einer handt vol saltz sieden / oder nimb deß saltzs / nach dem der rinden vil oder wenig seind / so lang biß du sichst dz das wasser gelb wirt / dises schůt hinweck / vnd wasch noch in fünff / oder sechs wasseren / doch laß nit darinn waichen / damit sie nit zerbrechen. So solches geschehen / vnd sie wol gewaschen seindt / so versuchs ob der zungen / ob sie nit gesaltzen seyen / vnnd laß demnach in lauterem wasser sieden / so lang biß ein nadel leichtlich dardurch gestochen mag werden. Alßdann so thůß vom fewr / legs in ein kalt wasser / vnd versůchs noch ein mahl ob sie nicht gesaltzen seyen. Wa dem also ist / so waschs so lang im wasser / biß man das saltz nicht mehr empfindet / oder spůret / alßdann so breyt sie auff ein weiß leynin tůch / truckne auff das best so du immer kanst / vnd nimb zucker / oder honig /

nig/so vil die notturfft erfordert/zertreibs/ vnd kochs nach notturfft/vnnd folgents so laß auch die Schölffen/oder rinden/ein wenig damit sieden/ vnnd thůß alles wider in sein geschirr/vnnd laß bleiben. Ist es vber fünff/ oder sechs tag von nötten/ vnnd du sichst das der zucker/ oder das honig zu sehr wesserig sein/ so kochs widerumb/ Dann wurden sie nicht biß zu rechter volkommenheyt gekocht/so verdurbe das Confect/vnd were nichts werht. So du aber deß ersten tags die rinden fleissig trucknest/ vnnd das honig/oder den zucker wol kochest/ so werden sie denselbigen tag gleich so gůt/ als wann sie drey monat zůuor eingemacht weren worden. War ist es/ ye lenger darnach das Confect also eingemacht bleibt/ye lieblicher/vnd besser es wirdt/ dann die angeborne bittere der pomerantzen verendert sich mit dem zucker/vnd honig/ mit langer hand in einen süssen geschmack/ vnd werden dem mund angenem vnd lieblich.

Die nuß / oder andere frücht / ohn honig vnd zu=
cker einzumachen / die gleich so gůt / oder ein we=
nig minder dann mit zucker / vnd besser dañ
mit honig seind. Man mag aber aller=
ley / wa zucker oder honig gebrist /
damit einmachen.

## Das V. Capittel.

DIeweyl an vilen vnnd mancherley örter in der welt mangel / vnd vberfluß gefunden wirdt / deren dingen / so die natur eintweder zů erhaltung vnsers lebens / oder aber zů vnserem lust / vnnd ergetzung herfür gebracht hat. Vnd dieweyl es auch etwan in einem Land grossen vberfluß deß zuckers / in dem anderen aber grossen mangel am selbigen hat. Vnd wa grosser vorraht des honigs / etwann der zucker gar thewr ist. Vnnd hergegen da man weder zucker / noch honig bekommen kan / die trefliche wärme / vnnd glantz der Sonnen / andere frücht etwann gezygelt / vnd erhalten / welche vnserem vorhaben vnd willen gnůg thůnd. Wie dann die jenigen thůnd / die keinen Wein haben / welche gwise säfft an statt desselbigen zůbereyten / die dem

wein

wein am geschmack/ geruch/ vnnd liebligkeyt nit fast vngleich seind. Vnd die jenige auch/bey welchen weder honig noch zucker gefunden wirdt / oder jhre vermögen etwann so gering/ das sie solchen nit zeugen können: So kanstu auff folgende weiß allerley frücht einmachen / welche weder am geschmack/ noch an der gütte einichen mangel werden haben / vnd nicht geringer zuschetzen sein/ als wann sie mit zucker eingemacht weren. War ist es / so lieblichen seind sie nicht/als mit dem zucker / aber vil lieblicher/als mit dem honig.

### Den gesotnen wein zumachen/welchen Marcus Varro Defrutum nennet/ allerley damit einzumachen.

### Das VI. Capitel.

Nimb zur zeit der Weinlesung / den Most von einem alten Weinberg/vnd die aller zeyttigsten trauben/ so du jmmer bekommen magst / so vil als dir gefelt / laß inn einem weyten / grossen kessel wol sieden / vnnd so bald er anfacht sieden/vnnd schaumen/so thůe den

schaum fleissig vnd sauber herab / so lang er seudt / doch allweg bey einem starcken feür / laß so lang sieden biß von vier theil / die drey eingesotten / biß er wirdt als ein Syrop / so nit gnugsam gekocht / so thůe jn vom feur / seych jn durch ein zartes tůch / sib / oder sack / dardurch man das meel beuttelt / so findest du vnden am boden / das er ein wenig dick ist / seichs aber alles durch / behalts in einem glaß / oder wol verglasierten jrdin geschirr auff. Wiltu aber nuß in gesottnem wein einmachen / So nimb griene nuß / so vil du wilt / schöls auff das fleissigest / laß in wasser neun tag lang erbeytzen / vnnd geuß alle tag ein frisches daran / vnnd zu außgang derselben / so laß sieden biß sie weych werden / vnd leichtlich mit einer nadel dardurch zukommen sey / vnnd so sie jhr notturfft gesotten / so nimbs vom feür hinweck / legs in ein truckes weiß tüchel / vnd wann sie halb trocken worden / so thůe auff ein jede nuß hinzů ein stengelin zimmetrörlin / vnd zwey negelin / mehr oder minder / dann nimmest du diser mehr / so seind sie desto besser. Vnd wann dann die nuß also mit rörlin vberstrehet / vnd mit negelin besteckt seind allethalben /

halben/ so thůs in ein gleserin/ oder aber jr-
din geschirr/ füll es vol nuß an/ geuß den ge-
sotnen wein daran/ laß jn drey tag also ste-
hen/ vnd so dieselbe fürvber seind/ so schütt
den wein herauß/ vnd laß jhn so lang sieden
in einer pfannen/ biß er aller ding wirt wie
zůvor/ da du jhn an die nuß gegossen hast.
Dañ der gesotten wein/ den Marcus Var-
ro Defrutum nennet/ hat die feuchtigkeyt
der nuß eingesotten/ vnd verzert/ vnd wañ
du jn also zwey/ oder dreymal/ gekocht hast
doch nit zusehr/ das er sich jmmerdar trück-
te. Dann wurde er zu sehr gesotten/ so can-
dieret er sich gleich/ vnd bekeme vil bletter-
lin vber/ ob er schon inn einem gleserinn ge-
schirr were. Auff dise weiß vnnd art kanstu
mit disem gesotnen Wein allerley einma-
chen/ wiewol er sonst auch zů vilerley Sal-
sen/ so man im hauß zů der speyß täglich ge-
braucht/ dienstlich ist. Er kan aber deß jars
nur ein mal gemacht werden. Aber du solt
wissen/ wurde der most auff ein halben/ od̄
auch gantzē tag gemacht/ so gelte er nichts/
dann er můß von stundan/ so bald er auß
den trauben gedruckt wirt/ in einem kessel
vber das fewr gesetzt werden/ dañ er wurd

sich sonst verenderen / vnd sein geschmack / süsse / vnd liebligkeit verlieren / saur werden wie essig / vnd sein wie ein alter abgezogner wein. Derowegen / so bald er außgedruckt / so laß jn sieden / vnnd damit er in einem glesern / oder verglasurten jrdin geschirr möge auff behalten werden / wie vnsere vorfahren zů zeyten der Römer pflegten zůthun / ehe vnd die gleser erfunden wurden / die theten jhn inn ein jrdin hafen der auff folgende weiß verbicht war. Nimb ein grossen oder kleinen jrdin hafen / er sey verglasiert oder nit / bech / vnnd ein wenig vnslit / so zů den kertzen gebraucht wirt / das thůe / oder leg darein / vnd setz jn vber das fewr / nimb ein stecken / thůe vnden ein werck daran / fahr allenthalben inwendig damit herumb / biß der hafen vberal wol verbicht ist / vnnd sich koch das bech / vnd vnslit wol / das es gleich an brenne / damit es im Sommer nicht zerschmeltze / Merck das zů einem hafen / der fünff vnd zweintzig pfundt helt / oder fasset / acht lot bech / vnnd zwey lot vnslit / in voll zuuerbichen vberig gnůg sein. In gemelten hafen / der inwendig also mit bech

bestri-

eſtrichen iſt/magſtu das ől/oder geſotnen
roſt/nach deinem gefallen darein thůn/ſo
arffſtu nit ſorgen/dz etwas herauß rinne/
annt es hielt das ſcheydwaſſer. So flieſſen
eine tropffen vom ől in ſolchen häfen her⸗
uß/ja man ſicht jms außwendig nicht an/
as weder ől / noch etwas anders/ das ge⸗
en durchdringt/darinnen ſey/ vnnd erhal⸗
eſt alſo dein geſotnen wein / ein lange zeyt
n ſeiner volkommenheyt. Derowegen wilt
u etwas anders einmachen / deim gefal⸗
en/vnd gůtgeduncken nach / ſo kanſtu es
mit diſem wein ſo gůt / vnnd lőblich zuwe⸗
gen bringen/als mit dem zucker / ohnange⸗
ehen anderer nutzbarkeyten / ſo er im Jar
ombher mit ſich bringt. Man laſt jhn auch
an etlichen orten in Franckreich dermaſſen
einſieden/ das er ſo hart wirt/wie ein Küt⸗
ten letwerg/ vnnd wirdt ein traubenſeltz/
oder můß genennet/vnd dienet zů nicht an⸗
derem/dañ zů den ſalſen in den kůchen/man
laſſet aber diſen nit ſo hefftig einſieden/ſon⸗
deren das er noch weich bleybe. So nimbt
man auch zu diſem den aller leuterſten/vnd

 rey⸗

reynesten most/darinn weder körnlin/noch andere sachen sein/vnd der aller erst außgedruckt ist worden.

## Lattich in zucker einzumachen.

## Das VII. Capitel.

NImb Lattich / so er samen tregt / eintweder das gantz kraut / oder allein den stengel / seubere jn auff das fleissigest / nimb nichts daruon dann das marck / welches eines fingers dick / vnnd eines fingers lang sey / laß in brunnen wasser so lang sieden / biß es ein wenig waich wirt / vnd mans leychtlich mit einer nadel durchstechen kan / alßdann so hebs in einem faimlöffel vom fewr / legs in ein kalt wasser / damit es ein wenig bestehe / vnd so es erkaltet ist / so seychs auff ein weiß leynin tůch / vnd so es ein wenig trocken worden / so thůß in ein glaß / oder sonst jrdin verglasiert geschirr / vnnd laß das wasser ein wenig vertropffen. Demnach so nimb drey pfundt zucker / oder so vil die Lattich stengel wegen / zertreyb jhn in souil wasser / mehr / oder weniger / dann nicht vill daran gelegen ist / vñ

so der

So der zucker nicht weiß wer/ oder in truhen auff behalten/ so clarificier jn also.

Wie man den zucker/ so in truhen auffbehalten/ schwartz vnd verdorben ist/ clarificieren soll/ nicht allein zum einmachen erstgemelter sach/ sonder auch aller anderer ding.

## Das VIII. Capitel.

Nimb deß zuckers/ so vil du wilt/ zertreib jhn in wasser nach notturfft desselben/ setz jhn vber das fewr/ vñ in dem er also im sieden erwarmet/ so thůe ein wasser in ein ander geschirr/ oder pfannen/ so vil als zwo maß/ oder anderhalben/ oder so vil/ als drey pfundt/ thůe darein die ayerklar von zweyen ayren/ vnnd ein wenig weissen essich/ ohngefehrlich drey quintlin/ alßdann so nimb ein kleinen kraden stecken/ einer halben elen lang/ vnd oben an spitz so bind die pfrimmen von den bintzen daran/ damit man die feygen bindet/ klopff dz wasser darinn die ayerklar/ vnnd der essich ist/ mit disem stecken stets/ vnd ohn auffhören/ so lang vnnd vil/ biß es ein weissen schaum vbersich wirfft. Disen schaum nimb mit

dem stecken herauß/wirff jn in die pfannen darinn der zucker ist/vnd stettigs seudt. Vñ so du sichst das der zucker im sieden vbersich steigt/so thůe deß obgemelten schaums wider darein/vnnd treyb dasselbig so lang er wehret/vnd so der zucker den schaum vndersich gedruckt/vnnd geschwertzt hat/so so thůe den schaum so oben empor schwimmet hinweck/schüt jhn hin/vnd nimb jhn stettigs im sieden herab. Nimb darnach ein weyß leynin tůch/netz in kaltem wasser/seychs fein artlich in ein ander geschirr/vnd laß zů rechter volkommenheyt sieden/vnnd so es zur dickin eines Syrops/oder mehr gekocht ist/dieweyl die Lattich stengel für sich selbs vil feuchtigkeit haben/so laß erkalten. So solches geschehen/so thůe jn in das geschirr/darinn die Lattich seind/daß sie gleich darinn ertrincken/laß zwen tag daran bleyben/alßdann so laß den zucker besonder ohn den Lattich sieden/dann man soll jn nit auß seinem geschirr nemen/vnd so der zucker mehr dann zůuor gekocht ist/so laß jhn erkülen/vnd thůe jhn wider vnder den Lattich/vnnd wann sechs tag

vergangen/ so laß jn wider zů seiner volkom
menheit sieden/ vnd so solches geschehen/ so
wirff die Lattich stengel darein/ laß zwen
oder drey/ vnd nicht mehr südt thůn/ alß-
dann so thůe es alles wider in das darzu
verordnete geschirr/ laß offen bleyben biß es
erkaltet / alßdann so bedecks wol/ vnnd be-
schleuß fleissig. So hastu ein vberauß köst-
lich Confect/ welches zů zeyt grosser/ vnnd
vnleydlicher hitz/ treflich khület/ vnd so ei-
ner im drittegigen / oder stettt wehrenden
fieber / oder etwan sonst in vnnatürlicher
hitz daruon nimbt / befindt er sich vber die
massen frölich daruon. Deßgleichen so ei-
ner deß nachts grossen durst hat / den lö-
schet es alßbald/ vnnd macht den krancken
zimlich schlaffen.

Die Amarellen auff das schönest / vnd herrlichest
einzumachen/ das ob wol solches schon vor
einem Jar geschehen/ sie dannocht
scheinen/ als ob es erst densel-
ben tag verricht wer
worden.

Nimb der aller schönsten/ vnnd zeytigsten Amarellen/ so du jmmer bekommen kanst/ drey pfundt/ mehr oder minder/ dann wa sie nicht wol zeyttig sein/ so sieden sie dermassen ein/ das nichts dann der stain/ vnd die hilsen vberig bleibt/ vnnd so du sichst das die stil zů lang wöllen sein/ so schneids ein wenig ab. Alßdann so nimb zucker anderhalb pfundt/ den zertreib in drey/ oder vier pfund einer anderen amarellen brüh oder safft/ vnnd hab acht/ so bald der safft außgedruckt ist/ das du alßbald den zucker/ ohn einichen verzug hinzů thůest/ vnd vber das fewr setzest/ vnd jn mit nicht anderem zertreybest/ dann mit erstgemeltem safft/ laß jhn so geschwind sieden/ alß es jmmer möglich ist/ vnnd im sieden so verschaum jhn/ vnnd so du solches bestes fleiß verrichtest/ vnnd sichst das der zucker rot ist/ vnd aller rein geleuttert/ oder purificiert/ so thůe jhn nit vom fewr/ sonder laß jhn also fortan sieden/ vnd wirff die amarellen darein/ vnd rürs weder vil/ noch wenig vmb/ biß sie gar gekocht seind/ vnd sich verschaums ohn vnterlaß mit einer Spattel/

vnd

vnd hebs bey leib nicht vom fewr hinweck/ sie seyen dann recht geschaffen gekocht/ damit du sie nit wider zum fewr thůn můssest. Alßdann so laß ein tropffen auff ein zinen tåller fallen/ sichst das er nit hin vnnd her felt/ so ist es recht gekocht/ so thůß alßbald also warm in kleine geschirr/ derē eins sechs oder acht lot halte/ so hastu schöne/ rotte/ volkomne/ vnd liebliche/ geschmache amarellen/ die ein lange zeyt gůt bleyben. Jch bin aber an vil/ vnd mancherley örttern der Welt gewesen/ vnnd mit disen vnnd jenen kundtschafft gemacht/ vnd befunden/ das diser also/ ein anderer auff ein andere weiß einmacht/ das so ich solches alles solte in die federn bringen/ mir papyr zerrinnen wurde. Jch hett aber gemaint/ Welschland het in disem den vorzug gehabt/ aber so vil ich gesehen/ so gehn sie nårrisch damit vmb. So hab ichs gesehen zů Tholosa/ Bourdeau/ zů Rochelle/ vnd kürtzlich dauon zureden/ zů Guienne/ vnnd in Langendock/ vnnd durch die gantz Prouintz/ Delphinat/ vnd in der Lyonischen gegent/ aber schönere/ vnd bessere/ dann dise hab ich nit gefunden. Zů Tholosa kochen sie es zů vier/ oder

 fünff

fünff mahl / zů Bourdeau gar offt / vnnd durch gantz Agenois / vnnd doch letstlich so sie fünff / oder sechs monat alt sein / so faulen sie / verderben / vnd sein kein nütz / die andere aber verdorren gar. Will man sie aber recht einmachen / darff man kein anderen dann den amarellen safft selb darzů nemen / dann er mehret sie an der gůtte / dicke / vnnd geschmack. Das so ein krancker nur eine nimbt / gentzlich vermaint es sey ein balsam / oder sonst etwas krefftigs. So seind sie auch nach vollendung deß Jars / gleich so schön als den ersten tag.

Ein durchsichtige Amarellen Lattwergen / so klar / vnd rot als ein rubin / gůt / geschmach / vnd vber die massen krefftig zumachen / welche auch lange zeit ohn einichen zusatz / ausserhalb der frucht selber / gůt vnd gerecht bleibt / vnd von jhrer treflig keyt wegen / wol einem König mag auffgesetzt werden.

## Das X. Capittel.

Nimb der schönsten vnd zeittigsten Amarellen so du bekommen kanst / so vil du wilt / schneyd die styl ab / legs

in ein

in ein sib oder sack/dardurch man das meel beutelt/ setz ein jrdin geschirr vnder/ dann dasselbig soll weder von kupffer/ meßing noch zin gemacht sein/ dieweil der safft dadurch verdurbe/ vnnd sein farb verlur. Es můß aber in dem geschirr der zucker nach notturfft zůuor sein/ wol gestossen/ vnnd nach dem du vil/oder wenig einmachen wilt/dann so kein zucker darinn wer/ vnnd der safft allein darein fiele/ so verkehret er er sich/ bestiende/ vnd were nichts werth/ aber also nimbt jhn der zucker ahn/vnd bekompt die farb/vñ den gschmack. So nun der safft aller dardurch gangen/vnd nichts da gebliben/ dann die stain/ vnd hülsen/ so wirff es alles in ein pfannen/ setz vber das fewr/ vnd laß alßbald von statt sieden/vnd verschaums mit dem faimlöffel gar fleissig. Aber du solt wissen/ wiltu ein schöne/ vnd durchauß gerechte vnd gutte/amarellen latwerge machen/ so thůe wenig zucker daran/ aber vber die massen vil safft/ damit sie desto leychter bestande/vnnd kochs ob einem sanfften kolfewr/ vnd sich daß dz fewr für vnd für mitten vnter der pfannen sey/damit sie nit anbrenne/ vnd kochs wie

sich

sich gebürt. Das ist/nimbstu eintweder mit der spattel/oder einem silberin löffel ein wenig herauß / vnnd legst es auff ein Teller / oder sonst zinen gefeß/ist es sach/ das sie an einem hauffen bleibt/ vnd nit hin vnnd wider felt/so ist sie gekocht. Aber hab daneben acht/das du sie nicht zu sehr siedest / dañ es besser ist/sie sey ein wenig roch/dañ zu hart gesotten / sonst wña mans lang erhalten will/so trucknets der zucker / Gott geb wie sie gekocht sey / alßdann so thůß in kleine / nidere/vnd seüchte schelen / vnnd laß erkůlen / vnd beschawest du sie nachmals gegen der Sonnen/oder dem liecht/so ist sie so rot vnd schön/wie ein rubin. Nimb ein wenig dauon in mundt / so hat es so ein herrlichen lieblichen geschmack / dergleichen du die zeit deines lebens nye versucht hast. Seind aber die amarellen nit recht zeytig/ vñ noch grien/es sey vil oder wenig / so wirdt sie so saur / das man die zån darinn verschlecht/ vnd an statt eines lieblichen Confects/wirt sie gar vngeschmach. Man mag aber etwañ einem Fürsten / oder grossen Herren/ oder auch sonst einem / der grosse hitz hat/ oder sich sonst nit recht empfindet / dauon

 eins

eingeben / so wirt er befinden / das dise Lat-
werg sterckt / vnnd vber die massen lieblich
ist / ohn einichen nachtheyl oder schaden /
vnd wirst du sie machen / wie ich dirs allhie
beschreib / so wirdt sie ohn allen zweyffel
fürtreflich.

## Ein durchsichtige amarellen latwerge / auff ein andere weiß zumachen / welche zarter ist dann die vorige / theürer / vnd allein für groß Herrn.

## Das XI. Capitel.

Nimb gar schönen zucker / zerstoß jn
groblecht / thůe jhn in ein pfannen /
zwey gůter pfund / alßdann so nimb
amarellen / schneyd den still allein dauon /
sechs / siben / oder ja auch acht pfund / zer-
brichs / zerknischs / groblecht mit den saube-
ren henden / legs in die pfannen / darinn der
zucker ist / setz vber das fewr / laß den hal-
ben theyl einsieden / vñ rürs mit einem höltz-
lin vmb / vnnd so sie also gesotten / so seychs
durch ein steyff / vnnd sauber leynin tůch /
trucks ein wenig auß / vnnd das jenig so du
durchgesigen hast / das laß in einer anderen
pfannen ob einem sanfften fewr sieden / vnd
sich

sich stets darauff ob es gekocht sey / dann es seudt sehr ein / vnd nimb für vnnd für etwas mit einer Spattel / oder silberin löffel herauß / das du sehest / ob es gekocht sey / aber hüt dich das du das fewr nit zu rösch / oder zu hefftig machest / dann eintweder wurd es vberlauffen / oder anbreñen / vnd so du sichst das es gekocht ist / welches du erkennen kanst / so du einen tropffen auff einen marmelstain fallen lassest / so bleybt er steiff / vnd gleich wie ein kugel an einem ort / vnd felt nit hin vnd wider. Welches gleichsfals auch geschicht so du ein tropffen auff ein stuck zin / oder messer spitz fallen lassest / so sicht er wie ein schöner rotter wein. So sie nun also gekocht ist / so thů es in kleyne schalen / oder laden / wie die kuttenlatwerg / so sie aber erkaltet / vñ bestanden ist / so hast du ein gattung einer amelbör latwerge / dergleichen vnmöglich ist zufinden / die schöner / vnd besser / oder fürtreflicher sey. War ist es / zarter ist sie / vnd herrlicher dann die vorig / sie seind aber bede nicht zůuerachten. Dann durchzeuchst du schon die gantze welt / vnd erfarst allerley gattung / vnd

weist

weist solche zumachen/eintweder durch zu-
sehen/oder anderer leut ansag/vnd bericht/
oder aber durch stette vnd lange vbung/so
wirstu doch kein berühmtere vnd köstliche-
re machen. Vnd kompt diß Büchlin etwañ
einem in die händ/der solches thůn kan/ ist
er anderst nit gewont den leütten vbel zure-
den/so wirdt es warlich nit schmehen kön-
nen/dann dises die beste art/vnd weiß ist/
nit allein diser latwerge/sonder auch aller
anderer recept/so hierinn begriffen seind.
Ich will aber hiemit protestiert haben/das
ich alles das jenig so ich geschriben/eintwe-
der selbs gemacht/oder machen hab lassen/
vnd dasselbig den mehrer theyl in meiner
gegenwertigkeit/War ist es/das in den öll
im ersten bůch verzaichnet/die Ambra nit
allweg gar da ist. Aber dise erzelte Confecte
alle/vnnd auch die/so hernach noch folgen
nach ordnung/hab ich selbs an vilen vnnd
mancherley örttern lassen machen/vnnd
allweg dabey selbs gewesen/dessen mir
zeugknuß geben werden Leüt/so noch bey
leben sein/vnnd die warheit sagen wöllen/
Gleich-

Gleichwol etwan ein blauderer gefunden möchte werden / der mir solches nit könte nachthůn / vnd gewont wer den leuten vbel zureden / der möchte sagen / das dises nit so ein grosse kunst wer. Ich bekenn es / auffs wenigst aber bin ich der erst / der so vil dise materi belangt / des anderen bůchs / in vnser sprach den weg gezeigt / vnd das eyß gebrochen hat. So kan dises auch nit jederman machen / vnnd werden vil leut gefunden / die ein grosse begierd haben mancherley ding einzumachen / die werden darin̄ genugsam bericht finden / vnd wer eines recht kan / der wirdt nachmals vil anders einmachen / allein das er den zucker / vnnd das honig recht meysteren / vnd dieselbige / wie sich gebürt / kochen könne.

Grienen Imber einzumachen / welcher ob er wol grien genant wirt / so wirdt er doch gemacht von einem Imber der Mecquin genant wirdt / dann er herkompt von Mecqua / da Machomet begraben ligt.

Mecha

Das XII. Capitel.

Nimb

WJmb weissen Jmber/ oder den von Mecquin (dann er ist besser) laß jn in warmem wasser erbeytzen/ drey tag lang/ vnnd gib jhm alle tag ein frischs wasser. Folgents so nimb gar ein scharpffe laugen auß rebenaschen gossen/ darinn laß den jmber erstlich sieden/ alßdann so schüts hinweck/ vnd geuß ein andere daran/ vnd versuch ob er sein scherpffe verloren hab. Dann wa er nicht zum offtermal gesotten wirt/ so verleurt er sein scherpffe nicht/ wirt aber leychtlich waich. So er nun zum offtermal inn der laugen gesotten worden/ vnd dieselbige die scherpffe deß jmbers an sich gezogen hat/ so thůe jhn herauß/ vnnd waich jn ein/ in ein frisches wasser/ wasch jhn wol/ aber doch sittlich/ damit du jn nit zerknischest/ vnnd so er also drey/ oder vier tag eingebaitzt worden/ vnd du jm alle tag frisch wasser gegeben hast/ damit jhm der geschmack der laugen vergehe/ alßdann so seud jn in lautterem wasser/ darundter ein wenig honig vermengt sey/ vñ sich dz er vil mehr ein wenig waich/ vnd steyff/ dañ gar zu waich sey. Dises wasser schůt hinweck/ vnd versuch jn abermals/ ob er nit nach der

laug schmecke / oder einiche scherpffe hab / die zů reß sey / vnnd erkennestu / das noch etwas verhanden / so laß jn sieden / so lang biß er ein lieblichen gschmack bekomet. Dann heb jhn vom fewr hinweck / laß jhn auff einem weissen tůchlin abtrucknen / vnd so er trocken ist worden / so thůe jhn in ein wolverglaßt jrdin geschirr / stürtz es vmb / das das wasser vertropffne / vñ nimb honig souil du wilt (dann er můß in honig / vnd nit in zucker erhalten werdē) thůß in ein pfannen / laß zwen oder drey südt thůn / thůß vom fewr / laß erkalten / vnnd so solches geschehen / so verschaumbs fleissig mit einem faimlöffel / also das nichts von dem schaum bleybe / vnnd thůe das honig also kalt vnnd woluerschaumbt / in dz geschirr darinn der jmber ist / so lang biß es vol honig ist / alda laß zwen od̄ drey tag stehn / vñ zů außgang derselben / so du erkennest / daß dz honig zu hart gesotten / vñ zu gar feucht ist / so ler es aller auß / vñ laß es ein wenig sitlichen siedē / vñ den jmber laß vber zwen oder drey südt nit thůn / vnd thůe jhn dañ in sein geschirr / vnd deck jhn wol zů. Merck aber das es an disem eingemachten jmber ein verlust / vnd
auch

auch ein gwin hat / vnd so es alles recht zu-
samen gerechnet wirt / so findt es sich das
man deß verlusts wider einkomet / in dem dz
der jmber sein scherpffe / welche reß wie ein
gwürtz ist / durch das sieden in der laugen
verleurt / dañ wañ er also eingemacht wur-
de / so wurd er scharpff vnd reß / das jn kein
mensch niessen / oder versuchen köndte / er
wer auff was weiß es jmer wolte. Es wirdt
auch die laugen auß keiner anderen vrsach
darzu gebraucht / dann das sie jm die scher-
pfe benemme / vnnd dieselbige an sich ziehe /
vnd in disem steht nun der verlust / dañ wer
jhn also sonst niessen wolt / dem wurd das
fewr in halß kommen. Der gwin aber ist di-
ser / Es ist ein ringe spetzerey / vnd gschwilt
auff von dem honig / welches schwer vnnd
gwichtig ist / dann ein eingemachte jmber-
wurtzel oder zehen / so sonst vber anderhalb
quintlin nicht schwer ist / wigt also wol
zwey lot. So vil aber die krafft vnnd wir-
ckung des grienen jmber belangt / dienet er
fürnemlich für die Weiber / so von wegen
keltin der mütter keine Kinder tragen / deß-
gleichen den kalten mägen / vnnd alten

 leutten

leuten / in welchen die natürlich hitz schier erloschen ist. Aber vil mehr nutzt er denen / so zum werck der liebe vntüchtig / vnnd zu schwach sein / die mögen jhn gebrauchen / oder in ein gůten Syrop von zucker gemachet legen / so wirdt er desto lieblicher am geschmack / aber gleichwol nit so hitzig.

## Das Imber wasser zuerhalten / welches dienet zů einem gůten pulfer / ein gůten köstlichen Hippocras anzusetzen.

## Das XIII. Capitel.

Nimb den Imber / seud jhn in lauterem wasser / so lang biß er lind wirt / vnnd sich das des wassers ein gůt theyl sey / damit es die scherpffe deß imbers desto besser an sich ziehe / das wann du es versuchest / es gar scharpff vnnd räß sey / Dises nun thůe hinweck / vnd halts besonder auff / vnd laß mit einem anderen wasser sieden / wie du zum ersten mahl gethon hast. Alßdann so du sichst das der Imber wol gekocht ist / so nimb jn / vnnd truck jhn starck auß / aber sich zerbrich jhn nit / vnnd wann das wasser alles herauß gedruckt ist / vnd

vnnd die scherpffe des Imbers alle an sich gezogen/so nimbs alßdann/vnnd laß in einem grossen kessel sieden/so lang biß die feuchtigkeyt schier gar verzert ist/vnd das vberig thůe in ein jrdin hafen trocken. Wirstu dasselb versuchen/so befindest du das es alle die scherpffe deß jmbers an sich gezogen hat/vnd legstu es sampt den zimmetrörlin/in Hippocras/ so gibt es jhm ein solchen schub vn̄ befürderung/welche keines wegs zuuerachten ist. So dienet es auch zů einer Salsen auß gewürtz. Diß hab ich nit wöllen dahinden lassen/ dieweil diß wasser die scherpffe des jmbers an sich nimbt/vnd damit es nit vergebens hingienge/hab ichs etwan Franciscum Berardum zurichten lassen/ der es darnach für ein gar newe spetzerey verkauffete.

## Wie man Brachen/oder Wallendistel wurtzen in zucker einmachen/ welche dem grienen jmber an krefft/vnd gůte/nit allein durchauß gleich/sonder auch lieblicher am geschmack ist.

## Das XIIII. Capitel.

Nimb Brachen / oder Wallendistel wurtzel / im winter eingesamlet (dann zu derselben zeit ligt jn die krafft aller inder wurtzel) der grösten so du bekomen kanst / schabs mit einem schreib / oder sonst wol schneydenden messer / vnnd so du das ober subtil heütlin dauon genommen hast / so zerschneids in kleine stücklin / nimb darauß die gletteste / die eines halben fingers lang seyen / aber hůt dich / das du das jnner marck nicht dauon thůst / dann du wurdest dich selb / sambt dem Confect zuschanden machen. Vnd so du dise wurtzel wol geseubert hast / so laß in wasser sieden / vnd wirff darein zwo oder drey jmber zehen zerknischt vnd seuds so lang / biß sie gar lind sein / vnd so solches geschehen / so thůß vom fewr / vnd laß auff einem weissen / leynin tůchlin abtrucknen / vnnd thůs in ein jrdin hafen / oder geschirr. Darnach so nimb des zuckers so vil du vermainst von nöten sein / sie zůerhalten / seud jhn in wasser / vnnd zů form / oder gestalt eines Syrops. Demnach so nimb des besten jmbers vier lot / weissen pfeffer zwey lot / stoß es alles rein zů pulfer / nimb die brachendistel wurtz / legs alles in

in jrdin hafen/vnd sich dz sie nit naß seyen/ strehe dises pulfer allenthalb darauff / vnd so solches geschehen / so thůß wider in jren hafen/oder gschirr/vnd den zucker darein/ welcher in form eines Syrops gekocht ist/ Vnnd so zů außgang der drey oder vier tag der Syrop etwas feuchtigkeit von der wurzel an sich gezogen hat/ vnd noch nit gnůg gekocht/so koch jn nit mehr/sonder stell jhn etlich tag an die Sonnen/oder in ein stuben damit sich dise heßliche feuchtigkeyt verzere/ dann wurdest jn weyter wöllen kochen/ so verschwunde das pulfer/vnnd verlur all sein krafft im sieden. Also hastu hiemit ein gattung eines grienen jmbers/der ein schlechten vnderschid hat von dem rechten/lieblicher am geschmack/vnnd krefftiger dann der natürlich/braucht auch nit so vil mühe vnd vncosten einzumachen.

## Griene vnzeytige mandel in zucker einzumachen.

## Das XII. Capitel.

Nimb der frischen mandel/so sie noch zart vñ grien sein/ an ð zal so vil du wilt/schel sie auff dz subtilest/so dir jm̃er möglich/vñ sich dz etliche dabey seiend

mit sampt den bletteren / vnnd so du sie ge-
schelt hast / so laß mit lautterem wasser sie-
den / biß sie gar lind werden. Wann sie nur
der notturfft vnd gebür nach gekocht sein /
so thůß vom fewr / vnnd auß dem warmen
wasser / vnd legs in ein kaltes / damit sie wi-
der ein wenig steyff werden / laß ob einem
weissen sauberen tůch wol abtrücknen / vnd
so solches / doch nit völligklich / geschehen /
so thůß in ein gschirr deins gefallens / stürtz
es vmb / damit so der feuchtigkeyt zuuil ver-
handen / sie also vertropffe. Alßdann so nim
des zuckers so vil als der mandel / oder hast
du zwey pfund mandel / so thůe nach dem
sie gesotten / anderhalb pfund zucker daran
zertriben in drey quertlin gůttes brunnen
wassers. Ist er schön / so bedarff er keines
clarificierens / laß jhn sieden / biß zur dickin
eines syrops. Das geschicht / so du ein tropf-
fen auff ein marmelstain legst / so bleibt er
an einem hauffen / vnnd bewegt sich nit hin
vnd her / vnd gehet kein rauch dauon. Alß-
dann so du merckest / das der zucker wie sich
gebürt gekocht ist / so thůe jhn vom fewr /
laß jn aller wol erkalten / thůe jhn in das ge-
feß / darin die mandel sein / laß jn zwen gan-
tzer

er tag daran stehn / vnd zu außgang der-
elben / laß jn noch ein mal zů einem Syrop
ieden / vnd so er erkaltet ist / leg jn wider zů
en mandlen / laß jn vier oder fünff tag da-
an / vnnd so dieselbige fürvber seind / so laß
n noch ein mal sieden zů einem Syrop / vnd
o er erkaltet / so leg jhn wider in sein gefäß /
ber hůt dich durchauß das du die mandel
it mit dem zucker siedest / dann so dasselb
eschehe / wurden die griene bletter so an et-
ichen noch seind / vnd gar schwache / vnnd
ubtil seind / im ersten sud anbrennen / vnnd
erdorren. Derowegen man den zucker al-
ein sieden soll / vnd die mandel nit darunter
hůn / er sey dann erkaltet / wiltu anderst /
ein gůt / löblich / vnd mehr geschmach / dann
art Confect machen. Etliche wöllen jhnen
hr aigenschafft enderen / vnd sie mittelmes-
siger natur machen. Vnd damit sie vil mehr
warm im ersten grad / dann kalt seyen / thůn
sie auff ein jede ein stengelin zimmetrörl / vñ
eins oder zwey negelin / welches dañ ein vr-
sach ist / daß das Confect vil treflicher / vnd
lieblicher am geruch ist. Man mags aber
ohn zimmet vnd negelin machen / oder mit
allen beden / nach dem ein jeder der sie haben

 will

will/begert. Wirdt es aber mit gwürtz ein-
gemacht/ so mag mans vil mehr vnder die
köstliche speysen zehlen/ die man täglich
niessen mag/ dann vnder die Artzney wirts
auff dise weiß nit sonders gebraucht/ auß-
genom̃en/ dieweyl sie mit sampt der schöls-
sen/ welche ein wenig feürlecht ist/ einge-
macht werden/ so möcht mans etwan in
zufelliger hitz eingeben/ es tregt sich aber
selten zů/ dieweyl sie vil mehr von lusts we-
gen genossen werden/ wie auch andere Con-
fect so man täglich jetz auff die/ dann auff
ein andere weiß/ nach art vnd Complexion
mancherley personen/ deren eine dasselb al-
so/ die ander anderst haben will/ macht/
vnd zubereytet/ die da nichts anders dann
gůt können sein/ es sey in zucker/ honig/
oder gesotnem wein. Wer sie aber nach
seinem gefallen einmachen will/
der mags in gesotnem wein
einmachen/ dann also
sein sie köstlich
vnd gůt.

Ein

## Ein vberauß schöne/gütte/geschmache/durchsichtige vnd köstliche Kütten latwerge zumachen/ welche lange zeit mag behalten/ vnd einem König fürgesetzt werden.

### Das XVI. Capitel.

NImb khütten/ welche du wilt/ allein das sie wol zeytig/ vnnd schön geel seyen/ zerschneyds in stuck/vnd schöls nit (dann die sie schelen/wissen nicht was sie thün/ dann die rinde oder schelff/ mehret den geruch) mach auß einer jeden kütten fünff oder sechs schnitz/ thüe die körn herauß/ dieweyl sie ohn dieselbe wol gsten mag/ vnd in dem du es zerschneydest/ so legs in ein beckin mit wasser/ dann thetest du dasselbig nit/ so wurdē sie schwartz/ alßdann so laß in einem güten theyl wasser wol sieden/ gleich als zü einem müß/ vnd so sie nun wol gekocht sein/so seych diß wasser durch ein dick leynin tüch/ drucks so starck auß/als du jmmer kanst/nimbs/ vnd seind es desselben sechs pfund/oder drey maß/so nimb deß Maderischen zuckers anderhalb pfundt/ wirff jhn darein/ laß sieden ob einem sanfften kolfewr/ so lang biß du sichst/ das

das es gegen dem end sehr eingesotten / vnd abgenommen hat / so lösch das fewr zum theyl auß / damit es sich an den örteren nit verbrenne / welches der Latwergen an der farben nachtheylig / vnd schedlich sein würde. Vnd wiltu wissen / ob es recht gekocht sey / so nimb ein spattel / oder silberin löffel / thůe ein wenig darinn auff ein Teller / vnnd sichstu so es erkaltet ist / das du den tropfen vbersich hebst / dz er also bey einander gantz bleibt / vnnd nit hin vnd wider felt / so ist sie gekocht / vnnd thůß vom fewr / vnnd verschaims wol / vnd also warm geuß in ledlin / oder schelen / was model du jmmer begerst / dann es kan leichtlich geschehen / vnd man kans wol sehen. Dise farb ist so durchsichtig / das sie einem Orientalischen rubin gleich sicht. Vnd dise latwerge auch am geschmach nit weniger köstlich ist / vnd man mag sie krancken / vnnd gesunden eingeben.

ein andere weiß/ein durchsichtige Kütenlatwerg machen / welche vil schöner / vnd krefftiger ist/ doch gleich am geschmack. War ist es / theürer ist sie/aber wer einer solchē nottürfftig wer/für Fürsten/vnd groß Herren/ der dörfft kein andere machen/ dann eben dise / dann sie vbertrifft die andere all. Aber man soll hierinn nit zu geytzig/ sonder vil mehr zu reichgeblich sein.

## Das XVII. Capitel.

NImb zwölff oder vierzehen Khütten/schöls rein/vnd auff das zartest zerschneids in acht oder zehen theil/ vnd thůe die körnen fleissig herauß / vnd so solches geschehen / so laß in einem gůten theyl wasser sieden/vnd wann sie gar nahet gesotten sein / so thůe darein drey oder vier pfundt zucker / der schön sey / vnd laß noch weyter sieden / vnnd geuß immerdar mehr wasser zů/ damit es desto besser siede/vnnd so sie gar nahet zum zelten gesotten/so treib es durch ein sauber/weiß leynin tůch/ vnnd trucks nit auß / vnnd das so gesigen laß sieden in einer pfannen ob einem sanfften kolfewr/ vnd wann du sichst / das es wol eingesotten

gesotten ist / so versuchs letstlich / vnnd beschaws offt mit einem silberin löffel / oder sauberen spattel / ob es gekocht sey / vnd wol zusamen gerunnen. Sichstu / so du ein wenig auff ein zinblat oder deller thůst / das es bestanden ist / so thůß vom fewr / vnnd laß nachmalß noch ein mal kecklich ein sudt thůn / dann ob es schon zech / vnd schleymerig ist / so schadet es nichts / dieweil es sich bald ergibt / vnd ein gůt ansehen bekompt / vnnd last sich schneyden wie ein Sultz mit kalbsfüssen eingemacht. Alßdann so thůß in ledlin / scatlen / oder gleserin schalen / vnd geuß darein wappen / oder sonst grosser Herren reymen / wie es dich für gůt ansicht / dann mans wol sehen wirdt können. Es nemmen aber etlich allein den schleym von den kütten körn / vñ wöllens damit bestehn machen / aber sie sollen nichts / dann das marck hat eben ein natur / aigenschafft vnd wirckung mit den körn / derowegen bedarff man jrer nit. Es seind auch etlich die wöllen jr ein farb machen mit rotem sandel / oder bresil holtz mit rosenwasser vermengt / man bedarff aber weder deß sandels / noch der bresil / dann es von jhm selb schön rot wirdt

wie

wie scharlach / oder ein Orientalischer ruin / so es schier gar eingesotten ist / vnd dick worden. Es ist aber offt geschehen / so man gegen dem end solch narrenwerck darunder gethon hat / ist es schwartz worden / hat sich anbrent / vnd die Latwergen gantz vnd gar verderbt. Es thůts aber niemand / dañ vnerfahren leut / die mit solchen sachen nit vil umbgangen / oder darinnen geübt sein. Darumb wiltu dise Latwerge rechtgeschaffen machen / vñ das sie einem König möge fürgetragen werdẽ / so thůe nichts anders darzů dann den zucker / vnnd kütten. War ists / so wol wirdt sie nicht ergeben / als die erste / dann es bleibt vil zuckers in den küttenschnitzen / aber so vil die köstlicheyt vñ schöne betrifft / vbertrifft sie warlich alle andere Latwergen / so man in der Welt machen kan. Vnnd damit man sehe / das mein red warhafftig sey / so zeuch ich mich auff die wenige / so solche sachen verstehn / vñ dise zum offtermal gemacht haben. Wie man sie dañ vor diser zeit für Franciscum dẽ ersten dises namens / hochlöblichster gedechtnuß / König in Franckreich / vñ für den Cardinal von Clarmont / der auch ein Legat zů Auignon

gewesen

gewesen/dergleichen vor nye gesehen worden/ zubereytet hat. Mit diser hat man auch den Groß Maister von Rhodis/da er zů Auignon durchgezogen/ im Jar Christi vnsers Seligmachers 1526. verehret/ Vnd hat auch von derselben zeyt in der berhůmbten/ fürtreflichen statt Lyon/ allweg den berůff/vñ den namen/ so gar auch bey den weyberen daruon getragen.

Kleine/vnd noch griene Limon öpfel/ vnd Pomerantzen einzumachen/ welches ein sehr lieblich/ vnd geschmack Confect ist/ vnnd man mags brauchen/ wie man will.

## Das XVIII. Capitel.

Nimb der zarten/ grienen Pomerantzen/vnd Limonen/ die noch durchauß kein seüre/ oder körn haben/ an der zal so vil du wilt. Deßgleichen die kleine sprüßling/ oder zarte geschoß/so der baum Järlich/ wañ er die bletter halb bekom̃en/ tregt/ laß die limon/vnnd pomerantzen/ in gůtem brunnen wasser neun tag/ vnnd die kleine sprüßling vier tag erbeyssen/ vnd folgents in einem anderen wasser sieden. Aber

sihe

he das du alle tag frisch wasser daran giess
st / vnnd so sie den ersten sudt gethon / so
wirff ein hand vol saltz darein / damit wa
e noch bitter weren/sie vermittelst deß sal-
tes dieselbe verlüren / vnnd lieblicher wur-
den / Vnnd so sie wol gesotten / also das sie
gentzlich gekocht sein (aber sich das du die
brüßling nit also bald mit dem anderen sie-
dest/dieweil sie zart / vnd solches sieden nit
dulden oder leyden mögen. Ja auch da-
durch faul wurden / sonderen legs erst zů
letst/vnd so alles wie sich gebürt/schier ge-
kocht) so hebs fein fittlich vom fewr hin-
weck / vnd laß in einem kalten wasser erkü-
len/ vnnd so dasselb geschehen/so thůß dar-
auß/laß wol tropffen/vnd legs in ein glaß/
oder wol verglassurt geschirr. Alßdann so
nimb deß zuckers / so vil die notturfft den
Pomerantzen nach erheyschet/zerlaß jn/ vñ
koch jhn zum ersten mal biß er die gestalt ei-
nes Syrops bekommet/ vnud so solches ge-
schehen/ so thůe jhn von dem fewr / laß jhn
erkalten / alßdann so leg darein die pome-
rantzen/sampt den jungen geschoß/ vnd die
Limonen darein/vnnd sihe das der zucker so
zum syrop gekocht worden/ dieselbige oben

bedecke/ vnnd thůe ein pergamen darüber/ vnd binds zů/ vñ so zwen tag fürvber seind/ so schůt den zucker in ein pfañen / laß jn allein/ so lang biß er wirt wie vor/ das ist/ biß er die form / vnnd gestalt eines Syrops bekommet/ laß jn erkalten / wirff obgemelte stuck wider darein / laß daran fünff / oder sechs tag/ minder oder mehr/ doch besuchs alle tag / vnnd laß alßdann noch ein mahl sieden wie vor / doch das letst mal so hütt dich das du es mit dem zucker nit kochest/ dann die pomerantzen/ vnd limon schelffen wurden so hart als ein leder/ sonder gantz kalt den selben daran thůst/ vnnd so der zucker keins kochens mehr bedarff / vnnd die gantze Composition wol außgemacht ist/ so thůß inn ein nider jrdin geschirr / welches nit vber zwen zwerch finger hoch sey/ damit mans rechtgeschaffen sehen könne/ vnd so mans herauß nimbt / nit zů stucken zerbreche/ wie es dann sich zůtregt mit dem Valentzischen / oder Spanischen hefen/ oder denen / so auß der Sicilianischen Erden gemacht seind / oder sonst in ein ander geschürr / wie es dich für gůt ansehen wirt.

Aber

ber du solt wissen/das mans gleich so wol
honig / oder gesottnen wein / als zucker
inmachen könte/aber die pur lautere war-
eit zubekennen / so ist nit allein dises Con-
ect fürtreflicher in zucker eingemacht/son-
er auch alle anderen / sie heyssen wie sie
öllen/dann es vil ein köstlicher / vnd zar-
erer safft ist/ wie es mit honig eingemacht
in grob / vnd bewrisch ding ist / vnnd gar
erachtlich/mit gesottnem wein/wiewol et-
che disen dem honig fürziehen. Aber soll
h ye die warheyt reden / so ist es gewiß /
nd gar nicht zů zweyflen / das der zucker
er beste safft etwas einzumachen/welches
ng bleyben soll/ist. Es mag aber ein jeder
ierinn thůn/was er will/so vil als mich be-
angt/ gib ich das lob denen sachen so in zu-
ker eingemacht sein.

Ein andere weiß/oder form Khütten lattwerg
zumachen / welche geschmacher vnnd
krefftiger ist/vnd eben so gůt/schön
vnd köstlich/als die an-
dere.

## Das XIX. Capitel.

Q̈Jmb khütten so vil du wilt (doch ye mehr derselbigen seind / ye besser es ist) schöls / vnnd seübers wol / zerschneids in stücklin deinem gefallen nach / seuds in wasser so vil die notturfft erfordert / vnd so sie der gebür nach gekocht sein / so trucks / vnd seychs wol durch ein sauber / leynin tüchel. Dises laß ob einem besonderen feür sieden / vnnd im sieden / so nimb ein Kütten / die wol zeytig / vnd schön geel sey / schöls rein / vnd nimb daruon allein das so zu nechst bey d' schelffen / oder haut ist / dañ das ander so nahet bey dem körn / gar steynig ist / vnd nach dem sie wol geseubert ist / so zerschneids / vnnd mach geuierte stuck gleich wie ein wirffel darauß / laß in einem kleinen pfendlin mit wasser sieden / biß sie gar weich werden / vnnd so solches geschehen / so wirffs in das obgemelt durchgesigesigen wasser / laß alles mit einander biß zů einem můß / oder sultz sieden / versuchs mit einem silberin löffel / ists gekocht wie die andere / so thůß vom fewr / laß ein wenig růhen / vnnd so fehr es ein schaum vbersich geworffen / so thůe jn mit dem löffel fein allgemach

nach herab / dann der zucker sey so zart als
er jmmer wölle / so leuttert er sich doch / vnd
gibt einen schaum von sich / von wegen der
gurin der küttinen. Vnd so er nun also ver-
schaumbt ist / so thů es in ein gleserne scha-
len / wie es dich für gůt ansehen wirdt / So
hastu ein vberauß schöne / vnd gar köstliche
Latwerge.

Khütten / ye eine in vier stuck zerschnitten einzu-
machen / in einem tag / welche man vber die maß-
en lang behalten kan / vnd die eines gar lieblichen
geschmacks sein / vnd auff zweyerley weiß dienst-
lich sein / zur bekrefftigung nemlich / vnd zur
stellung vnnatürlicher durchbrüch / vnd
in der speyß / oder zum essen für
den lust / alle stundt zu-
gebrauchen.

## Das XX. Capitel.

Nimb der aller zeittigsten / vnd gel-
beste khüttinen / so du bekommen
kanst / zerschneyds in vier stuck / od
so du sichst / das es zů heßlich sehen wurd /
so zertheyls in sechs / oder acht / oder so vil
du wilt / vnd dich für gůt ansicht / schöle sie
fleissig / vnnd das nichts von der schelffen

sich sehen lasse/noch von dē samen/butzen/
oder kern / vnd sie durchauß also auff das
beste geseubert seyen / vnnd laß alßbald in
wasser / so vil die notturfft erfordert / auff
das beste sieden/ welches du erkeñen magst/
wann du sie mit einer nadel durchstichst/
das sie leichtlich durchgehet. Alßdann so
du sichst das sie gnůg/oder mehr zu vil/dañ
wenig gekocht sein / so nimb deß zuckers so
vil die zal der Küttinen erfordert/ vnnd laß
bede mit einander sieden / vnnd ist deß was-
sers nicht genůg/so geuß mehr daran/dann
ye wesseriger der zucker ist / ye leychter jhn
die Khüttinen annemen. Wa aber wasser
mangelte/oder gebrech / vnnd der zucker zů
hart gesotten were / so wurden dieselbige
nun schlecht/vnnd oben hin gekocht/ vnnd
inwendig gantz weiß sein. Derowegen so
laß es alles mit einander ob einem sanfften
kolfewr der gebür nach / vnnd biß zů seiner
volkommenheit sieden/ welches du also er-
kennest/so du ein tropffen / oder zwen auff
ein zinblat fallen lassest/ bestehet er alßbald/
alsdann so laß noch ein wenig besser sieden/
dann dieweil die khüttinen von natur et-
was feuchts seind/ so verzert sich dieselbige
feuch-

feuchtigkeyt etwas wenigs / vnd bekom̃en jr angeborne art wider / vñ das solches war sey / so sie volkom̃enlich gekocht sein / seind sie so zech / das mans auch kaum mit einem messer zerschneiden kan. Alßdañ vber fünff sechs / oder drey tag hernach / vnd nit mehr so zerschneids wie ein Latwerge / vnd so solches geschehen / vnd sie gekocht sein / wie ich gesagt hab / so thůß in nidere oder breyte ledlin / oder geschirr / vnnd nimbs nicht herauß / du wöllests dann essen / so wirstu offt ein schnitz darunter finden / der dir so wol schmecken wirt als balsam. Vnnd ehe du sie in die ledlin geussest / so magstu auff ein jedes stuck ein wenig zimmet / oder zwey oder drey negelin legen. Oder wiltu es verbesseren / so stoß den zimmet / vnd negelin zu reinem pulfer / vnnd strehe es allenthalben darauff herumb / vñ nimb sovil darzů / als du bedarffst / wers anderst will machẽ / der mag es thůn: Diß ist aber der beste / vñ nutzlichste weg / dann wer sie wolt wie andere frücht einmachen / der müste den zucker den einẽ tag sieden / vñ den andern nit / welches lange zeit brauchen wurd / vnnd gleichwol wurden sie so gůt nicht sein. Sie werden

auch gar köstlich auff nachfolgende weiß in gesotnen wein eingemacht.

Die Khüttine in gesotnem wein stuckweiß einzumachen / die ein schlechten vnderschid vnder denen / so von zucker sein / haben. Es müß aber geschehen zur zeit deß Weinlesens / so bleiben sie ein oder zwey Jar güt vnd krefftig. So ist die brüe / darinn sie gesotten / das gantz Jar vber köstlich vnnd güt zü einer Salsa / oder eindunck zugebrauchen.

## Das XXI. Capitel.

VMb zweintzig khüttine / mehr / oder minder / schneyd ein jede inn vier stuck / schöls / vnd seubers allenthalben fleissig / so wol gegen der schelffen / alß gegen dem butzen / körn / oder samen. Vnnd nach dem du sie rein geseuberet hast / so laß in eitnem kessel mit most / der eben denselbigen tag auß güten wolzeytigen / vnnd nicht grienen / oder sauren trauben sey außgedruckt worden / sieden / vnd so bald du dieselbe in den kessel gethon / vnd der erste sudt geschehen ist / so nimb den schaum zůuor sauber herab / vnnd nach dem solches volbracht

bracht / so leg von stundan vnnd ohn einichen verzug die khüttenschnitz all zu gleich darein / vnd laß so lang sieden / biß der most schier gantz vnd gar eingesotten ist / vñ von zehen khanten mosts vber drey nicht vberig gebliben seind. Wiltu aber wissen / wann sie gnůg gekocht sein / so nimb ein stuck darvon / legs auff ein teller / schneyds in der mitten entzwey / so ist es weder weiß noch saur / sonder süß / zech / vnnd wol zusamen gelauffen. Alßdann nun thůß vom fewr / vñ legs alle in ein grossen jrdin hafen / so hastu ein Confect so rott als ein Jacinth / vñ süß wie zucker / vnd so du sie einem zůuersuchen gibst / wirdt er nit wissen können / ob es zucker ist / oder nit / dann es hat weder den geschmack / noch den geruch deß honigs / bedecks fleissig. Vnd so sie nach notturfft gekocht sein / so nimb ein stuck mit einẽ faimlöffel herauß / legs auff ein deller / oder in ein schüssel / vnnd thůe auff ein jedes stuck ein wenig zimmet vnd negelin. Oder wiltu es verbesseren / so seych den gesottnen wein / oder most ab den khütten schnitzen / vnd behalt sie besonder auff / so ist er zů vilen artlichen sachen dienstlich / vnnd magst im fall

der not an statt des zuckers gebrauchen/ allein misch jn mit vnder das wasser/ vñ trinck daruon/ dann der zucker mittelmessiger Complexion/ der gesotten wein aber hitzig ist. Sonst ist er jhm durchauß gleich. Ja so du den most ein gantz Jar behaltest/ so candiert er sich wie zucker. War ist es/ der zucker ist weiß/ der gesotten wein aber/ ist an der farb wie ein candiert honig.

Ein gar krefftige/ vnd vberauß geschmache küttenlatwerge zumachen/ welche vil nutzlicher ist/ dañ die obgemelte/ vnd ob sie wol nit so lieblich/ so ist sie doch so vil jr krafft/ vnd wirckung belangt besser.

## Das XXII. Capitel.

Nimb der zeyttigsten/ vnd gelbesten khüttinen zwölff/ laß sie in einem kupffernen/ nideren/ breyten/ beckin im ofen braten/ oder dempffen/ vnnd so sie nun wol gebraten/ vnnd gekocht sein/ so hebs auß dem ofen herauß/ schöls auff das artlichest/ vnd subtilest/ trucks auß durch ein newes/ zartes/ vnd eng gewirckt tůch/ das schier der beste theyl daruon durchgehe. So

he. So nun solches geschehen ist / so nimbs
wigs ab / seind es vier pfund / so nimb deß
gestoßnen zuckers drey pfundt / vermischs
vnder einander / laß mit einander ob einem
kolfewr sieden / vnnd sich das es vnden am
boden brenne / vnnd rürs stettigs vnnd ohn
auff hören / mit einem runden stecken vmb /
damit sie nit anbrenne / vnnd damit du er-
kennen mögest / wann sie gnůg gesotten sey /
so nimb ein wenig mit dem stecken / oder
holtz herauß / legs auff ein zinblat / vnd sich
ob sie fein steyff sey / kanstu es auff heben /
das sie sich nit anhēckt / so ist sie recht gesot-
ten. So thůß / oder geuß demnach also heiß
in ledlin / oder gleserne schalen / deim gefal-
len nach.

## Khüttinen auff ein andere weiß einzumachen in zucker / welche schöner / vnd besser sein / dann die andere.

## Das XXIII. Capittel.

NImb der wol zeytigen / vnd durch
ein gelben Khüttinen fünffzehen /
oder sechzehen / thůe die schölffen /
vnd den butzen / oder die keren auff dz artli-
chest dauon / vñ damit sie nit schwartz wer-
den / so thůß in ein pfannen voll wassers /
laß

laß sieden/vnd so sie wol gesotten sein/vnd du gar leicht ein nadel dardurch stechen kanst/so thůß auß dem wasser/legs in ein grosse zinin schüssel/vnd laß ein wenig vertropffen/vnnd nimb sechs pfundt zucker/zerlaß in obgemelter brůh/darinn die khütten gekocht sein/thůß alles widerumb zum fewr/vnd so der zucker den ersten sud thůt/so nimb mit einem/oder silberin lőffel den schaum herab/vnd so dasselbig fleissig geschehen/vnd der zucker wol geleuttert ist/so thůe die geuierte stuck der khütten darein/laß alles mit einander biß zů rechter volkommenheit sieden/vnd dieweyl obgemelte brůh/gleich wie ein sultz zusamen laufft/so sied es als mit einander biß zur dickin eines wolgesottnen Syrops/aber sich rürs keins wegs ahn/damit du sie nit zerbrechest/vnd so sie der gebür nach gekocht sein/wie ich dir gesagt hab/so thůß vom fewr hinweck/vnd legs in ein breyt doch nider gefäß/laß zwen tag also bleiben/vnnd die brůh daran/vnd zů außgang der zweyer tagen so nimbs/vnnd sich ob sie feucht seyen/so laß noch ein mal sieden/biß zur rechten dickin eines Syrops/wie du jm dann zůuor

gethon hast / darnach legs in jhr ordenlich gefäß / laß fünff / oder sechs tag darinn / vnd so du sichst das die khüttenschnitz noch zu gar feucht sein / vnnd damit nicht die brüh durch dises hart sieden eintweder braun werde / oder sonst ein böse art / vnd aigenschafft an sich nemme / so seuds mit einem anderen zucker / so vil die notturfft erfordert / thůe den zucker folgents daruon / vnd thůe auff ein jedes stuck zimmet / oder negelin deins gefallens. Vnnd so du sie wol gewürtzt hast / so seud die erste brüh zur Latwerge / vnd thůe die stuck darein / so du das letzte mahl mit dem zucker gekocht hast / vnnd legs widerumb in nidere geschirlen / damit sie im herauß nemen nit zerbrechen / vnd damit solches desto leichter zůgange / so thůß in die breyte Leonische scattlen / od ledlin / so kan mans mit einander wie ein latwerge zerschneyden / vnnd seind eines lieblichen anmůtigen geschmacks / vnnd für gesund / vnd krancken dienstlich. Aber will mans den krancken gebrauchen / so soll weder rörlin / noch negelin dabey sein / von wegen jrer hitz. Der letst zucker aber ist gůt / ein Latwerge zumachen.

Die

Die schelff / oder rinden der grossen Welschen Ochsenzungen wurtzel in zucker einzumachen. Sie sterckt das hertz / bewart den menschen vor der schwind / vnd wassersucht / macht jhn lustig vnd frölich / vertreibt allerley schwermütigkeit / macht die leüt junggeschaffen / verhindert dz altert / macht ein wolgeferbt angesicht / erhelt den menschen bey gesundem leib / vnnd behût jhn vor zorn.

## Das XXIIII. Capitel.

Nimb im Christmonat die schelffen / oder rinden von der grossen Welschen ochsenzungen wurtzel / zů der zeit so sie schier keine bletter mehr hat (dañ wurdest du sie zur zeit samblen / da sie derselben vil hat / vnnd in der blůst ist / solte sie nichts / dieweil all jr krafft im stengel / vnd bletteren gelegen) vnnd so du das gethon hast / so klaub die gröste darauß / vnd nimb allein die rinden / oder schelffen dauon / seubers / vñ wasch auff das beste / doch schabs auff das wenigst / so du kanst / mach breyte stücklin darauß / so breyt dann die rind oder schelff an jr selbst ist / vnnd die doch mittelmessig lang seyen / vnnd so du sie wol geseübert /

dert/vnnd gereyniget hast/ so laß in einem güten theil brunnen wasser sieden/ vñ so sie der gebür nach/vñ gnůgsam/gleich wie andere Confect gekocht sind/so nimb die wurzel gleich mit einem faimlöffel herauß/vnd legs in ein breyt gefeß / vnnd zwen zwerch finger nider. Aber sich schütt das wasser darin̄ sie gesotten haben/ nit hinweck/dan̄ ir krafft zum theil darin̄ ligt. Derowegen so nimb zucker so vil du bedarffst/vnd laß jhn in obgemelter brůh zergohn/vñ waich werden/vnd seud jn biß zu rechtmessiger dickin eins syrops. Sichstu aber dz der zucker von obgemeltem wasser schwartz wirt/ vnd der syrop desto heßlicher scheinet/ so clarificier jn/oder so es dich für gůt ansicht/ so laß es heraussen. War ist es/ wañ der zucker nicht darinnen zertriben wirt/ so hat er desto weniger krafft. Darumb so laß jn sieden biß zur dickin eins wolgekochten syrops/ vñ so solches geschehen/so laß jn wol erkalten/ vnd geuß jn an die rinden oder schelffen/ vñ laß darinn vier vnd zweintzig stund erbeytzen/ alßdann so nimb den Syrop hinweck/ laß jn noch weyter sieden/vñ verschaum jn/ vñ gleich wol nur wie ein schlechten Syrop

auff

auff diß mal / vnnd so er also gekocht ist / so heb jn fein sitlich vom feür / vnnd laß jhn erkalten / vnd so er wol erkaltet ist / so geuß jhn wider an die rinden / oder schelffen / laß jhn daran zwen / drey oder vier tag / vnnd so du nach gemeltem / vnd bestimbtem termin sihest / das er noch kochens bedarff / so thůß / aber sich hůt dich / das du den zucker nicht also heyssen nemest / oder die schelffen auff das wenigest mit dem selben sieden lassest / dann sie wurden so hart / als ein verbrent leder / darumb hůt du dich / vnd so du sichst / das du mit allem fertig bist / vnnd es alles außgemacht ist / so thůß in nidre hefelin / damit du dieselbige deines gefallens / vñ desto besser herauß nemmen mögest / vnnd nach der breyten stellen / vnnd mans desto besser sehen möge / vnnd desto bequemlicher zum gebrauch seyen.

## Muscatell / oder sonst dergleichen birn in zucker einzumachen.

## Das XXV. Capitel.

Wimb die beste / vnd kleineste muscatelbyrlen / oder sonst dergleichen / so tau-

augenlich sein in zucker einzumachen/ so
vil du wilt/ schöls auffs dünnest so dir im-
mer möglich ist/ vnnd ist der stil zů lang/ so
chneid jn ein wenig ab/ wiewol es besser
t er sey zů lang/ dann zu kurtz/ dieweil man
ie also desto besser fassen kan/ vnd so du sie
eschölt hast/ so legs alßbald in ein frisch
wasser/ damit sie nit schwartz werden/ vnd
a dises alles geschehen/ so laß in brunnen
oder sonst einem gůten wasser/ vnd besten
o man bekommen kan/ so vil die notturfft
rfordert/ sieden/ das ist/ biß du sie gar wol
mit einer nadel durchstechen kanst/ vnd so
ie nun also gekocht sein/ so hebs mit einem
aimlöffel vom fewr/ vnd laß in einem laut-
eren wasser erkalten/ legs auff ein zart/
weiß/ vnnd gar sauber leynin tůch/ laß sie
von jnen selbst trucken werden/ vnd so sol-
ches geschehē/ so legs in ein wol verglasurt
rdin geschirr/ oder gleserne schalen/ kehr dz
vnder vbersich/ damit so etwan ein wenig
wasser gebliben wer/ es desto besser ver-
tropffen möchte/ nimb nachmals zucker so
vil du bedarffst/ vnnd du dem augenschein
nach erkennen kanst/ zertreib jn in gleich so
vil wasser/ mehr oder minder/ dann nicht

sehr daran gelegen ist / vnd so er also zerlassen ist / bedarff ers / so clarificier jhn / gleichwol ist es zucker von Madere / so bedarff er keins clarificieren / dann er gmeinklich gar weiß ist / vnd so man jhn macht / thůt man ein waich erdtrich vnder das geschirr / darein geht der spitz / der hat ein klein löchlin / durch welches die heffen / vnd allerley feuchtigkeit deß zuckers gleich gesigen wirt / vnd bleibt oben das lauttereſt / das es breyt ist / vnd so er anfacht trucken zuwerden / so legt man darauff ein dirren letten / oder leym / der bedeckt jn / vnd zeucht die feuchtigkeyt an sich. Darumb so nimb jn an der seiten / da er breyt ist / vnd so er zergangen / so laß jn sieden nit allein wie / sonder schier harter als ein Syrop / vnd so dises geschehen / so laß jn ein wenig erkalten / vnd geuß jhn an die byren / vnnd sichstu das die byren zu hart gekocht sein / so thůe ein wenig warm zucker daran / damit er besteh. Vnd wann also der zucker gesotten wie ein Syrop zwen tag an den byren gewesen / so laß jhn abermals in form eines syrops sieden / vñ so er aller erkaltet ist / so schůt jhn in das geschirr darin die byren sein / laß jn vier tag daran stehn / vnd

zů auß.

s außgang derselbē/so schůt jn in ein pfan-
ē/die byren aber in ein schüssel/vñ auff ein
de byren leg ein wenig zim̃et/vñ eins oder
wey negelin/vñ so solches geschehen/so leg
ie biren wider in jr geschirr/vñ laß den zu-
ker abermals zu eim syrop sieden/vnd so er
lso gekocht ist/so geuß jn wider an die bi-
en/vnd beschleuß den hafen wol/so hastu
in gar herrlich Confect/welches du einem
Fürsten fürtragen magst.

## Ein vberauß schönen zucker Candi zumachen.

## Das XXVI. Capitel.

Nimb deß aller schönsten vnd weisse-
sten zuckers (dañ auß einer schönen
wahr/wirt ein schöns werck/gleich
wie auß einer heßlichen/oder bösen/ein bö-
ses) ohngefehrlich neun pfundt/zertreyb jn
n wasser nach notturfft/vnnd geduncket
dich der zucker sey nicht schön gnůg/so cla-
rificier jhn so lang biß er von der heffen ge-
reinigt ist/vnnd so dasselbig geschehen/so
treyb jhn auff das fleissigest durch/laß jhn
abermals sieden zu einer rechten dickin ei-
nes Syrops/vnnd ehe mehr dann minder/
dann er wurd sich candieren wie Saltz/

vnnd so bald er gekocht ist / so nimb jrdi
hefin / die nicht verglasurt / vnd außtrucke
lich darzů gemacht seyen / darein leg ei
kleins thannen beumlin / oder sonst rö
rer / oder kleine růtlin / damit sich der zucke
in der mitten candiere / vnd so du die růtli
deins gefallens gelegt hast / alßdañ so schü
den zucker also heyß in den hafen / thůe ei
hafedeckin darüber / vnnd verklaibs m
laim auff das gröbest / allein der vrsach ha
ben / das die hitz lenger darinnen bleibe
vnnd vergrab jhn von stundan vnter eine
warmen mist / es sey an einem öffentliche
oder verborgnen ort. Sichstu dañ / das de
mist nicht warm gnůg ist / so werme jn mi
warmem wasser / vñ schaw das er wol tief
sey / vñ das die hefen mitten jnnen standen
vnd decks wol zů / laß darunter neun tag
vnd nächt an einander / vnnd zu außgan
vnd end derselben so thůe jn wider auß den
mist / decke jn auff / schüt den syrop herauß
welcher noch nit candiert ist / so sichstu da
von neun pfund zucker / die fünff oder sech
pfund candiert sein / mehr oder minder / v
so du den Syrop wol herab gesigen hast / s
mach alßbald ein wasser wol heiß / wasch j
zwey

zwey oder drey mahl / damit er nicht von wegen deß Syrops so daran klebt / vnlustig werde / vnnd geuß folgents das wasser / damit du jhn gewaschen zum Syrop / vnnd merck / wiltu jn machen / so kanstu jm nicht wol anderst thůn. Machen kanstu jn gleich wol / aber das wenig kost eben so vil / du solt auch wissen / das so der zucker vnder dem mist lenger dann neun tag blibe / vnnd derselbige warm were / so candiert er sich nit / dann der mist hat ein dempffige feuchtin / die wenig durchdringt / vnd braucht der zucker gleich so lange zeit biß er zergeht widerumb / als da er sich candierete. Vnd wiltu das der zucker gar nahet aller sich candiere / oder ja gar wenig fehle / so laß jhn sieden zů einem Syrop auff das schlechtest / vnd sich das der hafen nicht zu hart gebrant sey / vn̄ so du den zucker darein thůst / nicht gewaschen sey / vnd kein wasser berůhrt hab / dan̄ er sonst kein andere feuchtin dann deß zuckers an sich zeucht / darumb můssen solche hefen außtruckenlich zů diser sachen gemachet sein. Dann will einer den candierten zucker an einem stuck also herauß nemmen / nach dem der Syrop dauon kommen ist /

 so můß

so můß er jhn zů einem sanfften kolfewr se-
tzen/ein wenig rütlen/biß er empfindet das
der zucker hin vñ wider schwanckt / vñ fol-
gents den hafen zerbrechen/ vnnd den can-
dierten zucker herauß nemen/ vnd man kan
nicht wol weniger dann acht / oder neun
pfundt machen/ so kan man jn aber vberall
zubereyten. Dz aber etlich plauderer sagen/
das auß einem vnfletigen groben zucker ein
schöner zucker Candi werde/ist ein betriege-
rey. Quia non ex Musico, nō fit Musicus.
Wiltu aber sagen / das auß einem zucker so
nit gar schön/etwas schöns könne gemacht
werden/so bekeñ ichs/ aber wie geht es zů?
also. Nimb desselbigen zuckers wol geleut-
tert/ vnnd nit zu hart wie ein Syrop gesot-
ten/ein zimlich gewicht/thůe jn in ein gros-
sen jrdin hafen/mach vnden ein löchlin da-
rein/ vnd nimb desselben nach gestalt deß
zuckers/laß jhn vier/oder fünff tag daran/
vnnd zů außgang derselben/ so seych durch
das löchlin/ welchs vnden am boden / den
halben theyl deß Syrops / oder wol mehr/
so wirt dz so vber gebliben/gar schön/ dann
mit dem zucker hat es hieriñ ein andere ge-
stalt/dañ mit dem honig/dann das best am
zucker

zucker schwimmet empor/ wie das öl auch. Das schönst aber am honig ligt vnden am boden. Also macht man nun auß einem vnfletigen zucker/ gar ein schönen zucker candi/der sich gleichwol vil verzert. Dises ist nun die weiß den zucker Candi zumachen/ wie man jhn dann auch also zů Gennes/ vnd zů Venedig zůbereytet. Hye zů Landt aber hab ich jhn in dem/ so von den außgetruckten oliuen abgeht/ zubereyten lassen/ welcher vber die massen schön ist gewesen/ vnd dem so man von Venedig bringt/ gar gleich.

## Ein Confect von zirbelnüßlin zumachen.

## Das XXVII. Capitel.

NImb der reingeseüberten/ vnd wol geschölten zirbelnüßlin/ so vil du wilt/ dörs ein wenig/ oder rösts. Oder nimbs also gantz/ vnd in jrer rinden/ oder schalen/ thůß in ein korb/ hencks ob dē herd nach der leng auff/ vnd nahet bey der fewrstat/ laß alloa drey tag hangen/ so werden sie vermittelst des fewrs/ welches

allgemach durchdringt gedört/ alßdann so nimbs herauß/ vnnd seubers fleissig/ vnnd nimb zwey pfundt/vnd ein halbs daruon/ vnnd sich das du dieselbige alßbald bey der handt habest. Folgents so nimb den schönsten vnnd besten Maderischen zucker/ zertreib jn in Rosenwasser/so vil die notturfft erfordert/ laß jhn sieden biß er die dickin einer Latwergen bekommet. Ist es aber im Winter/oder ist sonst ein feuchte zeit/so laß jn ein wenig besser sieden/ ist es aber Sommer/so sied jn schlechts oben hin / welches alsdañ geschicht / so er nicht mehr vber sich wallet / vnd im sieden nit kracht / welches dann ein anzeygung ist / das die feuchtigkeyt aller verzert/ aber doch kurtzlich zů reden / so sich das er in der dickin einer Latwergen gesotten sey/wie ich gesagt hab/ vñ wann er also gesotten / so heb jn vom fewr/ vnd setz die pfannen an ein ort / das er sich wol eindrucke/vnd steyff halte/ alßdann so rür jn mit einem holtz wol vmb/vnd klopff jhn so lang/ vnd ohn vnderlaß/ biß er weiß wirt. Vnd so er anfacht ein wenig zuerkalten/ so wirff ayrklar eines gantzen oder halben ayrs darein / vnnd klopff jhn abermals

mals wol/vnd setz jn auff kholen/die feuchtigkeit so die arrklar gemacht zu bestettigen/vnd so du sichst das es wol weiß/vnnd wie am ersten gesotten ist worden/ so nimb alßdann die dürren/ reingeseuberte zirbelnüßlin/ vnd legs eins mals in zucker/ rürs abermals mit dem holtz so lang vmb/ biß sie mit dem zucker gar wol vermengt sein/ vnnd allweg soll das ob einem kolfewr geschehen/damit er nit zu bald erkalte. Demnach so nimb ein breyt höltzerin messer/ wie es die Schůster gebrauchen/ mach stuck deren eines drey lot/ oder aber nicht mehr dann viere vbel gewegen halte/ darauß/ breyt sie fein sittigklich auff ein papyr/ biß er wol erkaltet/ vñ leg ein wenig von einem Goldtbletlin darauff/ so hastu diß Confect bereytet. Kan man aber die Dann nüßlin etwann an einem ort nicht bekommen/ so nimb darfür geschelte mandel kórn/ vnnd mach auß einem zwey/ vnd auß dem anderen drey theyl/thůß vnder den zucker/vnd mach dises Confect. Vnd so es sich begebe/ das er zu wenig zirbelnüßlin hette/ so mag er die getheylte mandel an statt derselbigen nemmen/ dann sie jnen am geschmack/vnd

an der krafft nit vngleich seind. Du magst auch wol den fenchel so er samen tregt/oder in der blůst ist/so man sonst in heuseren auff behaltet/ vnnd zů zeyt des weinlesens abbricht/so der zucker gleich gar gesotten/ vñ also heyß vnd weiß ist/ mit allem darein legen/ oder stossen/ so sicht er wie ein manna oder schnee/so schön vnd gůt wirt er.

## Marzapan zumachen.

## Das XXVIII. Capitel.

Nimb der süssen vnd reingeschölten mandel ein pfund/ zerknisch sie wol in einem marmelstainen mörser mit einem halben pfundt Maderischen zucker/ vnnd so du also alles mit einander wol zerstossen hast/ vnnd ein wenig Rosenwasser darunder gethon/das sie nit ölecht werden. So mach darauß feine runde/ kleine wecklln/ oder törtlin/ legs sie auff zarte ostien/ oder oblaten/vnd bach sie in einem ofen/vñ nach dem sie halb gekocht oder gebachen sein/so nimb gestoßnen zucker/ khnit jhn an mit ayrklar/ vnnd eim wenig pomerantzen safft/vnd sich das er wol weich sey/ vnd so die torten gar nahet gebachen ist/ so hebs

auß

auß dem ofen herauß/vnd streich ein wenig zucker mit einer feder darauff/vnd scheubs widerumb in ofen/dz es ein farb bekomme/vñ so sie gebachen ist/wirstu befinden/dz sie gar eines lieblichen vnd gůtten geschmacks ist. Dañ nimbstu des zuckers zuuil/so wirts gar teygig/vñ gar vnlieblich/vnd vnlustig zuessen. Vnd wiltu sie im hauß bachen/vnd so offt du wilt mit geringer můhe/so mach ein eysin scheyfelin/so man am herdt brauchet glüendt/vnd leg die torten/oder biscoten auff ein bencklin/oder tafel/vnnd nimb das scheyfelin also glüend/fahr damit also sittlich darüber/doch das du es nicht anrůrest/so lang vnd vil/biß du sichst/das sie die farb annimbt/vnd so sie auff der einen seyten gebachen/so kehrs vmb auff der anderen seyten/vnd bachs also vollendt/vnd so solches geschehen/so gib jhr die farb/wie vor gemelt ist worden/vnd sie ist auff dise weiß gemacht besser/dann wann sie im ofen gebachen wer/dieweyl sie nicht also reuchert. Sie wirdt auch sonst nicht/dann im fall der noth auff dise weiß zubereytet/vnd wirt vil ehe gebachen/dañ geformiert. Dise Torte werden von Hermolao Barbarus

barns Marzapan genant / vnd dienen zur Artzney / vnd seind auch gar lieblich zuessen ein jede zeit. Es kan aber wol sein / das etlich meiner spotten werden / das ich so ein geringe sachen beschreib / welche doch ein jeder Apotecker machen kan. So solt du wissen / das ich dises gethon hab / vil mehr deß gmainen mañs / vnnd der weibspersonen halber / welche geren newe ding erfahren wöllen / vnd schier durchauß von jedermans wegen / vnd letstlich das / ob wol vil Apotecker vil können / dannoch dises nicht wissen. Aber merck / wiltu ein liebliche / frische / vnnd geschmache Torten machen / so bachs / wann die mandel noch frisch sein / vnd erst newlich vom baum herab komen / versüchstu nun die eine / oder die ander / so wirstu ein grossen vnderschid finden am geschmack / vnd an der gütte.

Den zucker Penidi zumachen / welches wiewol es der hocherfarne Euleasus ein Arabier / lang vor diser zeit auch geschriben / so ist doch dises die rechte vnd volkomne art vnd weiß / denselben zumachen.

## Das XXIX. Capitel.

Nimb ein zucker / so mittelmessig schön / vnnd in truhen auff behalten wirdt / zertreyb jhn in wasser / so vil gnůg ist / als nemlich drey quertlin / laß jhn sieden / vnd seych jhn auff das seuberst / damit kein reyß / oder stro von den rörern daran bleybe / wie sie gemanklich daran kleben / thůe jn alßdañ widerumb in die pfannen / vnd gib jm den letzsten sudt / vnd so du sichst das er gesotten / in der dickin einer Lattwerge / so laß das fewr zum theyl abgehn / alßdann so nimb ein spindel / thůs in ein glaß voll wassers / vnd wiltu versůchen ob der zucker gekocht sey / so dunck die spindel darein / vnd thůß alßbald widerumb inn das glaß mit wasser / damit sie erküle / nims folgends in mundt / versuch jhn / befindest du vnder den zenen / das der zucker gar zech ist / so ist er nit gnůg gekocht. Derowegen du jhn zum offtermahl probieren vnnd versuchen solt / dann wurdest du das wenigst hierinn vbersehen / so verbren er / vnnd wer verderbt / darumb so versuch jhn noch ein mal mit einer spindel / vnnd duncks in den siedenden zucker / vnd thůe sie hernach alßbald

bald widerumb in das glaß/schwancks hin vnd wider/damit sie erküle/vñ alßbald den zenen zů/sichstu dz er sich in stuck zerbricht wie ein glaß/oder eyß schemmel/so thůe jn alßbald ohn einichen verzug vom fewr/laß jn ein klein wenig verschaumen/vnd nicht lang. Darnach so schüt jn von stundan auff einen marmelstain/ein wenig mit öl bestrichen/damit dasselbig kein gestanck mache/ hastu aber kein marmelstain/so geuß jhn auff ein tafel von nußbaum holtz gemacht/ er behaltet aber die werme gar zu lang/vnd so solches geschehen/breytet er sich vber all auß/alßdann so bring jn alle mal widerum̄ an einen hauffen/oder klotzen/vnd so du sichst/das er ein wenig waich ist/so nimb jn also warmen (welches doch kaum einer erleyden mag) bind jhn an ein eysin hagken mit fleiß darzů gemacht/zeuch jhn auß einander so lang du kanst/vnd im ziehen soltu dich die hitz nicht anfechten lassen/oder die händ mit etwan anderst/dann mit krafft meel schmiren/vnd sich zeuch jn zum ersten allein mit den eussersten spitzen der finger/ dann brauchest du die gantz faust darzů/so bleibt er dir aller an den händen kleben/vñ

kompt

kompt vom hagken / aber nimbstu wenig / so streckt er sich auß / vnd erlengert sich wie du wilt. Vnd sichstu das er im ziehen nicht schön weiß wirt / so zeuch jn noch ein wenig besser / vnnd setz ein glůt pfendlin vnder den hagken / vnnd so jhn der ein gehn lasset / so můß jhn der ander nem̃en / die händ vor der hitz zubewahren / dann der zucker für sich selbst ein hefftige hitz in jhm hat / welche lang bleibt. Derowegen sichstu das er wol weiß ist worden / so wind / oder jhn spin dick oder klein / vnd dün̄ / wie du wilt / vnd breyte feine papirine bletlin / mit einem zarten krafftmeel geweysset / auff / vnnd so er nun gar gezogen vnd vmbgewunden ist / wiltu das er jnnerhalb einer stund hart werde / so leg jn in ein weyte büchsen / hebs zum feür oder an ein ort / da sie allenthalben möge warm werden / so wirdt ein hůt darauß / jnnerhalb einer halben stund / oder leg die büchsen in ein ler faß / vnnd in dasselbig ein glůt pfannen / damit er wol warm werde / vn̄ dz daß faß wol bedeckt sey / so hat er sich in einer halben stund geformirt / Man kan aber nur auff ein mahl nit mehr dann zwey / oder

oder auff das meyste/zwey/vnd ein halbes pfund machen/vnd man soll auff der welt nichts darzů thůn/weder hönig/noch öl/ wie etliche vnuerstendige thoren thůn/ dann es den zucker nur schwartz macht/vñ ein vrsach ist/das er vbel reucht/vnnd so er lang bleibt/wirt er rott/vnd schimlig/vnd folgents auch schwartz. Derowegen wiltu jn vber die massen schön machen/vñ gerecht durch auß/so bedarfstu nichts anders darzů dañ deß zuckers so noch in truhen ligt/oder eines anderen so schon in hüetten/doch am spitz oben/dann diser allweg steyffer ist/ dann vnden. Vnd du solt wissen/wiltu ein schönen zucker penid darauß machen/ so khanstus wol thůn/aber so leycht nit/ als mit dem zucker in truhen/dann die zeche art so er an jhm hat/welche dann im anderen nit gefunden wirt/macht jn etwas zügiger/also das ye mehr man jn zeucht/ye weisser er wirdt. Bulcasis gleichwol der maynung ist/man soll ye auff ein pfundt zucker zwey lot honig nemen/aber jhme ohn nachtheyl zůreden/so seind etlich gewesen/die haben in disem wöllen jm nachfolgen/vnd gar ein heßlichen/vnd vnlieblichen zucker

penid

penid gemacht/gleich wie andere auch/ die nach dem sie jhn gar nahet außgemacht ben/ das süß mandel öl hinzu gethon haben/ das er nachmals gar schimlig worden vnd an statt das er den wehtagen des halß hat söllen miltern/ hat er jhn erst noch hefftiger gebrent. Wiltu nun ein gerechten zucker penid haben/ so mach jn laut der obgemelten beschreibung.

Den purgierenden Rosensafft zumachen/ von welchem zwey lot genommen/ ein wunderbarliche wirckung ohn einichen zwang volbringē. Dauon mag man schwangeren frawen in den ersten/vnd letsten monaten/auch in einem jeden alter/vnd zeit/ ohn einiche gefahr eingeben.

## Das XXX. Capitel.

NImb der schönesten leibfarben Rosen/daran noch bletter seind / vnnd die knöpf halb offen/neunhundert/ oder schier mehr tausent / vnnd wann du die bletter sauber abgezopffet hast / vñ sie auff das fleissigest geseubert/so zerreibs ein klein vnter den händē/damit so etwan ein knopff

noch gantz were / er sich öffnete / vnnd das warme wasser desto besser durchdringen möge / alßdann so thůe die Rosen in einen grossen jrdin verglasurten krůg / vnd laß in brunnen wasser so vil von nöten / sieden / vnnd schůts also siedent darein / růrs wol vmb mit einem holtz / oder růhrscheyt / damit es sich wol mit den Rosen vermenge / vnd so desselbigen gnůg sein wirdt / vnd die Rosen bedeckt / so laß sie vier vnd zweintzig stund daran erbeytzen / vnnd so dieselbigen für vber seind / so schůt es alles in einen kessel / laß zwen oder drey wahl thůn / seyhe die brůh durch / vnnd trucks auff das sterckest auß / so du jmer kanst / vndter einer pressen / oder zwischen zwey höltzer / so lang biß das nichts bleibt dann die dürre / vnd weisse rosen / vnnd wirdt die brůhe wie ein rotter wein / vnnd wol riechen wie Rosenwasser / schůts in ein Venedisch glaß / so darzů taugenlich ist / nimb noch fünff hundert abgezopffter Rosen darzů / wie zůuor / legs in krůg / nimb erstgemelte brůh / machs warm biß schier anfacht sieden / alßdann so geuß an die rosen / vnd so fehr derselbigen nit genug

ung were / so schüt ein wenig siedents was-
ser daran / vnd laß widerumb daran vier vñ
zweintzig stund erbeytzen / vnd so dieselbige
für vber sein / so laß ein wenig sieden / seychs
durch / trucks auff das sterckest so du kanst
auß / vnd so es alles gesigen ist / so nimb ein
pfund zucker zu sechs vnd dreyssig lot / den
leg also vngeleuttert in die brüh / seud jn so
lang / biß er die dicke eines Syrops so nit zu
hart gesotten / vberkommet / dann dieweyl
die Rosen nicht gar ohn ein zehen schleym
sein / machen sie den Syrop etwas dick. So
bald nun der Syrop gesotten ist / so thůe jn
in ein glaß / oder verglasurt jrdin geschirr.
Von disem magstu deß morgens zwey lot
einnemmen / so wirdt er vber die massen
wunderbarlich / vnnd wol wircken. Etli-
che mehren disen mit dem Rhabarbaro /
so wirckt er noch besser / vnd alßdan so nen-
net man jhn Catharticum Imperiale / das
ist / ein purgierende / oder treybende Lat-
wergen / für grosse Herrn / als König vnnd
Keyser / rc. Also wirdt auch das Rhabar-
barum hinzu gethon. Nimb deß besten /
vnd außerleßnesten Rhabarbari acht lot /

außgebißner gůter zimmet rörlin ein quint-
lin/stoß es alles zů pulfer / vnd so der syrop
gar nahet gesotten ist / so nimb das Rha-
barbarum/ thůß in ein sauber härin tůch/
hencks an einem faden in den Syrop so er
seudt/trucks offt auß / vnnd so der Syrop
gekocht ist/ so schüt jhn in sein geschirr/
henck das Rhabarbarum darein / deck jhn
fleyssig zů. Disen safft sollen grosse Herren/
so andern zu gebieten haben/ vnd jren zorn
nicht regieren/oder meystern können/brau-
chen / dann zwey lot allein daruon genom-
men / jnen die gallen außführen wirdt. So
vertreibt er auch mit langer hand das drit-
tägig fieber/vnd behüttet die Leut daruor/
vnd wirt vnter die Königkliche purgieren-
de Artzneyen gezelet/die man sicher/ vñ ohn
alle gfar nemmen kan. Man kan jhn aber
auch wol auff ein andere weiß zubereyten/
vnd das er eben so gůt/krefftig / vñ gerecht
ist zum purgieren.

### Ein andere weiß den purgierenden Rosen-safft zumachen/welcher vber die massen wol wirckt.

## Das XXXI. Capitel.

Nimb

NImb der besten roten Rosen / so vil du wilt / thůe es in einen Marmelstainin mörser / zerstoß so hart du kanst / truck den safft darauß / so vil müglich ist / vnd so du erkennest / das desselbigen vngeleuttert zwey pfundt / vnnd ein halbes verhanden / so nimb deß schönsten / vnnd eübersten zuckers / so man in truhen auffbehaltet / ein pfundt zů zwey vnd dreyssig lot / laß alles mit einander sieden / vnd verschaums nicht / biß zů rechtmessiger dickin eines Syrops / vnd so er der gebür nach gesotten ist / so thůe jn vom feur hinweck / laß in erkalten / schüt jhn in sein taugenlich geschirr / vnd nimb zwey lot daruon / wie vom ersten. Wiltu aber das er noch fürtreflicher sey / vnd seine wirckung stattlicher volbringe / vnd für vorneme personen dienlich sey / So nimb deß besten / vnd außerleßnesten Rhabarbari zwey lot / zimmetrörlin zwen scrupel / spicanardi fünzehen grän / stoß es alles auff das reynest zu pulfer / vnd sihe dz es nicht außstieb / oder verfliege / vnd so solches geschehen / so wirffs in hafen / darinn der purgierend Rosensafft ist / rür es mit einer spattel / oder silberin löffel wol vnder

einander vmb / das es sich recht vermenge / vnd so du jhn brauchen wilt / so rüttel den hafen starck / vnnd nimb zwey lot daruon wol gewegen / zertreybs in einer vngesaltznen Hünerbrüh / oder sonst krefftigem wasser / vnnd trinck jhn zů morgens nüchtern / so wirdt er sein wirckung ohn alle mühe volbringen / vnd dir fünff / oder sechs stüel machen gar sanfft / vnd weder im magen / noch hertzen weh thůn. Ja du wirst auch / nach dem er gewirckt hat / gar ringfertig / frölich / vnd gůtter ding werden / vnnd bekennen müssen / das du dein tag kein ringere / bessere / vnnd nutzlichere Artzney genommen habest. Grosse Herren aber pflegen jhn auff nachfolgende weiß zugebrauchen / so wirckt er vber die massen wol / vertreibt die schwermůtigkeyt / vnd behelt den Menschen die zeyt seines lebens / frölich vnd munter. Nimb ein lot Orientalische Senebletter / zerknischs wol / laß ein gůten starcken sudt in einer Hennenbrüh thůn / darinn zertreyb zwey lot dises purgierenden Rosensaffts / so magstu wol sagen / das du die zeyt deines lebens / kein

purgierende Artzney genommen habest/ die dir yemals besser gethon hab/ oder dich besser erfrewet/ als eben diser Syrop. Den ich dann nur namhafften vnd zarten leuten allein laß zubereyten. Demnach aber diser Syrop mit gar geringer kunst/ vnnd mühe zubereytet mag werden/ vnnd (wie dann wol möglich ist) jhn wenig leut brauchen/ so hab ich jhn doch zů Sauona/ so bey Gennes gelegen/ vilen hohen Adelspersonen/ so von natur gern geringe/ vnd mildte purgierende Artzneyen haben wöllen/ zum offtermahl gebraucht. Es hat jhn aber vber die massen köstlich gemacht/ Antonius Vigerchius/ ein Apotecker zů Sauona/ vnnd gar ein frommer mann/ dem man billich hierinn/ vnnd so vil es dise sachen belanget/ den preyß geben/ vnnd zuschreyben solle. Also auch ein anderer zu Lyon/ Renat genant/ im M. D. XLVII. Jar/ als ich da ware/ vnnd die Pestilentz gar hefftig regierete/ machete jn auch gůt/ vnnd wie einem Bidermann wol anstund. Aber alle die jenige/ so ich mein tag/ in dem ich in der welt hin vnd wider gezogen

 bin

bin/mich auch in meiner kunst geübt/vnd viler leut natur vnd aygenschafft erkundiget hab/erkant/vnd mit jnen gewohnet/ vbertrifft weyt der fromme/vnnd vberauß auffrechte mann Joseph Turel Mercurin zů Aix in der Prouintz. Wiewol auch Franciscus Berardus von Salon bürtig/welcher komen ist der newen guldin Welt nach zufolgen/was er macht/rechtgeschaffen/ vnd volkomenlich macht. Jch will aber/ oder darff nit sagen/was ich zu Massilien (an welchem ort dann aller vorraht/vnnd vberfluß aller einfachen stuck in der Artzney ist/dieweyl es alles erstlich allda ankompt) für bůbenstuck erfahren hab/welche man täglich in Apotecken begeht/wenig dauon außgenommen/vnnd wurd vil vbler zugehn/wa solchem der verstendig/ vnd hocherfarne mann in der Hippocratischen lehr/Herr Ludwig Serra nicht fürkeme. Gleichfals zů Mompelier (welches dann ein berůhmpte statt ist/vnnd reich an Gelehrten leuten/sonderlich aber in der Artzney) seind jr etliche/die jn vber die massen köstlich machen/wie es dann noch zů diser zeyt leüt da hat/die in allen stucken der

der Artzney hocherfahren/vnnd dieselbige auff das embsigest vben/vnd treyben. Vnder welchen jre vil seind/die nicht feyren/sonder stettigs arbeyten/vnd etwas schreyben/damit jr gedechtnuß ewig bleybe. Alß da ist Antonius Saporta der junger/in welchen ich nit waiß/ob Hippocratis seel gefahren sey. Deßgleichē Guilielmus Rondeletius/vnnd Honoratus Castellanus/so bede noch im leben sein. Aber auff der hohen schůl zu Auignon seind jrer vil/die eben das widerspil thůn/anderst weder Christus beuolhen hat/da er gesagt hat/Wir sollen vns schätz im Himel samblen/die kein dieb stelen könne/da man auch nit banquerote macht/dann könten sie jm nicht also thůn/das jhr nam̄ durch schreyben vnsterblich wurde/vnd da Homerus redet sampt den anderen von der Seel im Himel/kundt es nicht also verstanden werden/als wann dapfferer leut name vnsterblich wer? Aber sie halten die Reichthumb diser ellenden welt vil höcher/dann die freye künst/welcher lob doch ewig weret. Aber sie sein dem Tantalo gleich/haben vil/vnd haben doch nichts. Aber damit wir wider auff vnsern
 fürge-

fürgenommen weg kommen / so warnen wir allein die / so vil leut erkant haben / vnd lassen die fahren / welche beyde das vermögen / vnd die kunst haben / vnnd jnen ein Cronen lieber ist / als wann sie mit schreyben nur ein stundt solten zubracht haben. Dann ich jrer vil kenne / denen die kunst solches zuthůn nicht mangelt / aber die reichthumb ligt jnen im weg / verblendet sie / vñ vermainen dessen gůten fůg zuhaben / vnd betriegen sich selbst / vnd wirdt jrer nimmermehr nachmals gedacht. So hab ich etwan die Artzney geübt zů Bourdeau / Tholouse / Narbona / Carcassonne / vnnd den mehrer theil in der landtschafft Agenois / Ja auch zů Agen selbst / da die trefliche kunst der Artzney rechtgeschaffen im schwanck gehet / vnd auffs höchst kommen / vnd gleich von Todten also zu reden aufferweckt ist worden / vnd nicht allein sie / sonder die gantze Platonische Philosophia / nach ankunfft Iulij Cæsaris Scaligeri / welcher so vil die art zierlich zureden betrifft / durchauß ein anderer Cicero / wie im verß schreyben ein anderer Maro / vñ in der Artzney Galenus

ist.

ist/welchen beyden ich mehr dann einichem menschen auff diser welt verpflicht bin/ mehr dann anderen meinen lehrmeysteren/ in welchen ich noch teglich/vnd ohn vnderlaß liß/vnd mich bemühe. Es ist auch die trefliche statt Lyon (ist noch nicht lang) mit einem treflichen/vber die massen hochgelerten mann/Philippo Sarraceno nemlich versehen gewesen/den ich schon also alter mit meinen ersten principijs angereytzt hab/vnnd wie ich hab hörn sagen/so ist er gen Ville Franche gezogen/welches ich jm nit mißgunne/aber so vil ich verstehn kan/ in ansehung seiner gelehrte/vnd hochen verstands/solt er nicht dorthin gezogen sein/ dann jhr Königreich in die lenge kein bestand wirdt haben. Gleichfals als ich zů Valentz im Delphinat gelegen für vber zuge/hab ich ein treflichen Apotecker angetroffen/dessen nam̃ mir jetz nicht zufelt/ vnnd bey jhme in seiner truhen gefunden/ dessen ich mich verwunderen hab müssen/ gleich wie Aristippus zů Syracusa/oder anderst wa/gesehen/da er alle sein hab vnnd gůt/im Mör verloren hatte/vnnd höltzer/quadranten/vnnd andere sachen

Archi-

Archimedis gefunden/so eines hochen verstands ist er gewesen. So vil aber die Artzney betrifft/ hab ich niemandt gefunden. War ist es/zů Vienna hab ich gleichwol etliche fürtrefliche/lobwirdige persone gesehen/als nemblich vnter anderen Hieronymum Montuum/ der alles lobs werth ist/ vnd Franciscum Marium einen jungen mañ/aber einer vberauß grossen hoffnung/ Bey vns aber haben wir den einigen Valeriolam/ dessen ich allhie von wegen seiner grossen freundtligkeit/geschwinden kopfs/ vnd gar treflichen gedechtnuß gedencken můß. Aber allhie da ich mein wohnung hab/vnd die Artzney übe/bin ich vnder vnuernünfftigen Thieren/groben leüten/die allen freyen künsten/vnd hochgelerten personen im hertzen abhold/ vnnd feindt sein. Damit sich aber dises klein bůchlin nicht zů weit erstrecke/ so will ich hiemit allem ein end machen/ vnd versprich/das es gar löblich vnd mir angenem sein wirdt/so etwan einer dasselbig mit vil anderen schönen/ vñ lobwirdigen sachen mehren wirdt. Derowegen/ günstiger leser/ sichstu etwan ein materi/ darab du kein gefallen hast/ oder

die

die dir von jhr seltzame wegen sonst gedancken macht / so will ich dir sagen / was ich in einem marmelstain gehawen / gesehen hab.

*Credis sum Pythio uera magis tripode.*

War ist es / es sein vil sachen darinn / die theür / vñ schwer zumachen sein / so du dich aber recht besinnest / vnnd die rechnung in deinem kopff machest / wirstu nichts finden / das nicht gar gering zumachen sey / aber wer gar zů genaw / vñ karg wolte sein / der kőnte warlich gar wol neben seinem vorhaben abgehn. Jch hab aber vilerley art őll / vnd säfft zudestillieren / auch mancherley gattungen der Latwergen zumachen / damit ich den leutten nit verdrußlich wer / außgelassen. Das sag ich aber / wer den zucker recht meysteren / vnd wie sich gebürt / brauchen / vnd regieren kan / auch ein gůten verstand desselbigen hat / der wirdt allerley früchte woll darinn einmachen kőnnen / wie du hergegen / so du die krafft / vñ wirckung deß zuckers nit wol erkennest / fürnemlich so er zertriben ist / alles in grund verderbest. Wir wőllen dir aber vermittels vnserer lehr dermassen anleytung hierinn geben / das

einer

einer der sein leben lang nichts damit vmbgangen ist/ den selben eben so wol regieren/ vñ brauchen soll/ als einer der die tag seins lebens sich darauff begeben hat. War ist es aber gleichwol/das der so lang damit zůuor vmbgangen ist/ sein sach etwas bessers/ vnnd gwissers verrichten wirt/ dann der so erst anfacht/ wie es dann wol billich ist. Wirst derowegen mit disem kleinen bůchlin/welches ich dir zum newen Jar gleich schenck/vor lieb nemmen.

End deß andern/vnd letsten Bůchs.

# Register di-
# ses Büchlins.



Ein

Ein an-

# Register deß andern theyls dises Büchlins.

Khütten

bey

Ende dises Registers.

Gedruckt zů Augspurg bey Michael Manger/in verlegung Georgen Willers.